

# Vergessene Welten und *blinde Flecken*

## Die mediale Vernachlässigung des Globalen Südens

Medien bilden öffentliche gesellschaftliche Diskurse nicht nur ab, sondern tragen zu ihrer Entstehung und Entwicklung bei. Die Ausstellung stellt die wichtigsten Ergebnisse einer Langzeitstudie (u.a. die Auswertung von über 4.300 *Tagesschau*-Sendungen aus den Jahren 2007-2018) vor, die zeigen, dass die Berichterstattung der *Tagesschau* und anderer Medien geografisch teilweise sehr unausgewogen ist. Während dem sog. Westen und den Staaten des Nahen Ostens bzw. der MENA (Middle East North Africa)-Region gemessen an ihren Bevölkerungszahlen überproportional hohe Aufmerksamkeit zufällt, werden zahlreiche andere Länder des Globalen Südens (der sog. Dritten Welt bzw. sog. Entwicklungs- und Schwellenländer) marginalisiert oder teilweise sogar ignoriert.



Berichte *Tagesschau*-Hauptsendung 2007-2018  
(Anzahl der Berichte mit Erwähnung des jeweiligen Staates)





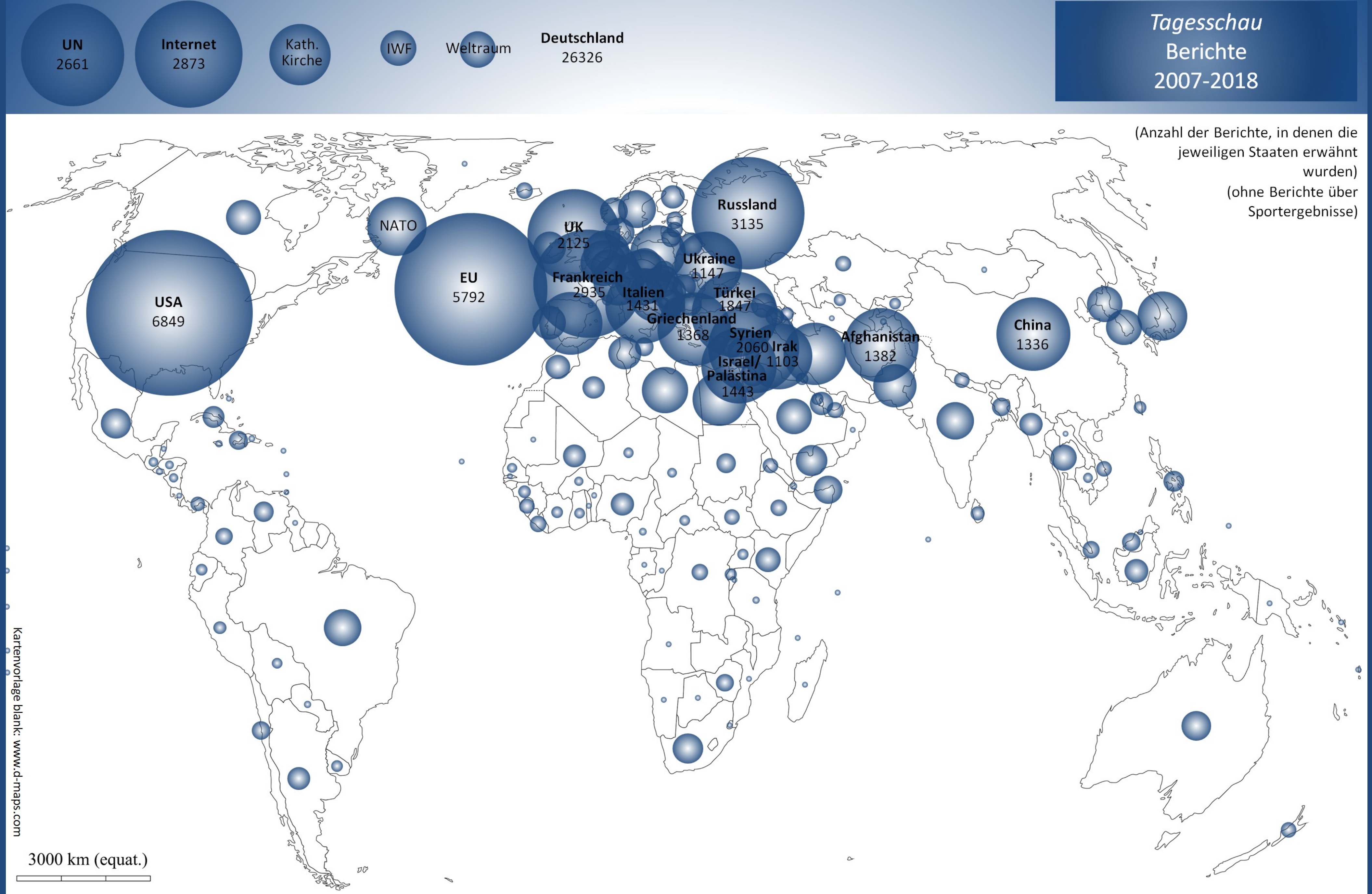
# Die Studie und ihre Ergebnisse

## Die Studie

Den Kern der in dieser Ausstellung vorgestellten Ergebnisse einer Langzeitstudie bildet eine quantitative Untersuchung der Berichterstattung der Hauptsendung der *Tagesschau* („20:00 Uhr-Tagesschau“) in den Jahren 2007 bis 2018. Diese gilt als wichtigste deutschsprachige Nachrichtensendung und wird im Durchschnitt von ca. 10 Mio. Menschen verfolgt. Hinzu kommen exemplarische Untersuchungen der Berichterstattungen ausgewählter in- (*Deutschlandfunk*, *Süddeutsche Zeitung*, *Der Spiegel*, *ARD-Brennpunkt*, *Anne Will*, *Hart aber Fair*, *[Menschen bei] Maischberger* und *Maybrit Illner*) und ausländischer Medien (*CBS Evening News*, *The Washington Post*, *Time*, *The Guardian* und *Le Monde*). Dabei wurde gezählt, in wie vielen Berichten ein Staat erwähnt wurde.

Die Ergebnisse zeigen, dass die Zusammensetzung der Beiträge keine adäquate Widerspiegelung der Welt darstellt, da sich diese überproportional stark auf den sog. Westen und die Länder der MENA (Middle East North Africa)-Region konzentrieren. Dies geschieht insbesondere zu Lasten anderer Staaten des Globalen Südens (der sog. Dritten Welt bzw. sog. Entwicklungs- und Schwellenländer), die in der Berichterstattung in der Regel quantitativ stark marginalisiert werden.

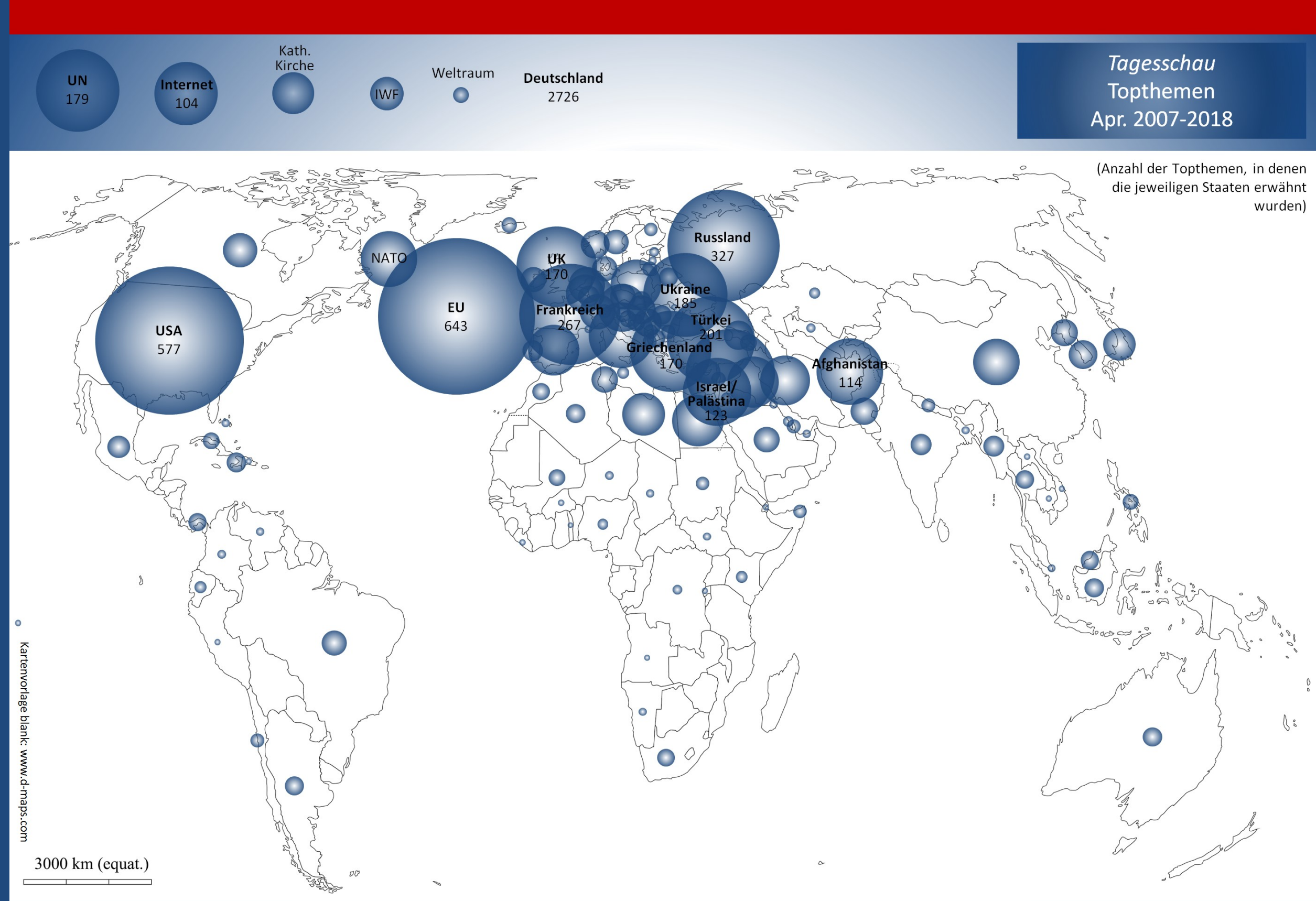
Anhand zweier Beispiele (1. der Hungersituation in Afrika im Jahr 2017 und 2. verschiedener Überschwemmungen im Juli bis Oktober 2017) wird aufgezeigt, dass selbst extremen Katastrophen, die sich im Globalen Süden ereignen, bei Weitem keine proportionale mediale Aufmerksamkeit zufällt und sie im Vergleich zu Katastrophen, die im „Westen“ stattfinden, an die Peripherie gedrängt oder im extremsten Fall sogar ignoriert werden.



**Berichte Tagesschau-Hauptsendung 2007-2018**  
(Anzahl der Berichte mit Erwähnung des jeweiligen Staates)

Nr.	Staat/Entität	Anzahl der Berichte mit Erwähnung
1	Deutschland	26326
2	USA	6849
3	EU	5792
4	Russland	3135
5	Frankreich	2935
6	Internet	2873
7	UN	2661
8	UK	2125
9	Syrien	2060
10	Türkei	1847
11	Israel/Palästina	1443
12	Italien	1431
13	Afghanistan	1382
14	Griechenland	1368
15	China	1336

Berichte mit Erwähnung der jeweiligen Staaten in der *Tagesschau*-Hauptsendung 2007-2018



**Topthemen Tagesschau-Hauptsendung April 2007-2018**  
(Anzahl der Topthemen mit Erwähnung des jeweiligen Staates; beim Topthema handelt es sich um die wichtigste Nachricht des Tages)

Nr.	Medium	Untersuchungszeitraum
1	Tagesschau (20:00 Uhr)	1996, 2007-2018
2	Deutschlandfunk Nachrichten (18:00 Uhr)	2016
3	Presseschau (Deutschlandfunk)	April 2017
4	Internationale Presseschau (Deutschlandfunk)	April 2017
5	Süddeutsche Zeitung (Titelseiten)	2015/16
6	Der Spiegel (Titelseiten)	2007-2016
7	Anne Will (Themen)	2007-2017
8	Hart aber Fair (Themen)	2012-2016
9	Menschen bei Maischberger (Themen)	2012-2016
10	Maybrit Illner (Themen)	2012-2017
11	Brennpunkt (Themen)	2011-2017
12	CBS Evening News	2015
13	The Washington Post (Titelseiten)	2015
14	Time (Titelseiten)	2007-2016
15	The Guardian (Titelseiten)	2015
16	Le Monde (Titelseiten)	2015

Untersuchte Medien

Vergessene Welten und blinde Flecken  
Die mediale Vernachlässigung des Globalen Südens  
Quantitative geografische Mediendiskursanalyse über die Berichterstattung der *Tagesschau* und ausgewählter Leitmedien (*Deutschlandfunk*, *Süddeutsche Zeitung*, *Der Spiegel*, *Brennpunkt*, *Anne Will*, *Hart aber Fair*, *Maischberger*, *Maybrit Illner*, *CBS Evening News*, *The Washington Post*, *Time*, *The Guardian* und *Le Monde*)

Kontakt:  
Dr. Ladislaus Ludescher  
Germanistisches Seminar  
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg  
Hauptstr. 207-209  
69117 Heidelberg  
E-Mail-Adresse: [ladislaus.ludescher@gs.uni-heidelberg.de](mailto:ladislaus.ludescher@gs.uni-heidelberg.de)  
Interdisziplinäre Vortragsreihe (IVR) Heidelberg: [www.ivr-heidelberg.de](http://www.ivr-heidelberg.de)

Institut für deutsche Literatur und ihre Didaktik  
Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt  
Norbert-Wollheim-Platz 1  
60323 Frankfurt am Main

Historisches Institut  
Universität Mannheim  
L 7, 7  
68161 Mannheim



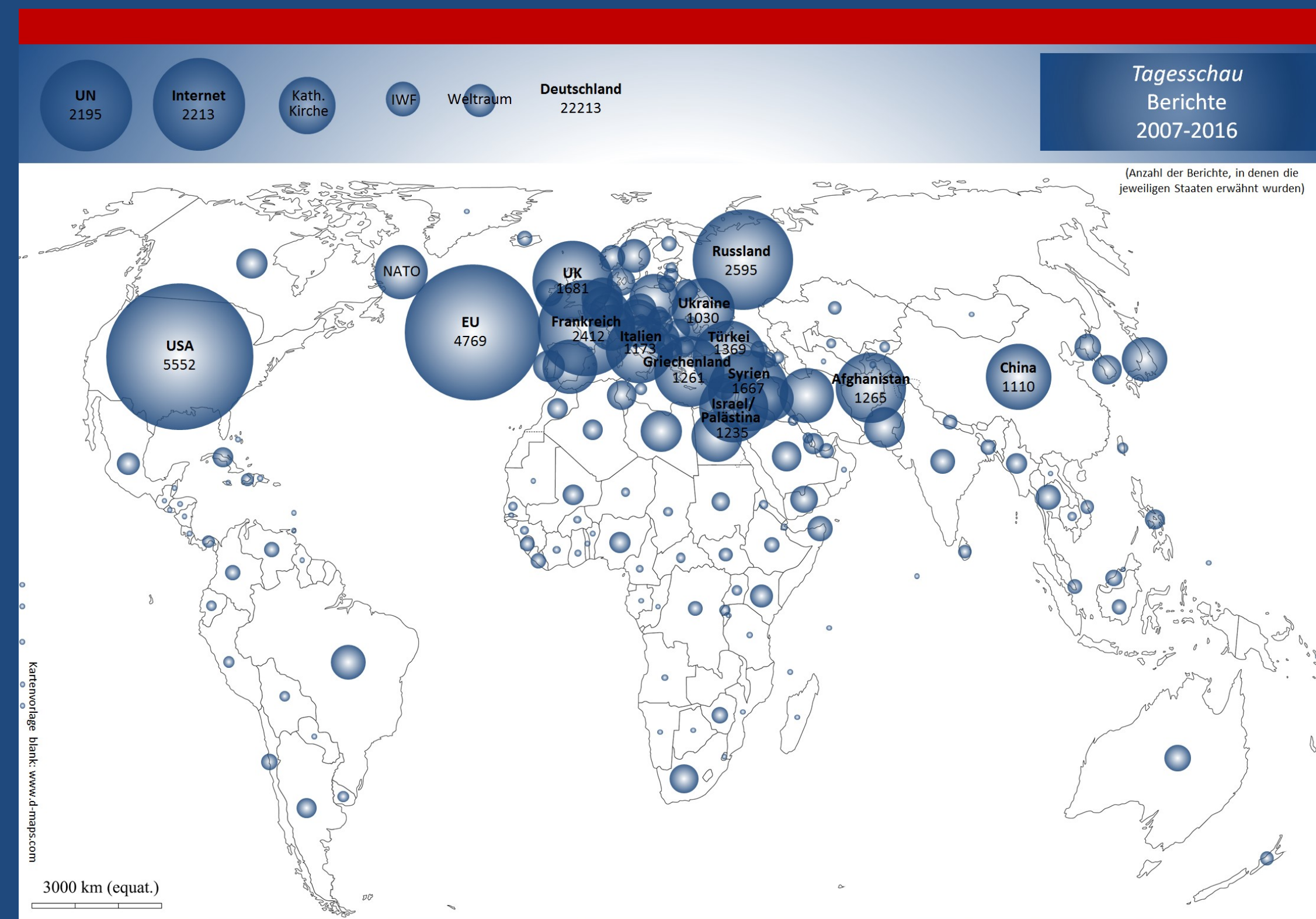
Das PDF-Dokument der gesamten Studie und Ausstellung kann kostenlos heruntergeladen werden unter:  
[www.ivr-heidelberg.de/ausstellung](http://www.ivr-heidelberg.de/ausstellung)



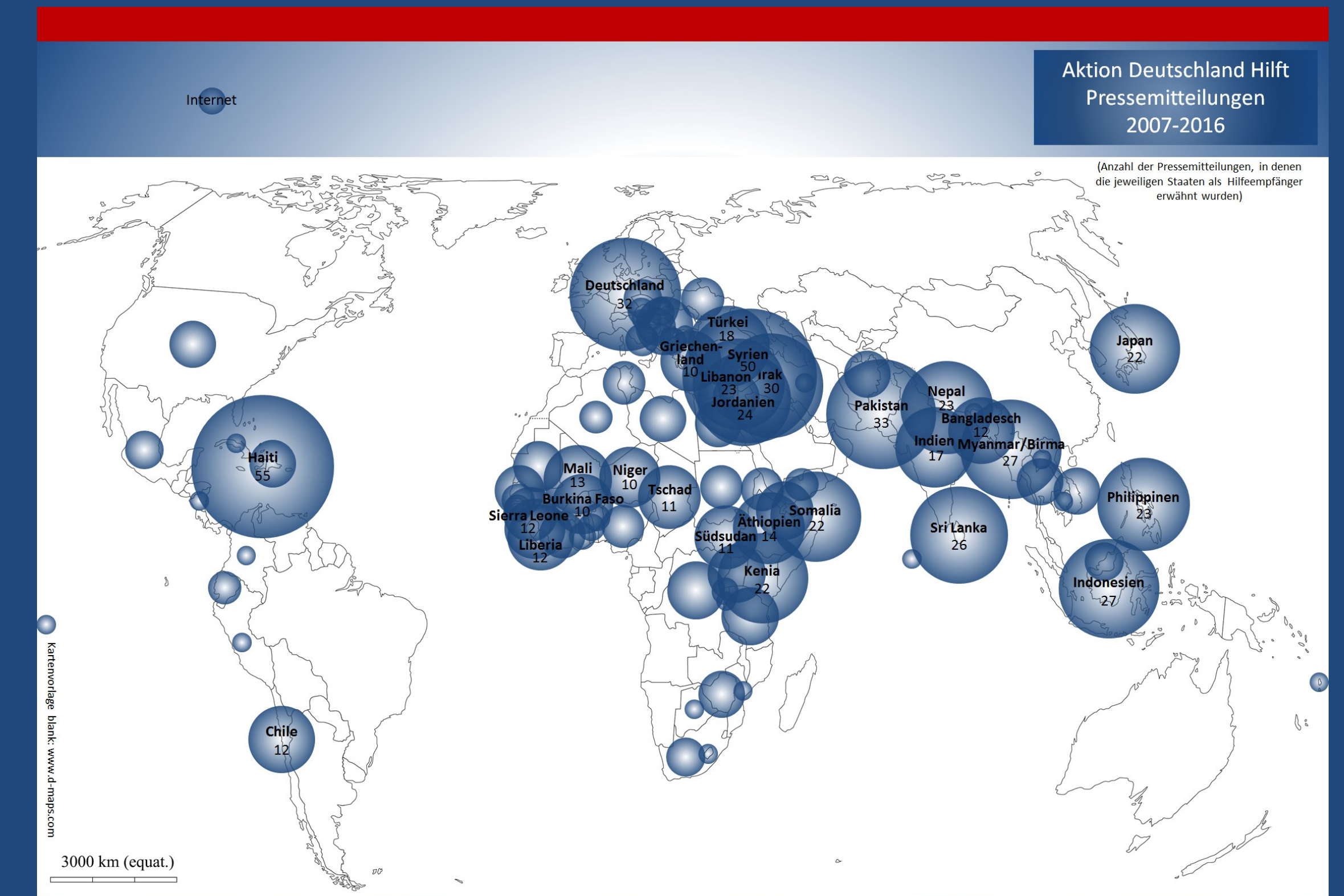
# Unausgewogene Aufmerksamkeit



Bevölkerungszahlen der Staaten 2016  
(Angaben in Mio.)



Berichte Tagesschau-Hauptsendung 2007-2016  
(Anzahl der Berichte mit Erwähnung des jeweiligen Staates)

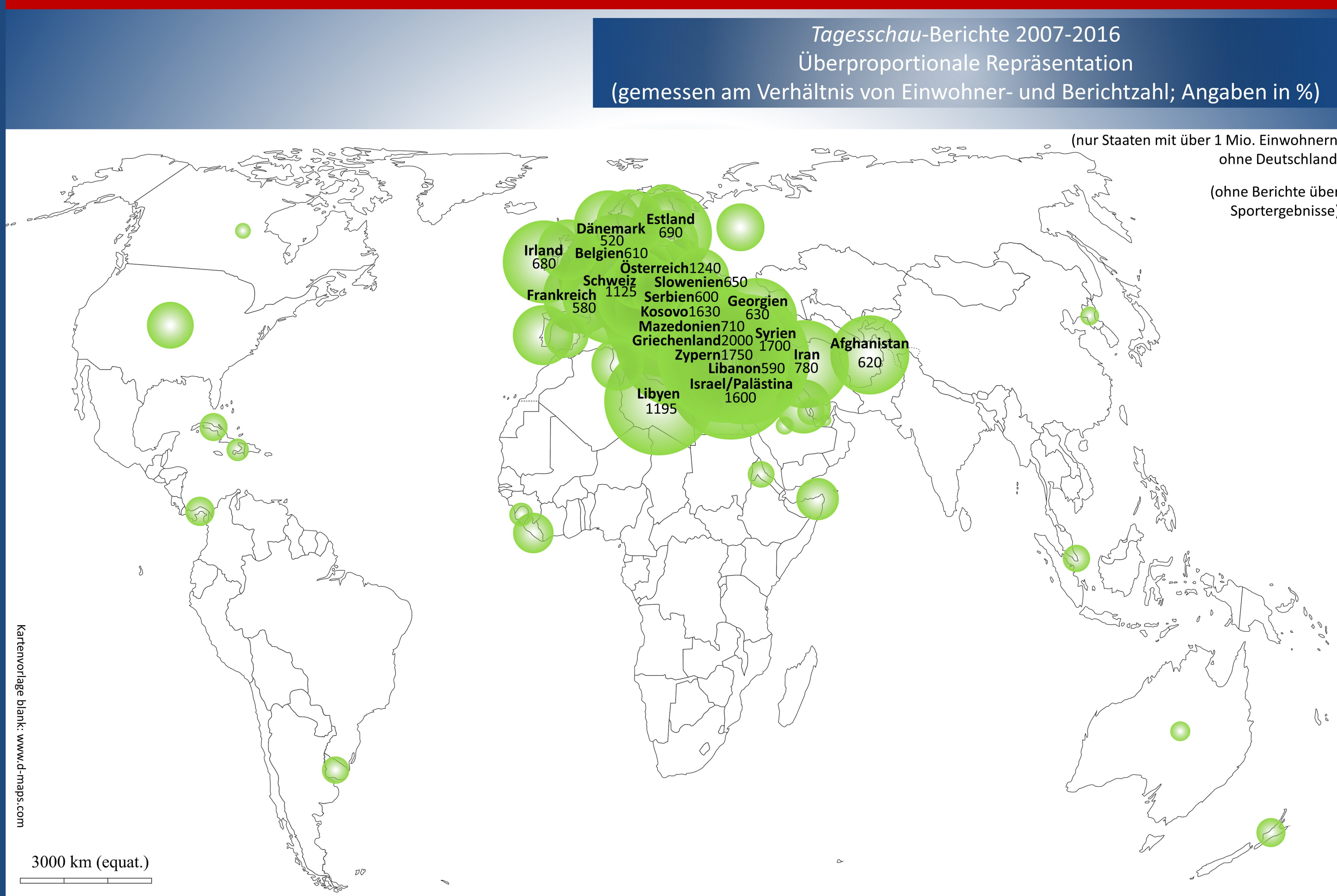


Betroffene Staaten in Pressemitteilungen (2007-2016) des Hilfsorganisationsbündnisses Aktion Deutschland Hilft

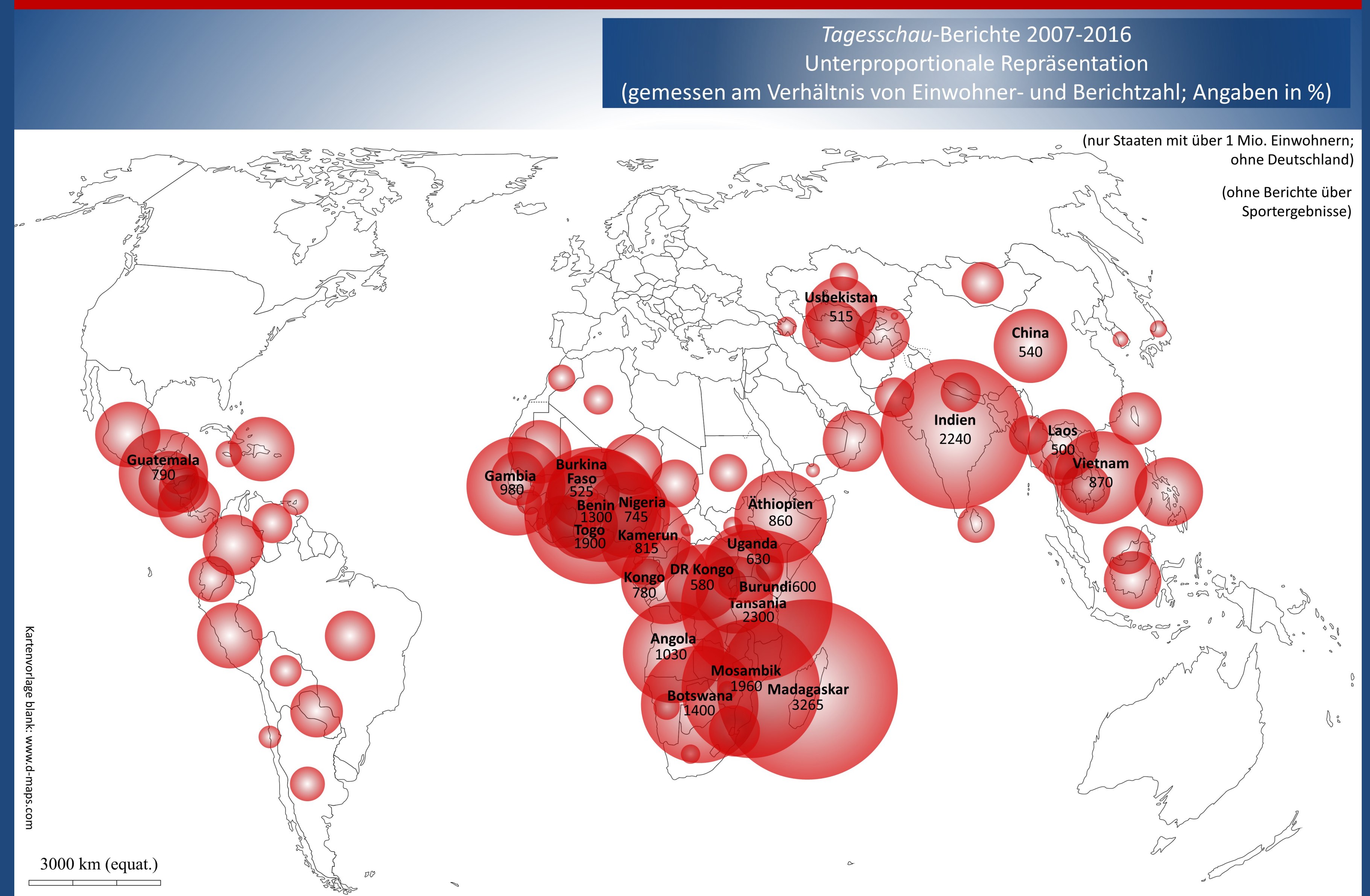
## Unausgewogene geografische Konzentration der Berichterstattung

Besonders auffällig wird die unausgewogene geografische Konzentration, wenn man die Bevölkerungszahlen der jeweiligen Staaten berücksichtigt (Abb. oben links). Es ergeben sich dramatisch verschobene Relationen, da die Berichterstattung (Abb. oben Mitte) den Bevölkerungszahlen der Staaten des Globalen Südens bei Weitem nicht gerecht wird.

Eine deutliche Diskrepanz ergibt sich aber auch, wenn man die Berichterstattung mit der geografischen Verteilung der in den Pressemitteilungen des Hilfsorganisationsbündnisses Aktion Deutschland Hilft erwähnten Staaten vergleicht, die von Katastrophen betroffen bzw. auf humanitäre Hilfe angewiesen waren (Abb. oben rechts).



Überproportionale Repräsentation von Staaten in den Berichten der Tagesschau-Hauptsendung 2007-2016 (gemessen am Verhältnis von Einwohner- und Berichtzahl; Angaben in %)



Unterproportionale Repräsentation von Staaten in den Berichten der Tagesschau-Hauptsendung 2007-2016 (gemessen am Verhältnis von Einwohner- und Berichtzahl; Angaben in %)

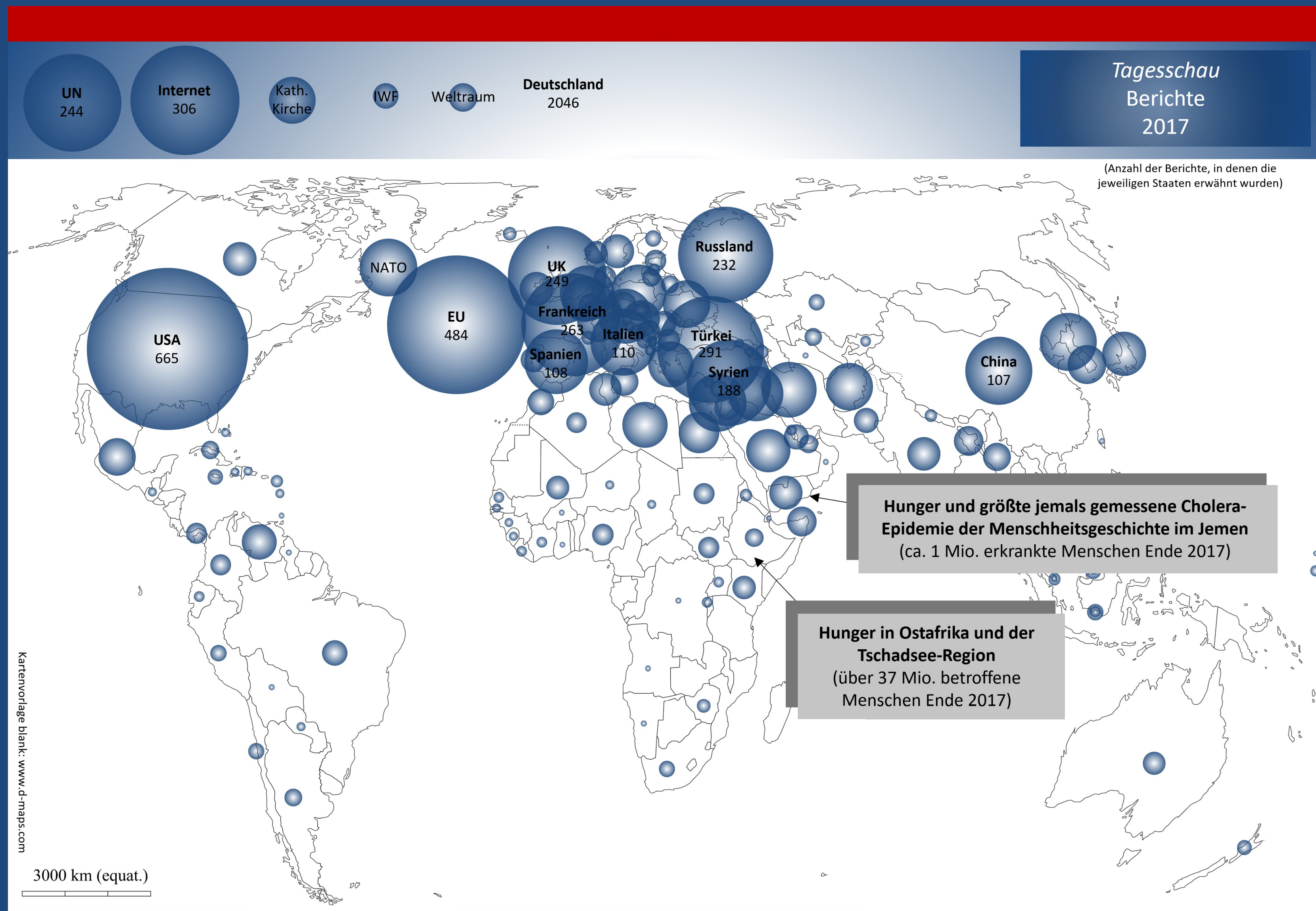
## „Unterrepräsentation“ des Globalen Südens

Legt man für die Bestimmung der geografischen Intensität der Berichterstattung die Bevölkerungszahlen der jeweiligen Staaten zugrunde, zeigt sich, dass verschiedene Staaten in den Tagesschau-Berichten teilweise sehr stark über- (Abb. oben links) oder unterproportional (Abb. oben rechts) vertreten sind.

Während die Staaten mit einer intensiven überproportionalen Repräsentation v.a. in Europa und der MENA-Region zu lokalisieren sind (z.B. Griechenland: 2000%; Zypern: 1750%), befinden sich die Staaten, die am stärksten unterproportional repräsentiert sind (z.B. Madagaskar: 3265%; Tansania: 2300%; Indien: 2240%), in Südasien, Lateinamerika und der Subsahara-Region, also im Globalen Süden.



# Vergessene Katastrophen...



Geringe Reaktionen in der Tagesschau-Hauptsendung auf die Hungersnot in Afrika und die Cholera-Epidemie im Jemen 2017

## Hunger auf der Welt

Alle zehn Sekunden stirbt ein Kind an den Folgen von Hunger. Das bedeutet, dass in einem Jahr mehr als 3 Mio. Kinder unter fünf Jahren aufgrund von Mangel- und Unterernährung ums Leben kommen. 2016 gab es weltweit etwa 815 Mio. Hungernde, was ca. 11% der Weltbevölkerung entspricht.

In etwa der Hälfte der Fälle globaler Kleinkindersterblichkeit ist die Todesursache auf Unterernährung zurückzuführen. Das Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen WFP (*World Food Programme*) bezeichnete Hunger als „das größte Gesundheitsrisiko weltweit“ und wies darauf hin, dass jährlich mehr Menschen an Hunger sterben, „als an AIDS, Malaria und Tuberkulose zusammen“.

Wie Tuberkulose und Malaria gehört Hunger zu den „stillen“ Katastrophen der Welt, die sich täglich ereignen und in den Medien weit unterrepräsentiert sind.



UN-Notifikationskoordinator Stephen O'Brien

„We stand at a critical point in history. Already at the beginning of the year we are facing the largest humanitarian crisis since the creation of the UN.“

Warnung des UN-Notifikationskoordinators vor dem Weltsicherheitsrat am 10. März 2017 angesichts der dramatischen Hungersituation in Afrika

## Hungersnot in Afrika 2017

Am 10. März 2017 warnte UN-Notifikationskoordinator Stephen O'Brien eindringlich vor einer drohenden Hungersnot auf dem Kontinent (siehe oben rechts). Alleine in Somalia, wo 2 Mio. Menschen auf der Flucht waren und Beobachtern zufolge die heftigste Dürre seit 35 Jahren herrschte, waren im Mai 2017 etwa 6 Mio. Menschen, d.h. die Hälfte der Gesamtbevölkerung, auf Hilfe angewiesen. Die UN verwies auf mindestens 360.000 akut mangelernährte Kinder.

Im Sommer des Jahres spitzte sich die Situation in Ostafrika und der Region um den Tschadsee trotz der zahlreichen vorhergehenden expliziten Warnungen der Vereinten Nationen weiter zu. Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier appellierte am 9. Juni 2017 in einer Ansprache an die Spendenbereitschaft der Deutschen (siehe unten). Am Ende des Jahres 2017 waren bereits 37 Mio. Menschen vom Hungertod bedroht.



Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier

„Liebe Mitbürgerinnen, liebe Mitbürger, über 23 Millionen Menschen sind derzeit am Horn von Afrika, im Jemen und in Nigeria vom Hungertod bedroht. Die Vereinten Nationen warnen vor einem ‚Massensterben‘. Sie alle haben die Bilder vor Augen.“

Die lange Dürreperiode hat schon viel zu viele Opfer gefordert. Ohne unsere Hilfe werden noch mehr Frauen, Männer und Kinder verhungern. Besonders dramatisch ist die Situation in Äthiopien und in Kenia. In einigen Gegenden führt das extreme Klima seit drei Jahren zum Ausfall der Ernten.

Anderswo, wie im Südsudan und in Somalia, hindern gewaltsame Konflikte Bauern und Nomaden daran, ihre Felder zu bestellen oder ihr Vieh zu versorgen. Diese Menschen brauchen endlich Frieden und Sicherheit. Sie erleiden unvorstellbare Not – und ganz besonders leiden die Kinder.

Ich bin froh, dass zahlreiche deutsche Organisationen Hilfe leisten – teilweise unter schwierigsten Bedingungen. Auch der Staat hat seine Unterstützung bereits erhöht. Doch dies wird nicht ausreichen.

Ich bitte Sie daher: Helfen Sie mit Ihrer Spende. Unterstützen Sie die Hilfsorganisationen, die ‚Gemeinsam gegen die Hungersnot‘ aufrufen. Mit Ihrer Spende können Sie Menschenleben retten! Mit Ihrer Hilfe können wir die Hungerkatastrophe lindern!“

Aufruf des Bundespräsidenten am 9. Juni 2017 in Schloss Bellevue anlässlich der Hungersnot in Afrika und im Jemen, die in den Medien nur auf wenig Resonanz stieß

## Reaktionen in den Medien

In Anbetracht des Umfangs der drohenden Hungersnot und der deutlichen Warnungen der Vereinten Nationen sowie zahlreicher Hilfsorganisationen wäre wohl zu erwarten gewesen, dass die Medien im Jahr 2017 intensiv über die betroffenen Staaten berichtet hätten. Dies war allerdings nicht der Fall. In der Tat wurden 2017 in den 365 Hauptsendungen der Tagesschau nur 11 Berichte ausgestrahlt, die sich mit dem Thema Hunger in Afrika beschäftigten (insgesamt gab es im Jahr ca. 3.160 Beiträge [ohne Sport]). Von den insgesamt ca. 5.475 Sendeminuten entfielen nur etwa 20 auf die drohende Hungersnot.

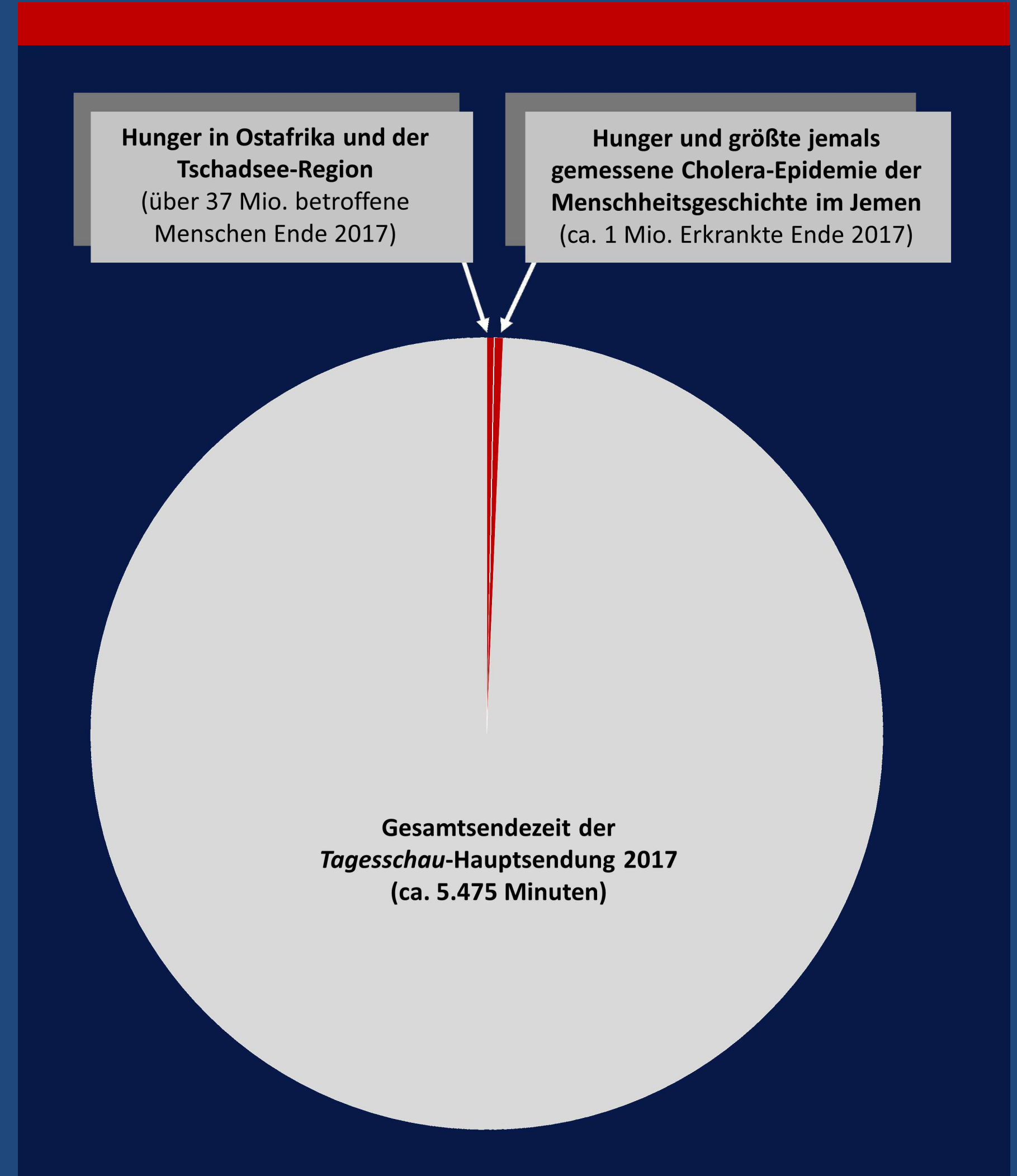
Selbst der Spendenaufruf des Bundespräsidenten am 9. Juni 2017 führte nicht zu einer Priorisierung des Themas. In der Tagesschau wurde zwar am Abend ein etwas längerer Beitrag ausgestrahlt, dieser wurde jedoch erst an vorletzter Stelle, nur noch vor der Nachricht zweier Trainerwechsel in der Fußball-Bundesliga, gesendet. Weder erfolgten ARD-Brennpunkt-Sonderberichte noch wurde die drohende Hungerkatastrophe ein einziges Mal zum Diskussionsthema in den politischen Talkshows *Anne Will*, *Hart aber Fair*, *Maischberger* oder *Maybrit Illner* gemacht.

tagesschau®		
2017		
Thema	Tagesschau-Hauptsendung gesamt	
„Hunger in Afrika“	11	3160 (ohne Sport)
Beiträge	11	
Sendeminuten	ca. 20	ca. 5475

Beiträge in der Tagesschau-Hauptsendung über die Hungersituation in Afrika 2017

tagesschau®	
9. Juni 2017	
20:00-20:17 Uhr	
6. von insgesamt 7 Beiträgen	

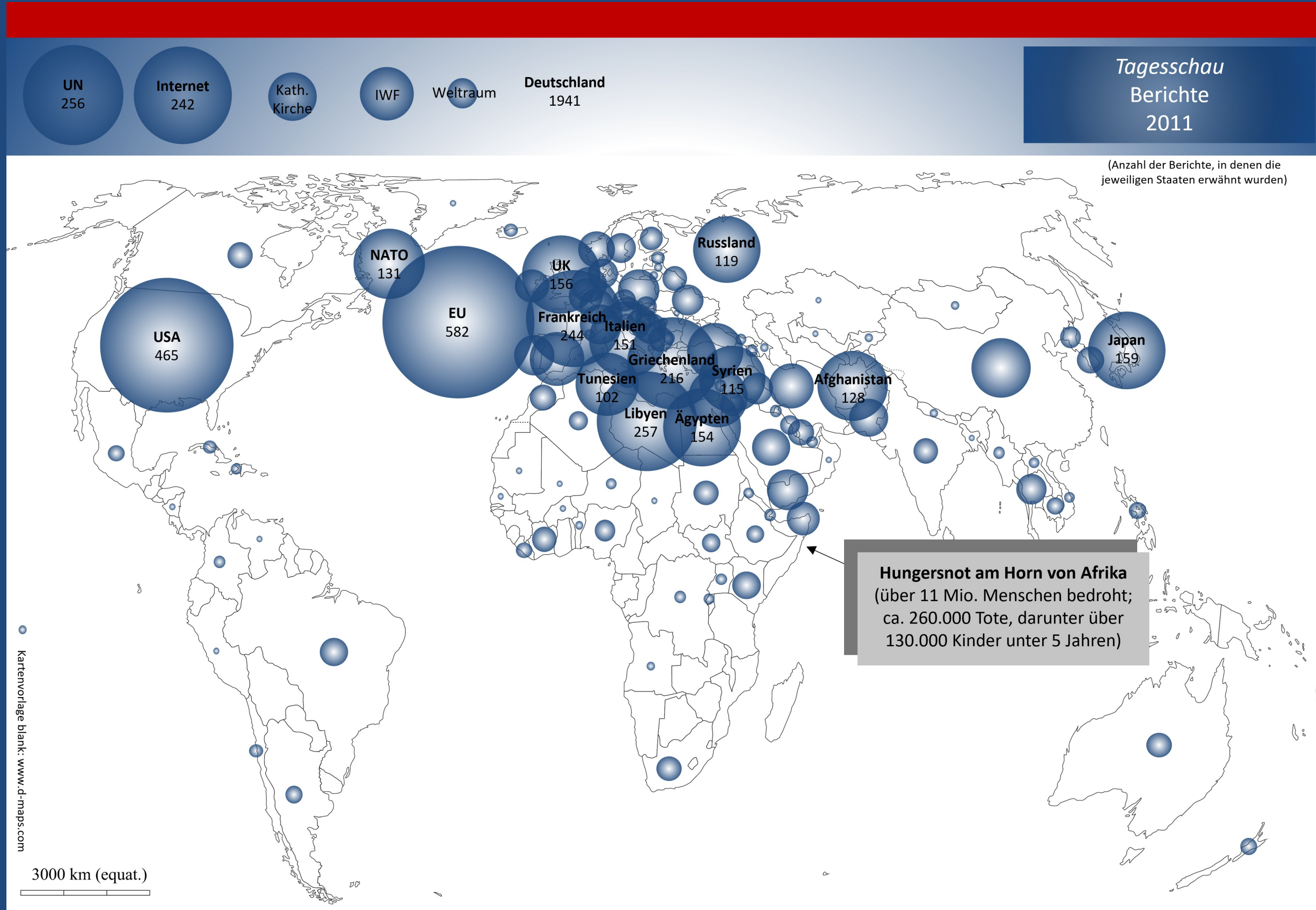
Ausstrahlung eines Berichtes über den Aufruf des Bundespräsidenten am 9. Juni 2017 als 6. von insgesamt 7 Beiträgen in der Tagesschau-Hauptsendung



Anteile der Berichte über die Hungersnot in Afrika und die Cholera-Epidemie im Jemen an der Gesamtsendezeit der Tagesschau-Hauptsendung 2017



# ...und mangelnde Reaktionen



**Ein wiederkehrendes Phänomen**

Die geringe mediale Reaktion auf die Hungersituation in Afrika im Jahr 2017 ist symptomatisch.

Bereits die Hungersnot am Horn von Afrika im Jahr 2011, die über 11 Mio. Menschen bedrohte und in deren Folge ca. 260.000 Personen starben (unter den Toten waren über 130.000 Kinder unter 5 Jahren), hatte in der Berichterstattung der *Tagesschau* nur einen sehr begrenzten Widerhall gefunden (Abb. links).

Anzahl der Erwähnungen der jeweiligen Staaten in den Berichten (links) und Topthemen (rechts) der *Tagesschau*-Hauptsendung 2011

**Allgemein geringes mediales Interesse am „größten lösbaren Problem der Welt“**

Im ganzen Jahr 2016 griffen das Thema Hunger lediglich drei Berichte in der Hauptausgabe der *Tagesschau* auf, die zusammen etwa 5 Min. 35 Sek. lang waren (bei ca. 5.475 Gesamt-sendeminuten im Jahr). 2015 war es sogar nur ein Bericht mit einer Länge von 30 Sek. Die Beiträge wurden in der Regel in der zweiten Hälfte der jeweiligen Sendung gezeigt und waren kein einziges Mal das Topthema des Tages.

Besonders irritierend erscheint es, dass der am 31. März 2017 gesendete Beitrag über den Bericht der FAO (der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen) und EU zum Welthunger, in dem mitgeteilt wurde, dass 2016 gegenüber dem Vorjahr etwa 28 Mio. mehr Menschen an massivem Hunger litten, lediglich 30 Sek. lang war und auch nur im letzten Drittel der Sendung ausgestrahlt wurde (Abb. unten Mitte). Ähnlich sah es beim Beitrag über den FAO-Welternährungsbericht zum wachsenden Hunger am 15. September 2017 aus (Abb. unten rechts).

Dabei muss angemerkt werden, dass die Berichterstattung der *Tagesschau* im Vergleich zu verschiedenen anderen Nachrichtensendungen sogar einen Ausnahmefall darstellte, da der FAO-Welternährungsbericht in den Nachrichtenformaten der privaten Sender gar keine Beachtung fand (Abb. unten links). Verschiedene Printmedien griffen den FAO-Bericht auf, allerdings behandelte keine der untersuchten Zeitungen und keines der ausgewählten Magazine das Thema auf der Titelseite.

Die Nachrichten über die medial vernachlässigte Subsahara-Afrika-Region sind in Bezug auf den Hunger grundsätzlich von besonderer Bedeutung, da UNICEF schätzt, dass im Jahre 2050 etwa ein Viertel der Weltbevölkerung in Afrika leben könnte. Das *World Food Programme*, das Hunger als „größtes lösbares Problem der Welt“ bezeichnete, prognostizierte in diesem Zusammenhang: „Der Klimawandel kann dazu führen, dass bis zum Jahr 2050 zusätzlich 20 Prozent mehr Kinder an Hunger und Mangelernährung leiden, als noch heute. Fast die Hälfte von ihnen lebt in Sub-Sahara Afrika.“

Uhrzeit	Sendung	Dauer der Sendung (gerundet)	Dauer des Beitrags über den FAO-Bericht
18:00	Newstime (Pro Sieben)	10 Min.	–
18:45	RTL Aktuell	20 Min.	–
19:00	heute	18 Min.	1 Min. 15 Sek.
19:20	ARTE journal	20 Min.	2 Min.
19:45	SAT. 1 Nachrichten	25 Min. (10+15)	–
20:00	Tagesschau	15 Min.	25 Sek.
21:45	Tagesthemen	15 Min.	20 Sek.
22:00	heute journal	25 Min.	30 Sek.
00:00	RTL Nachtjournal	25 Min.	–
00:15	heute+	15 Min.	–
01:00	Nachtmagazin (ARD)	20 Min.	20 Sek.

Beiträge in verschiedenen Fernsehnews über den FAO-Welternährungsbericht über 815 Mio. Hungernde am 15. September 2017

Zeitung	15. Sept.	16. Sept.	17. Sept. (Sonntag)	18. Sept.	19. Sept.
Bild	–	–	–	–	–
FAZ	–	–	–	–	–
Focus	–	–	–	–	–
Frankfurter Rundschau	–	–	–	–	–
Der Spiegel	–	–	–	–	–
Stern	–	–	–	–	–
Süddeutsche Zeitung	–	–	–	–	–
Der Tagespiegel	–	–	–	–	–
taz	–	–	–	–	–
Die Welt	–	–	–	–	–

Beiträge in verschiedenen Printmedien über den FAO-Welternährungsbericht über 815 Mio. Hungernde auf den Titelseiten (auch mit Verweisen auf den Innenteil)

(17. September: *Bild am Sonntag*, *Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung*, *Welt am Sonntag*; *Stern*: kein Bericht auf der Titelseite der Ausgabe vom 21. September 2017)

Nr.	Thema	Zeitindex (gerundet)	Dauer (gerundet)
1	Intro/Begrüßung	00:00-00:20	20 Sek.
2	PKW-Maut	00:20-02:30	2 Min. 10 Sek.
3	Kritik an BND (Spionage der Türkei)	02:30-04:40	2 Min. 10 Sek.
4	Spionage der Türkei	04:40-05:05	25 Sek.
5	FDP-Wahlprogramm	05:05-07:10	2 Min. 5 Sek.
6	Arbeitslosenzahlen gesunken	07:10-07:40	30 Sek.
7	„Brexit“	07:40-08:10	30 Sek.
8	NATO-Politik der USA	08:10-08:40	30 Sek.
9	Politische Spannungen in Venezuela	08:40-10:45	2 Min. 5 Sek.
10	FAO- und EU-Bericht zu Hunger	10:45-11:15	30 Sek.
11	Schmerzensgeld für SV Werder Bremen-Stürmer Ivan Klasnić	11:15-13:05	1 Min. 50 Sek.
12	SpaceX-Raketentest	13:05-13:35	30 Sek.
13	Vergabe der Grimme-Preise	13:35-14:05	30 Sek.
14	Wetter	14:05-15:00	55 Sek.
15	Ausblick auf Tagesthemen/Verabschiedung	15:00-15:25	25 Sek.

31. März 2017

Nr.	Thema	Zeitindex (gerundet)	Dauer (gerundet)
1	Intro/Begrüßung	00:00-00:20	20 Sek.
2	Bombenexplosion in Londoner U-Bahn	00:20-02:25	2 Min. 5 Sek.
3	Nordkorea Raketentest	02:25-04:20	1 Min. 55 Sek.
4	Finanzministertreffen der Eurogruppe	04:20-06:20	2 Min.
5	Air Berlin Insolvenz	06:20-08:05	1 Min. 45 Sek.
6	Armutrisiko Kinder in Deutschland	08:05-08:30	25 Sek.
7	Studie zu Computern im Unterricht	08:30-10:30	2 Min.
8	FAO-Bericht zu Hunger	10:30-10:55	25 Sek.
9	US-Kongress-Resolution gegen rechte Gewalt	10:55-11:25	30 Sek.
10	Mission der Raumsonde „Cassini“ beendet	11:25-11:55	30 Sek.
11	Spielorte Fußball-EM 2024	11:55-13:45	1 Min. 50 Sek.
12	Wetter	13:45-14:35	50 Sek.
13	Ausblick auf Tagesthemen/Verabschiedung	14:35-15:00	25 Sek.

15. September 2017

Übersicht der Berichte in der *Tagesschau*-Hauptsendung am 31. März und am 15. September 2017



# Mit zweierlei Maß?

Zeitraum (2017)	Katastrophe	Betroffene Gebiete	Opfer	Berichtzeit	Anzahl Tage mit Berichten
Mitte August bis Anfang September	Hurrikan „Harvey“	USA (Texas)	ca. 90 Tote	15 Min. 35 Sek.	7
Ende August bis Mitte September	Hurrikan „Irma“	Karibik, USA (Florida)	ca. 130 Tote	16 Min. 40 Sek.	7
Mitte bis Ende September	Hurrikan „Maria“	Karibik, USA (Puerto Rico)	ca. 90 Tote	5 Min. 25 Sek.	5
Mitte August bis Ende September	Hurrikans „Harvey“, „Irma“ und „Maria“ zusammen	Karibik, USA	ca. 310 Tote	37 Min. 40 Sek.	19
Juli bis September	Monsun, Überschwemmungen	Südasien (Bangladesch, Nepal, Indien, Pakistan)	über 2.100 Tote; über 45 Mio. Betroffene (davon 16 Mio. Kinder)	2 Min. 30 Sek.	3
Mitte August	Überschwemmungen, Erdbeben	Sierra Leone	über 300 Tote	55 Sek.	2
Ende August bis Anfang September	Überschwemmungen	Nigeria	über 100 Tote; über 100.000 Geflüchtete	–	–

Berichterstattung in der *Tagesschau*-Hauptsendung über Flutkatastrophen im Juli bis Oktober 2017

„Es ist verstörend, wie unterschiedlich der Westen Leid wahrnimmt. Während die Hochwasseropfer in Texas die Schlagzeilen der westlichen Medien füllen, bekommen die Flutgeplagten in Asien nur Randnotizen. Offenbar reicht Leid nicht, um Interesse auszulösen.“

„Die Lehre aus diesen schwankenden Erfahrungen lautet: Existenzielles Leid per se reicht nicht, um konsequentes Interesse auszulösen. Viele Faktoren entscheiden darüber, ob es eine Katastrophe in die Abendnachrichten schafft. In der Vermittlung von Informationen ist das Ausmaß der Gefährdung von Menschen kein allgemeingültiges Kriterium.“

„Wenn mediale Aufmerksamkeit auch ein Gradmesser für Werte einer Gesellschaft ist, muss sich Europa einige Sorgen machen. [...] Denn zynisch gesprochen ist es doch so: Es müssen erst Hunderte Bauern in Bangladesch ertrinken, bevor ihnen ähnliche Aufmerksamkeit zukommt wie einem einzigen Opfer in der westlichen Welt.“

Der Journalist Arne Perras in seinem in der *Süddeutschen Zeitung* am 1. September 2017 abgedruckten Kommentar *Hochwasser in Südasiens und Texas*

## Opfer = Opfer?

### Vergleich: Opferzahlen und Berichtzeit

Im November 2013 zog der Supertaifun „Haiyan“, einer der schwersten jemals gemessenen Wirbelstürme, vom Pazifik in Richtung asiatisches Festland und verwüstete die philippinischen Visayas-Inseln besonders schwer. Schätzungen zufolge waren 15 Mio. Personen betroffen, ca. 1,2 Mio. Häuser wurden zerstört und über 4 Mio. Menschen vertrieben. Bereits Ende Mai bis Mitte Juni hatten intensive Niederschläge in Mitteleuropa schwere Hochwasser hervorgerufen, in deren Folge mindestens 25 Menschen starben. Obwohl der Supertaifun bis zu 8.000 Menschenleben forderte, wurde über „Haiyan“ in weitaus geringerem Maße berichtet als über die Hochwassersituation in Mitteleuropa, mit der sich die *Tagesschau*-Hauptsendung an etwa doppelt so vielen Tagen beschäftigte und auf die ca. doppelt so viele Berichte und Berichtzeit entfielen (Abb. rechts oben). Der Hochwasserlage in Europa wurden darüber hinaus 11 *ARD-Brennpunkt*-Sondersendungen gewidmet, dem Supertaifun dagegen lediglich 3.

Es ist fraglich, ob die Relation zwischen der Opferzahl und der Berichtzeit miteinander verrechnet werden sollte (Hochwasser in Mitteleuropa: 1 Toter = 166 Sek. Berichtzeit; Taifun „Haiyan“: 1 Toter = 0,25 Sek. Berichtzeit), dennoch zeigt sich auch an diesem Beispiel, wie bereits der Journalist Arne Perras 2017 kritisch anmerkte (siehe oben), dass primär nicht die Quantität der Opfer darüber zu entscheiden scheint, ob bzw. in welchem Ausmaß über eine Katastrophe berichtet wird.

## Katastrophe ist nicht gleich Katastrophe – das „Wo“ entscheidet über die Intensität der Berichterstattung

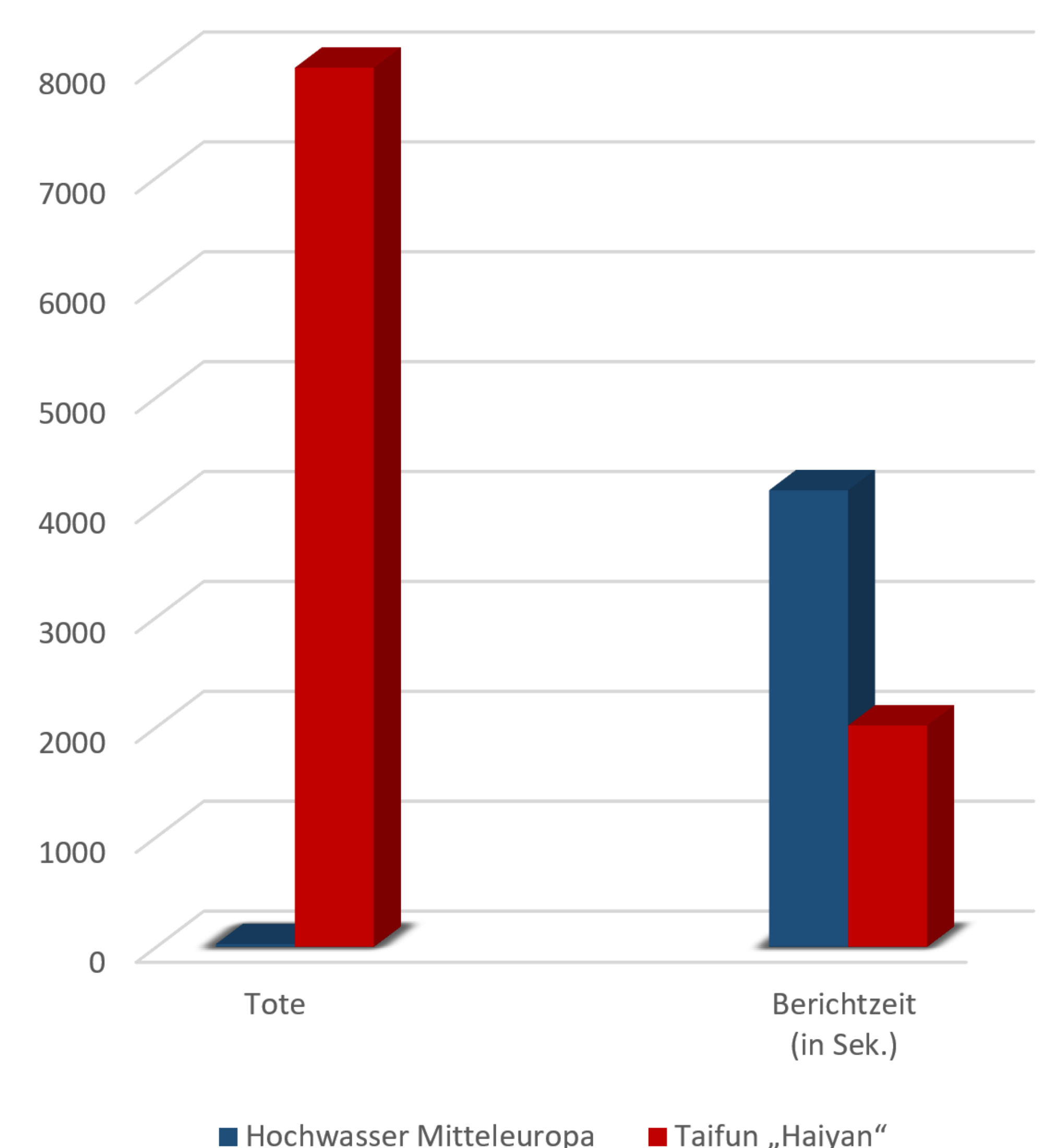
Das unterschiedliche mediale Interesse an geografischen Regionen zeigt sich am Beispiel großer Flutkatastrophen, die sich im Juli bis Oktober 2017 ereigneten, besonders deutlich (Abb. links).

Während der sehr heftigen sog. Atlantischen Hurrikansaison 2017 forderten die tropischen Wirbelstürme „Harvey“, „Irma“ und „Maria“ in der Karibik und den südlichen US-Bundesstaaten ca. 310 Menschenleben und hinterließen Schäden in Milliardenhöhe. Die *Tagesschau*-Hauptsendung widmete den drei Hurrikans an 19 Tagen insgesamt 37 Min. 40 Sek. Berichtzeit. Dabei konzentrierten sich die Beiträge geografisch sehr stark auf die USA (Texas, Florida sowie Puerto Rico).

Etwa im gleichen Zeitraum, von Juli bis September 2017, starben infolge schwerer Überschwemmungen in Südasiens, respektive Bangladesch, Nepal, Indien und Pakistan, über 2.100 Personen. Schätzungsweise 45 Mio. Menschen, darunter 16 Mio. Kinder, waren von den heftigen Monsunregen betroffen. Trotzdem wurde diese Katastrophe lediglich in drei Sendungen erwähnt und es entfielen auf sie nur 2 Min. 30 Sek. Berichtzeit.

Ähnlich unverhältnismäßig fiel die Berichterstattung über Überschwemmungen und Erdbeben in Sierra Leone Mitte August aus. Obwohl in dem afrikanischen Staat, wie bei den drei erwähnten Hurrikans zusammen, der Verlust von über 300 Menschenleben zu beklagen war, berichtete die *Tagesschau*-Hauptsendung hierüber lediglich in zwei kurzen Beiträgen mit einer Gesamtlänge von 55 Sek. Die Überschwemmungen im Südosten Nigerias von Ende August bis Anfang September, in deren Folge über 100 Menschen starben und 100.000 Personen flüchten mussten, fanden gar keine Erwähnung.

	Hochwasser in Mitteleuropa	Taifun „Haiyan“
Betroffene Gebiete	Deutschland, Österreich, Polen, Tschechien, Slowakei, Ungarn, Kroatien, Serbien	Philippinen, Vietnam, China, Palau, Mikronesien
Opfer	mind. 25 Tote	bis zu 8.000 Tote
Berichtzeit	69 Min. 15 Sek.	33 Min. 35 Sek.
Anzahl der Tage mit Berichten	21	11
Anzahl der Berichte	40	18



Vergleich Opferzahlen und Berichterstattung über das Hochwasser in Mitteleuropa und den Taifun „Haiyan“ in der *Tagesschau*-Hauptsendung 2013



# Ein Muster, das sich wiederholt...

Die *Tagesschau*-Berichterstattung konzentriert sich auf den sog. Westen und die Staaten der MENA (Middle East North Africa)-Region. Betrachtet man die Daten einzelner Jahre (1996 sowie der Jahre zwischen 2007 und 2018), wird deutlich, dass es innerhalb dieses Grundmusters nur eine geringe Varianzbreite gibt und die Berichterstattung sehr selten von diesem Schema abweicht.

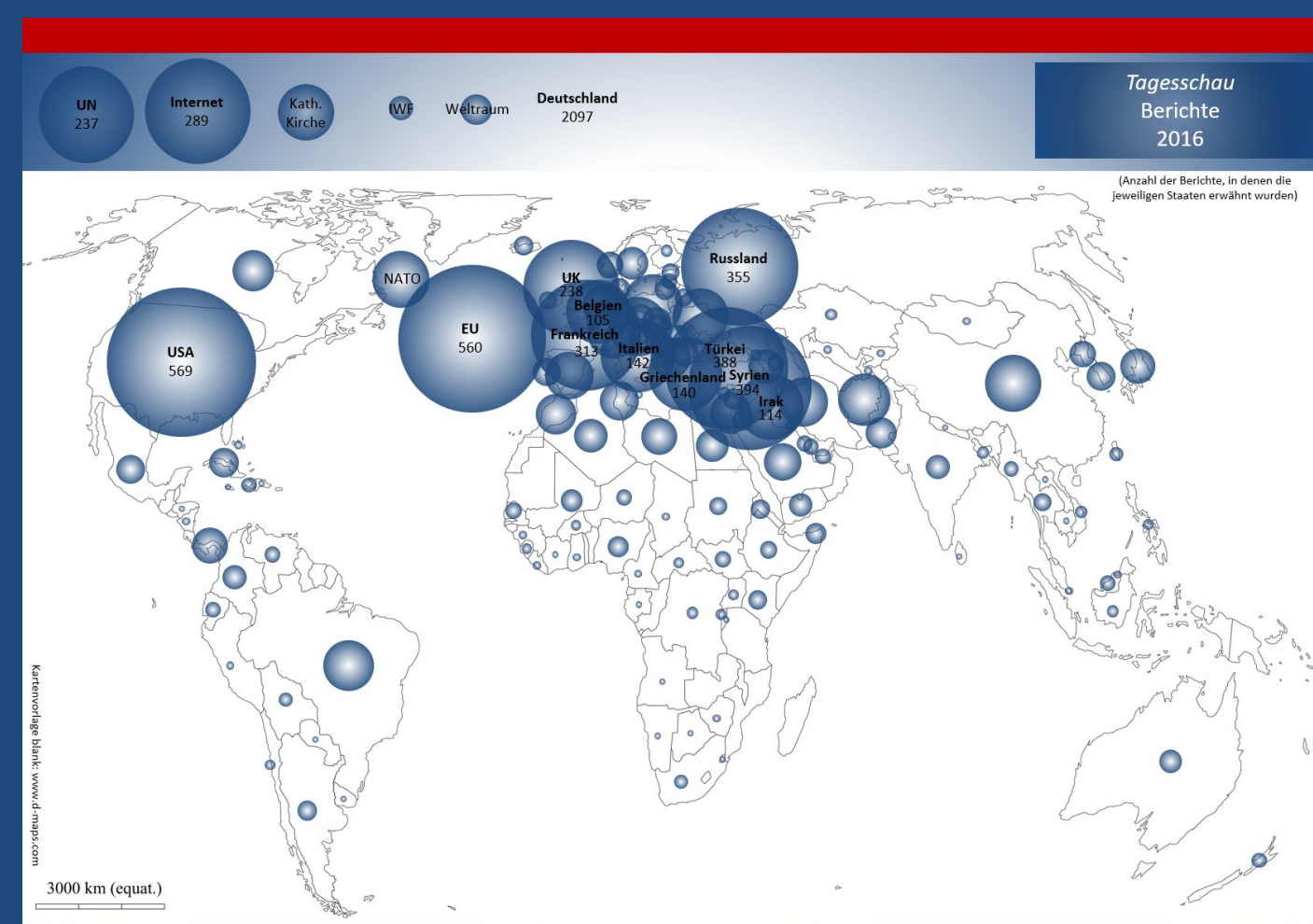
Die Ergebnisse für die exemplarische Untersuchung anderer deutschsprachiger Medien wie *ARD-Brennpunkt*, *Anne Will* (ARD), *Hart aber Fair* (ARD), *[Menschen bei] Mayschberger* (ARD), *Maybrit Illner* (ZDF), *Deutschlandfunk* (Nachrichten und *Presseschau*), *Der Spiegel* (Auswertung der Titelseiten), *Süddeutsche Zeitung* (Titelseiten) zeigen, dass sich das in der *Tagesschau* beobachtete Muster hier bis auf wenige Abweichungen wiederfindet.



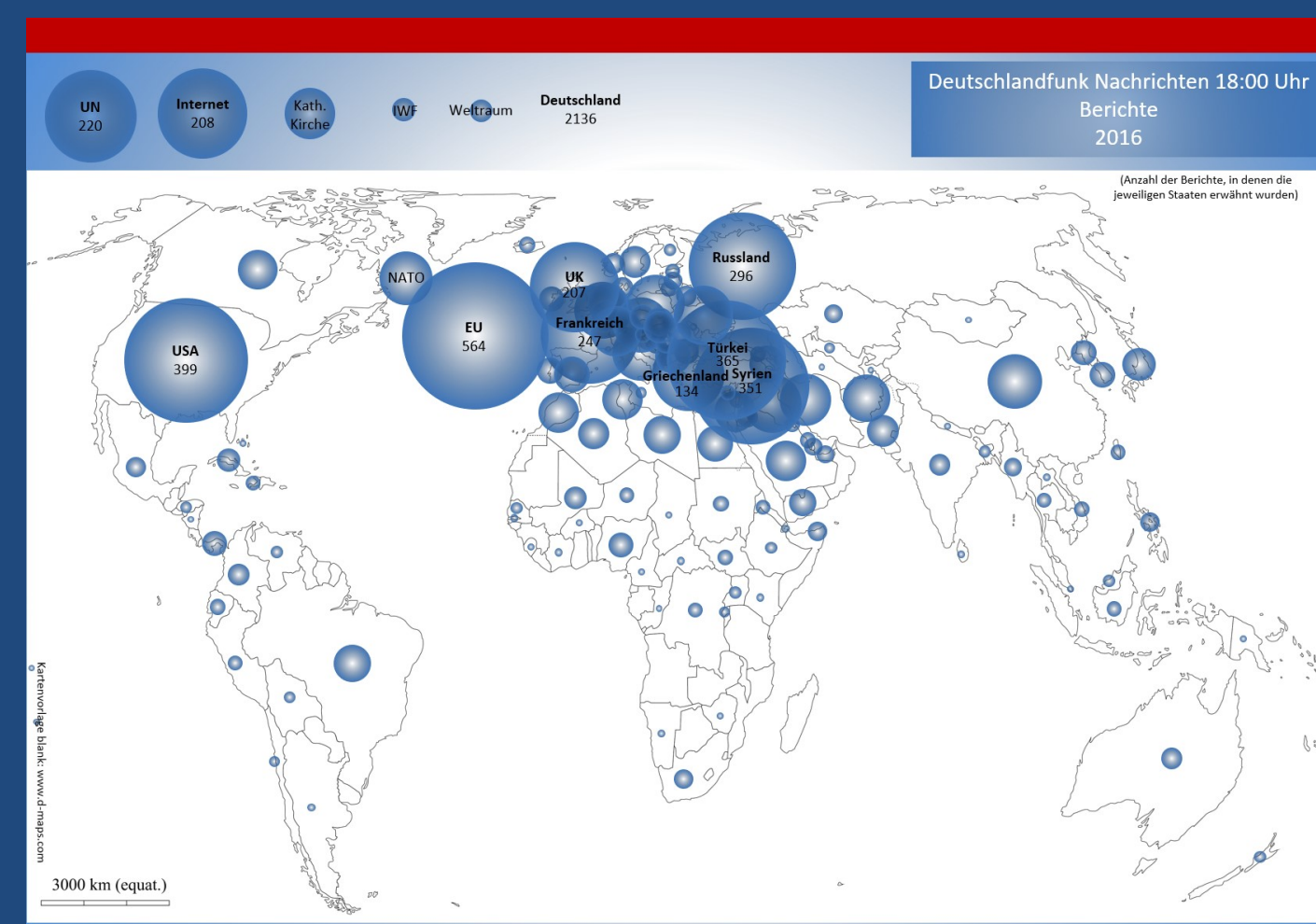
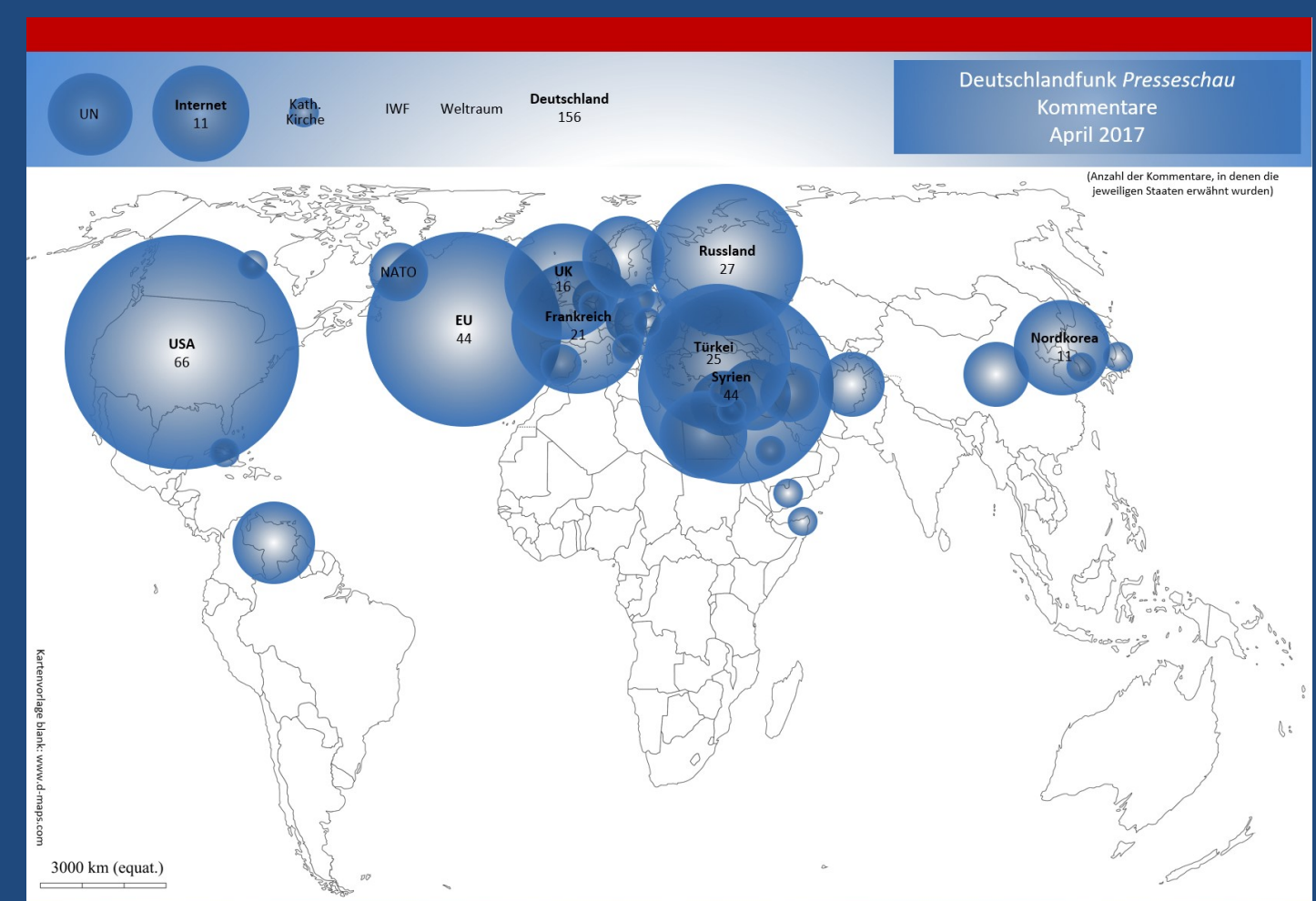
1996



2011



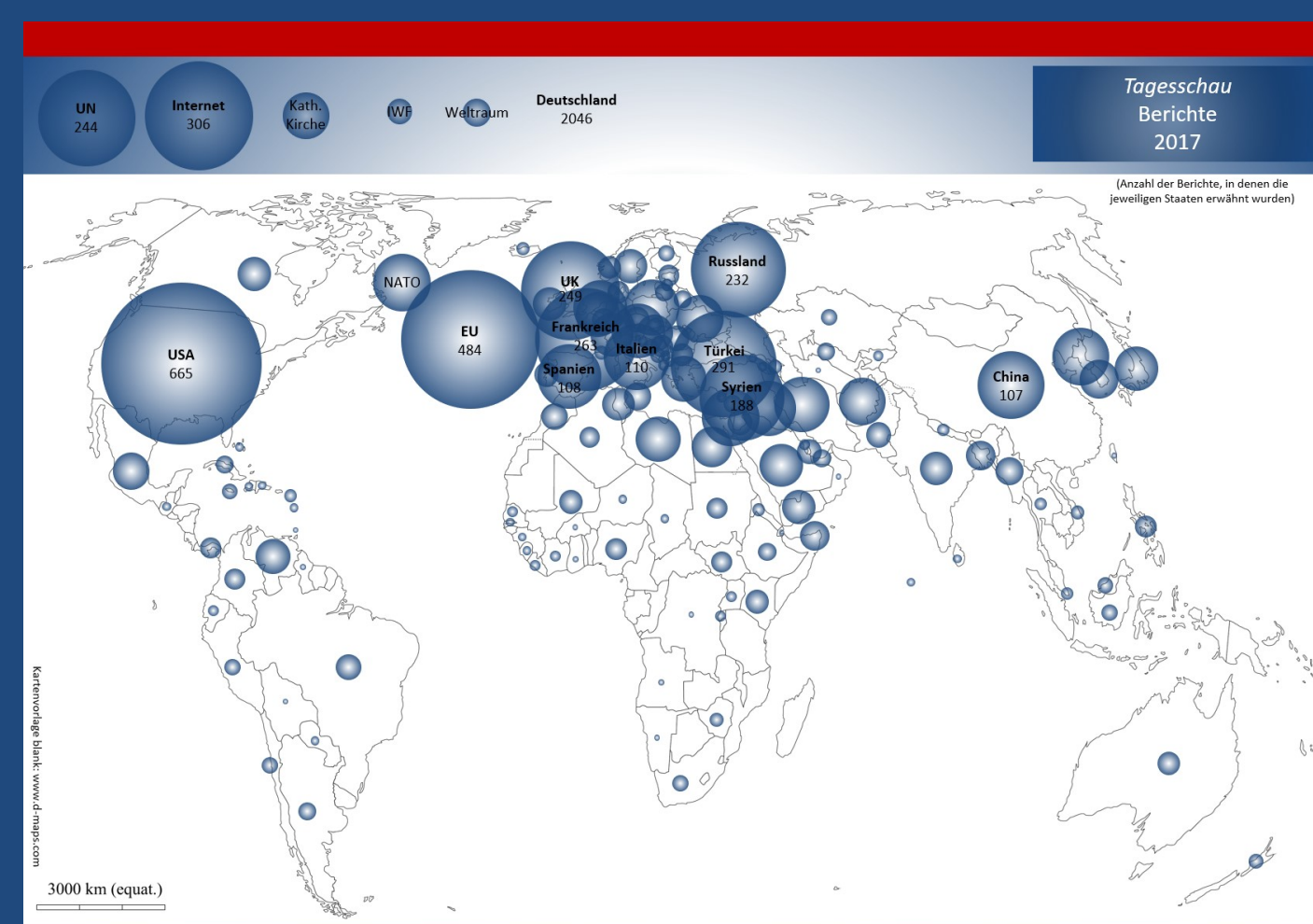
2016


 Deutschlandfunk


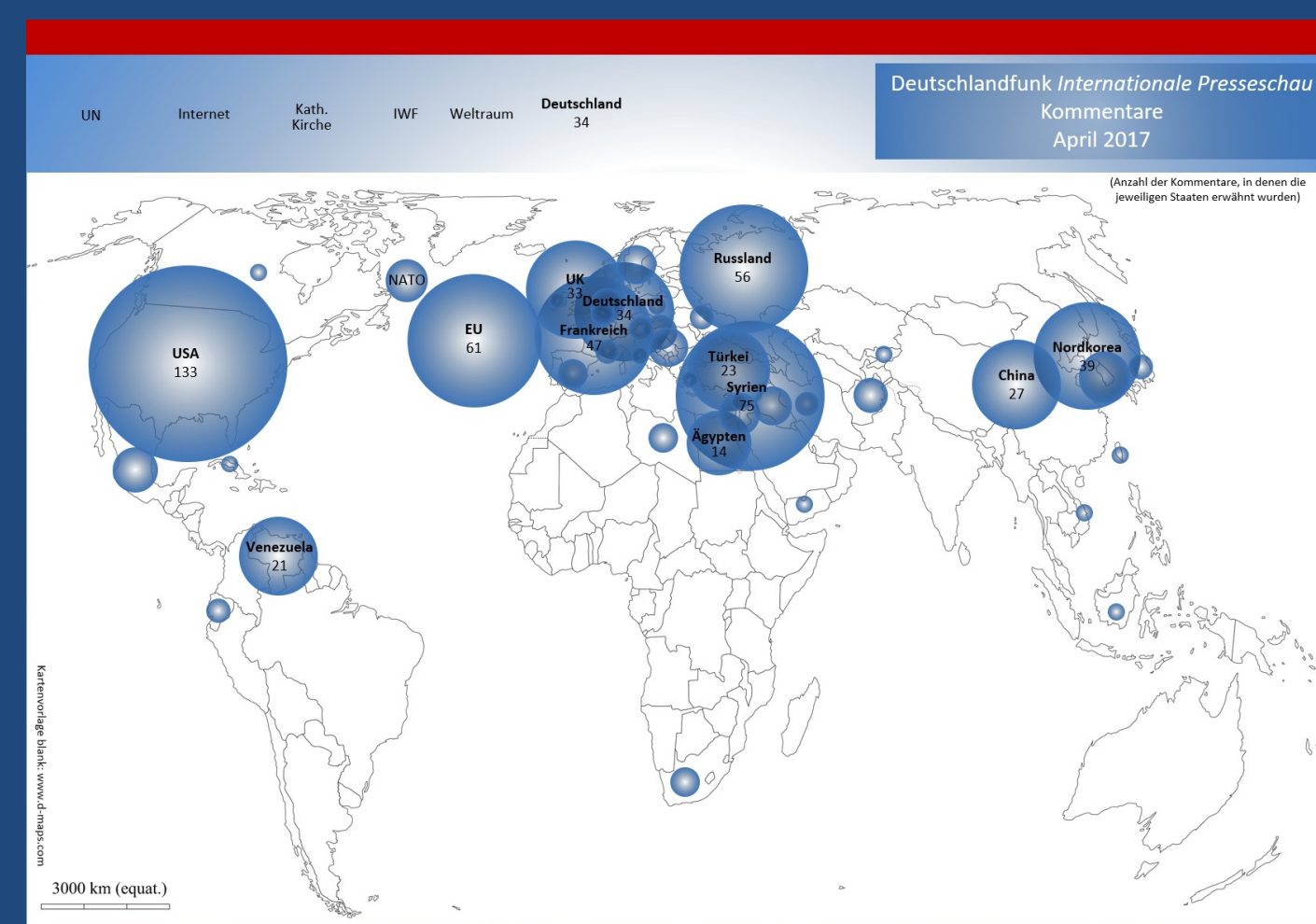
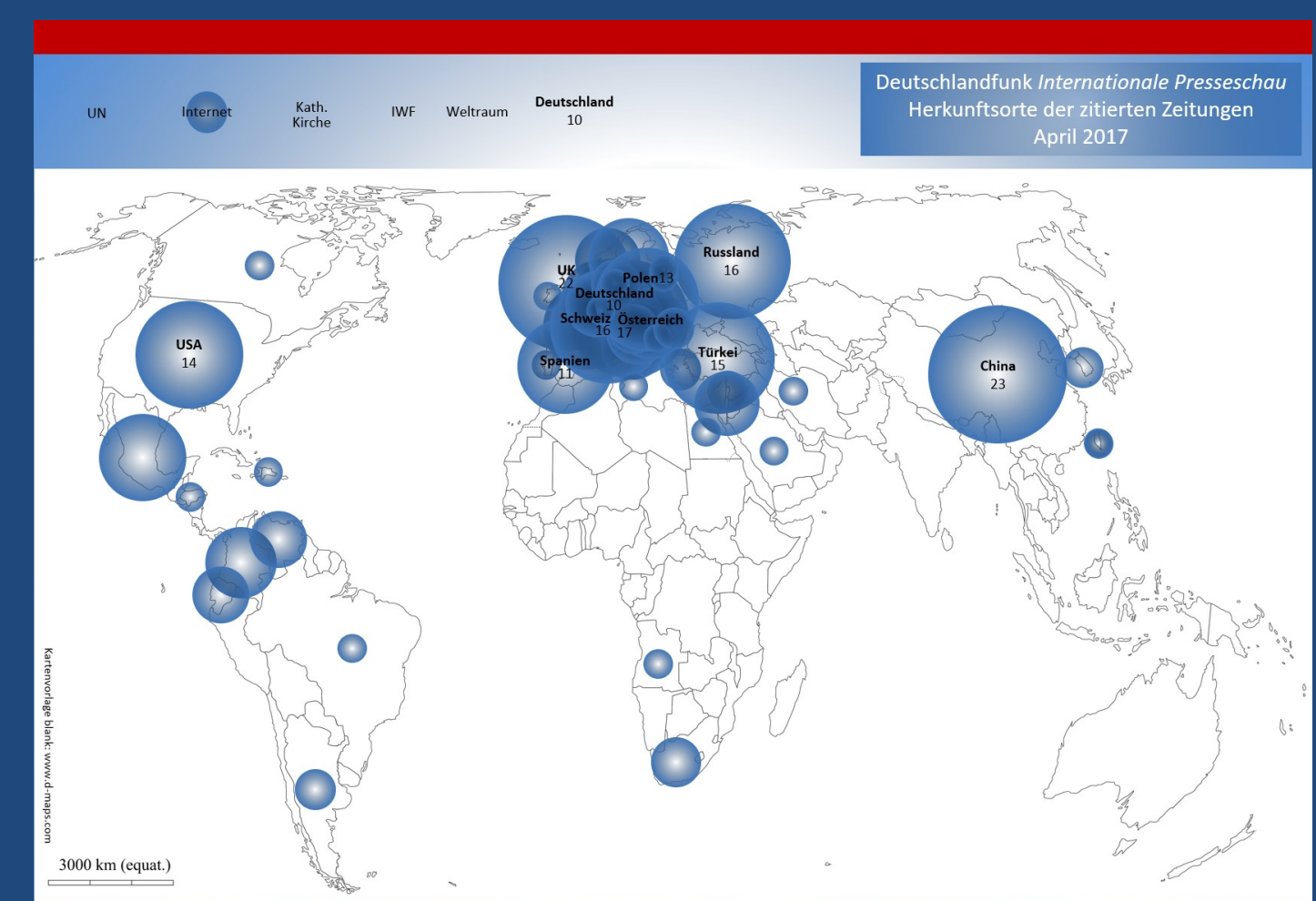
2007



2012



2017


 Deutschlandfunk


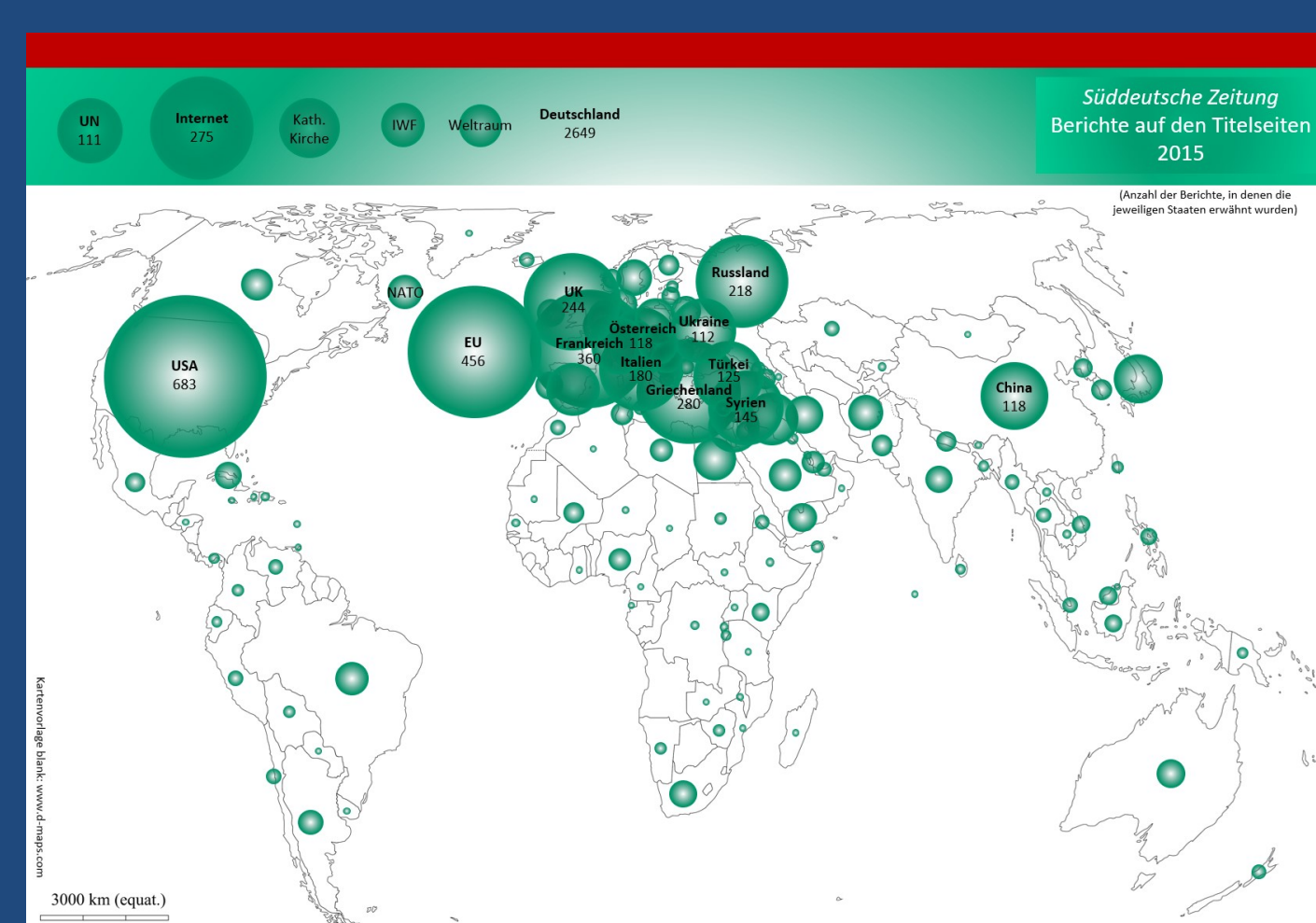
2008



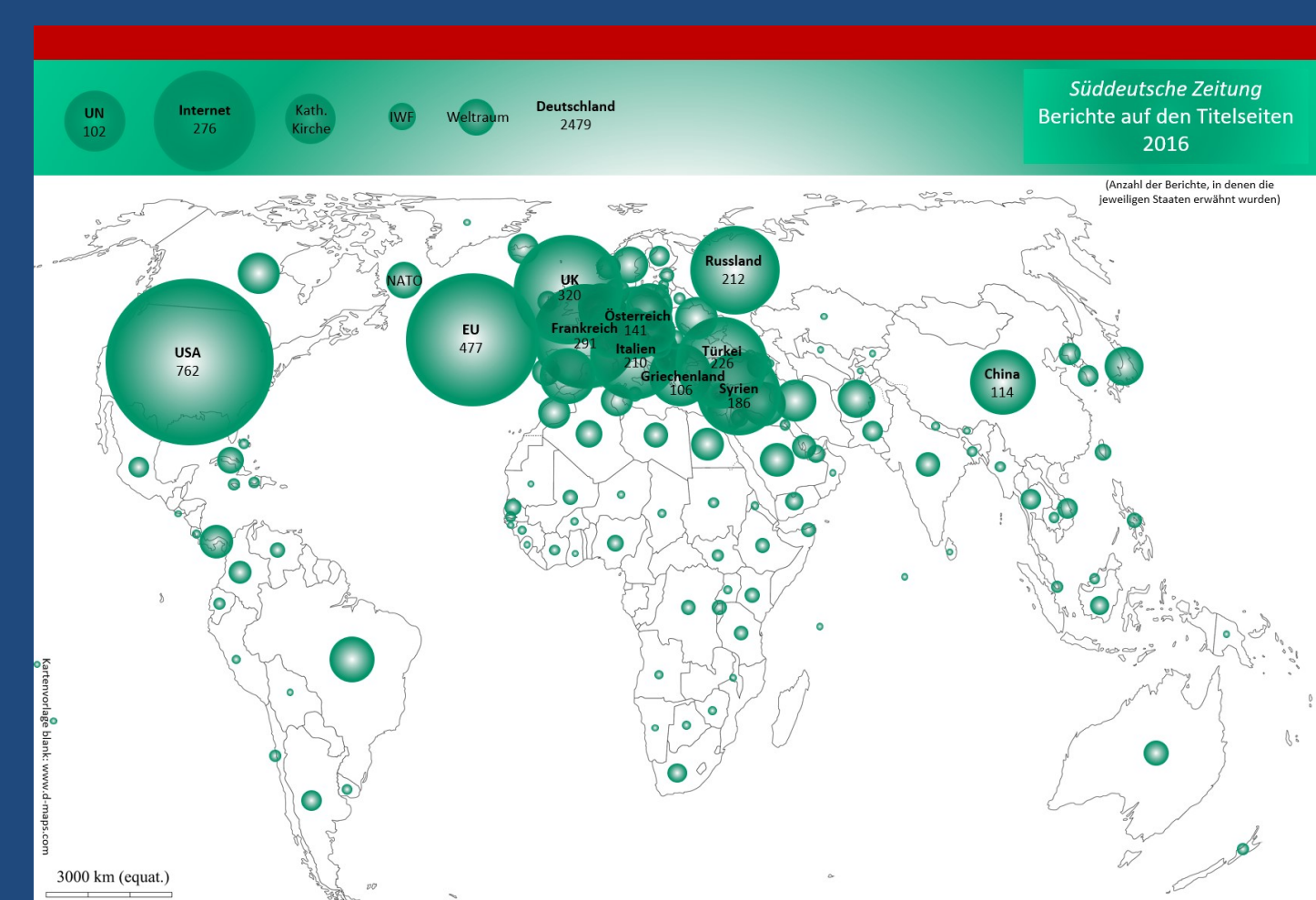
2013



2018



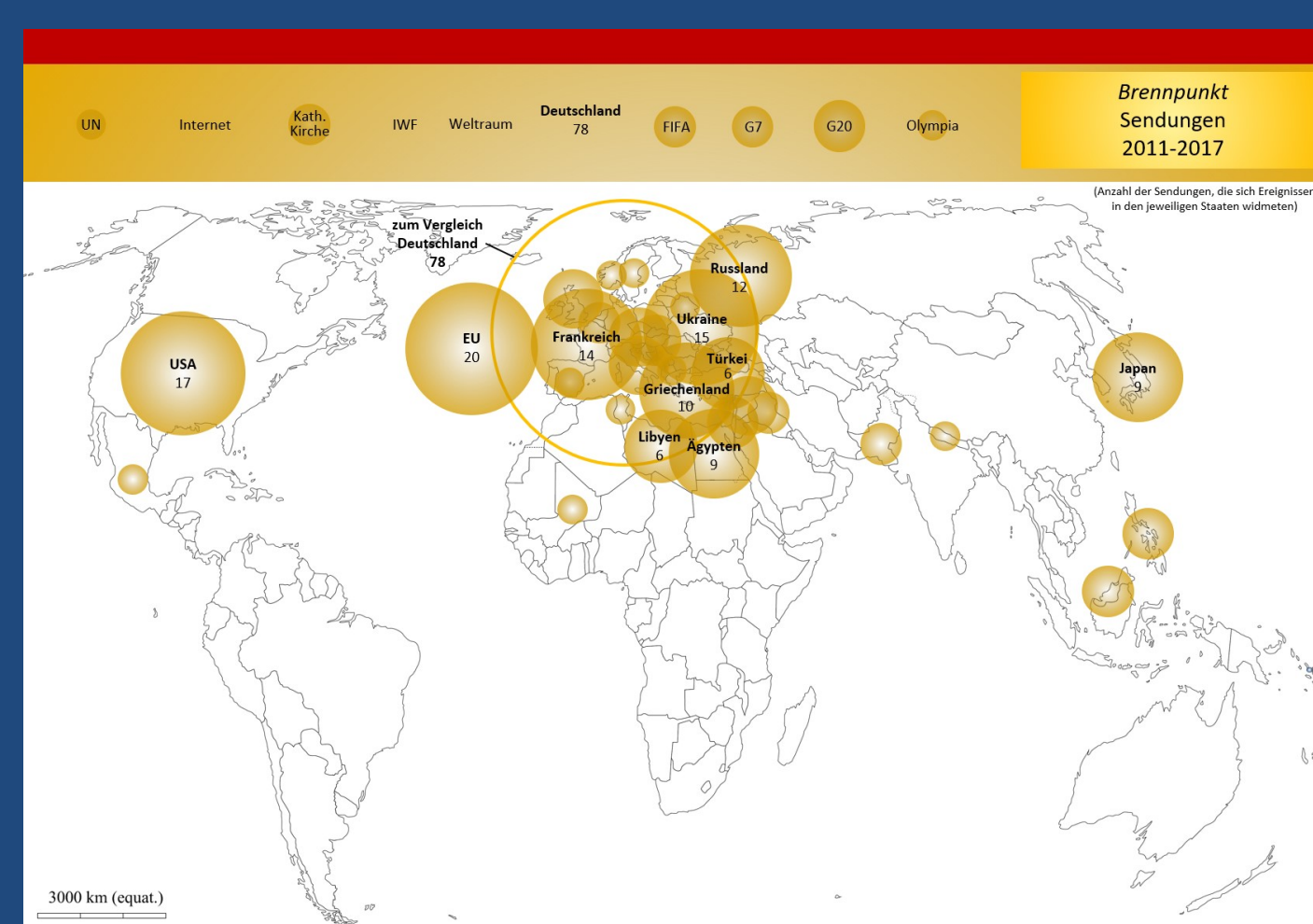
Süddeutsche Zeitung



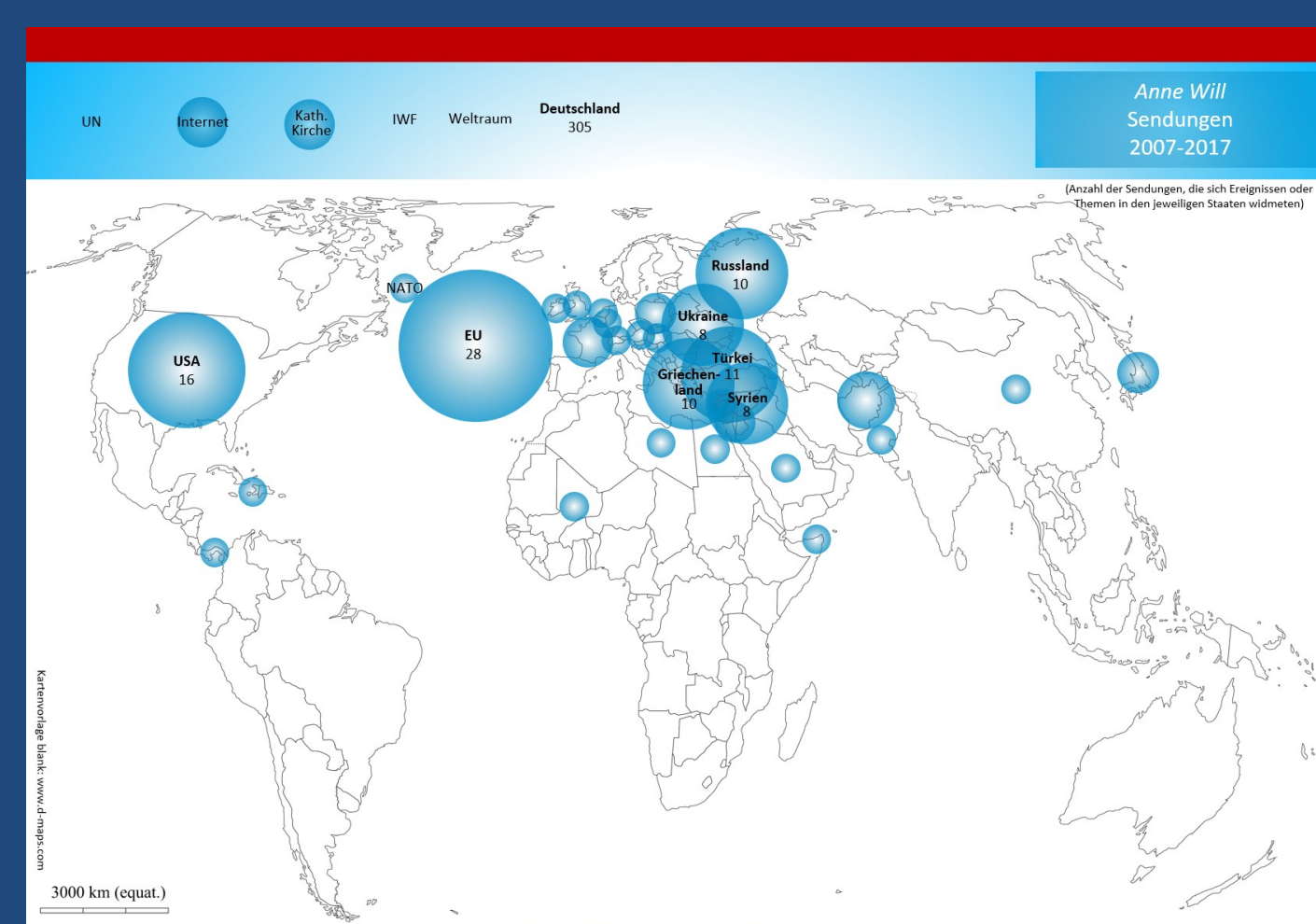
2009



2014



ARD-Brennpunkt



ANNEWILL®



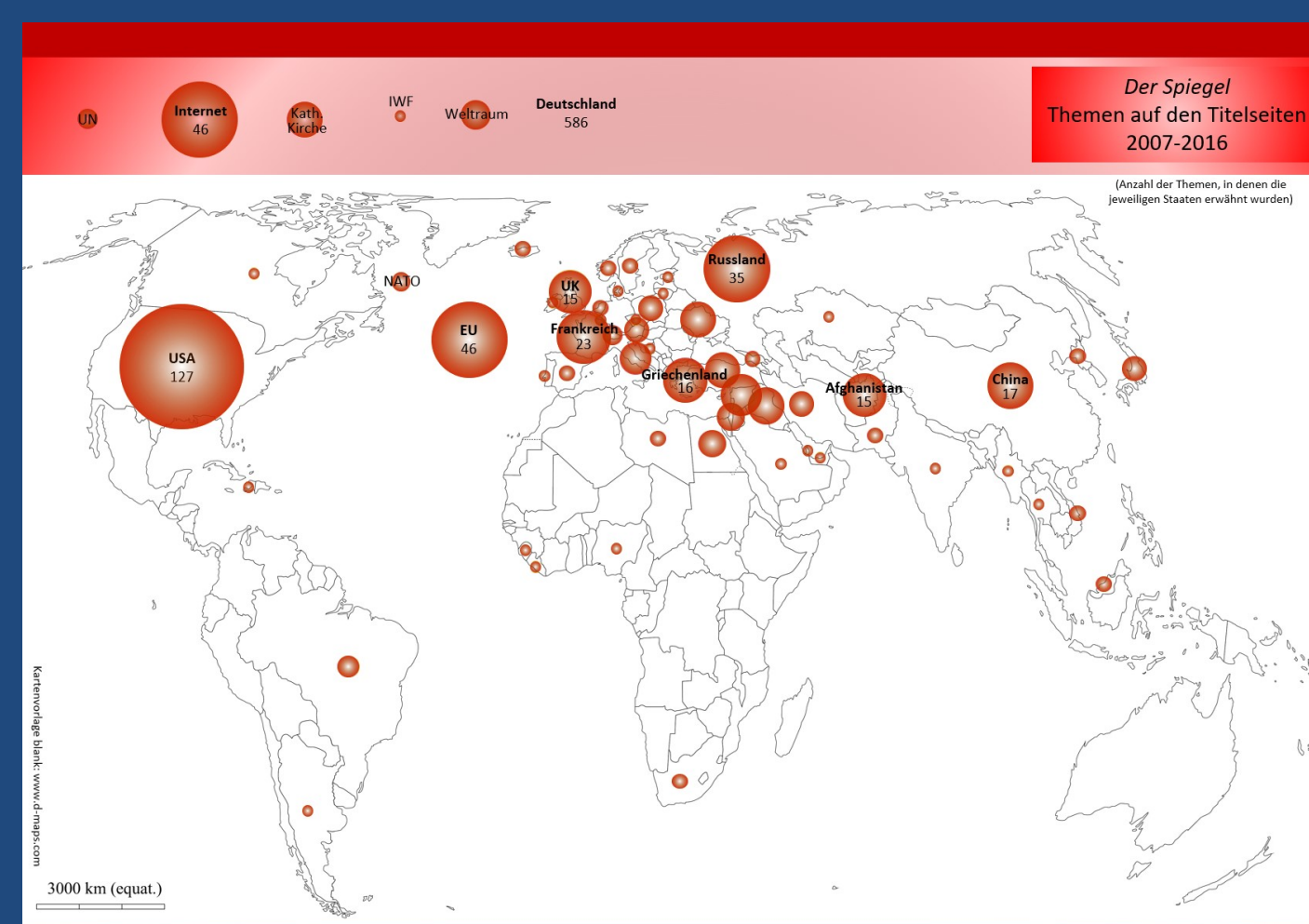
hartaberfair®



2010



2015



DER SPIEGEL



mayschberger®



maybrit illner

tagesschau®

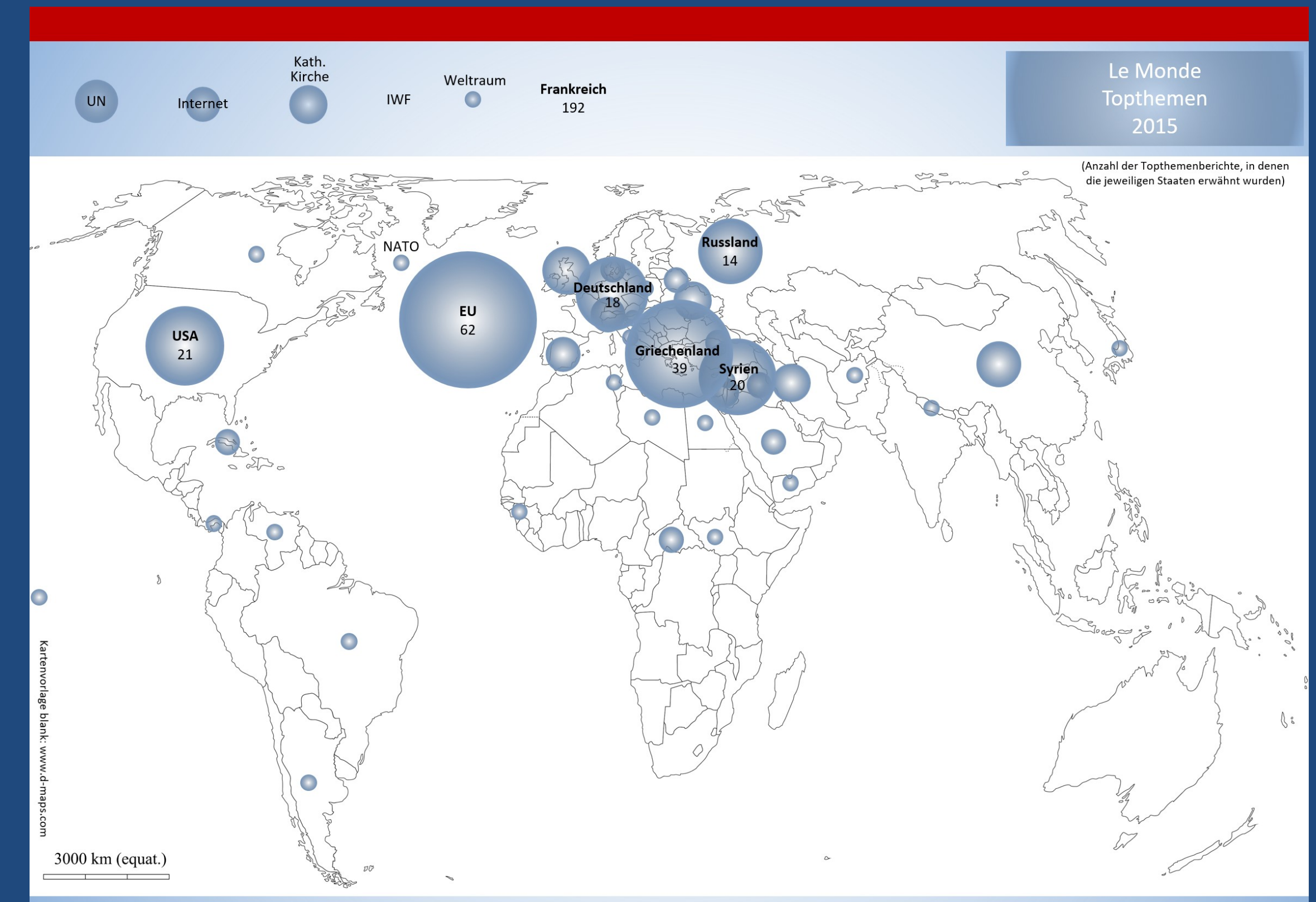
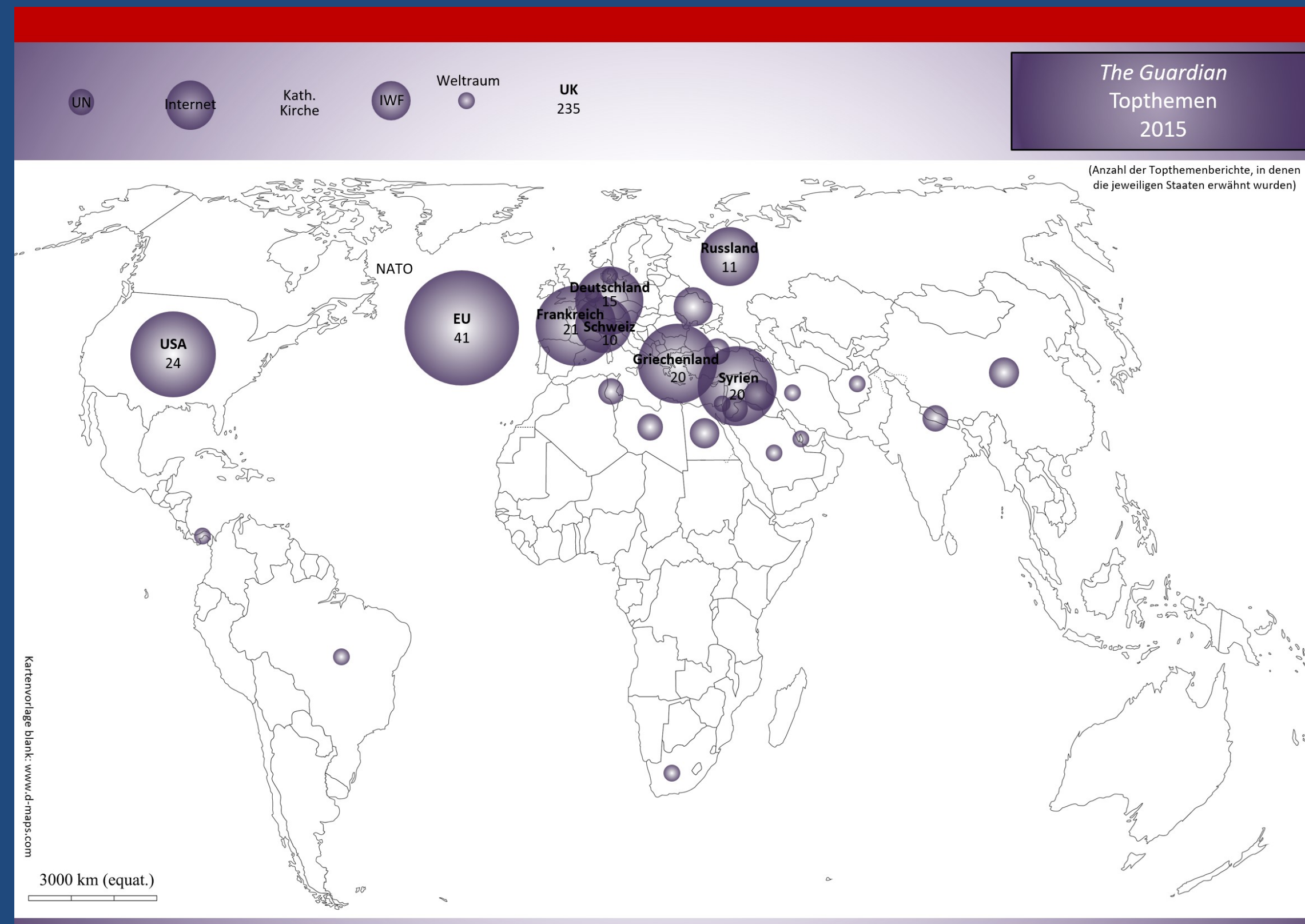
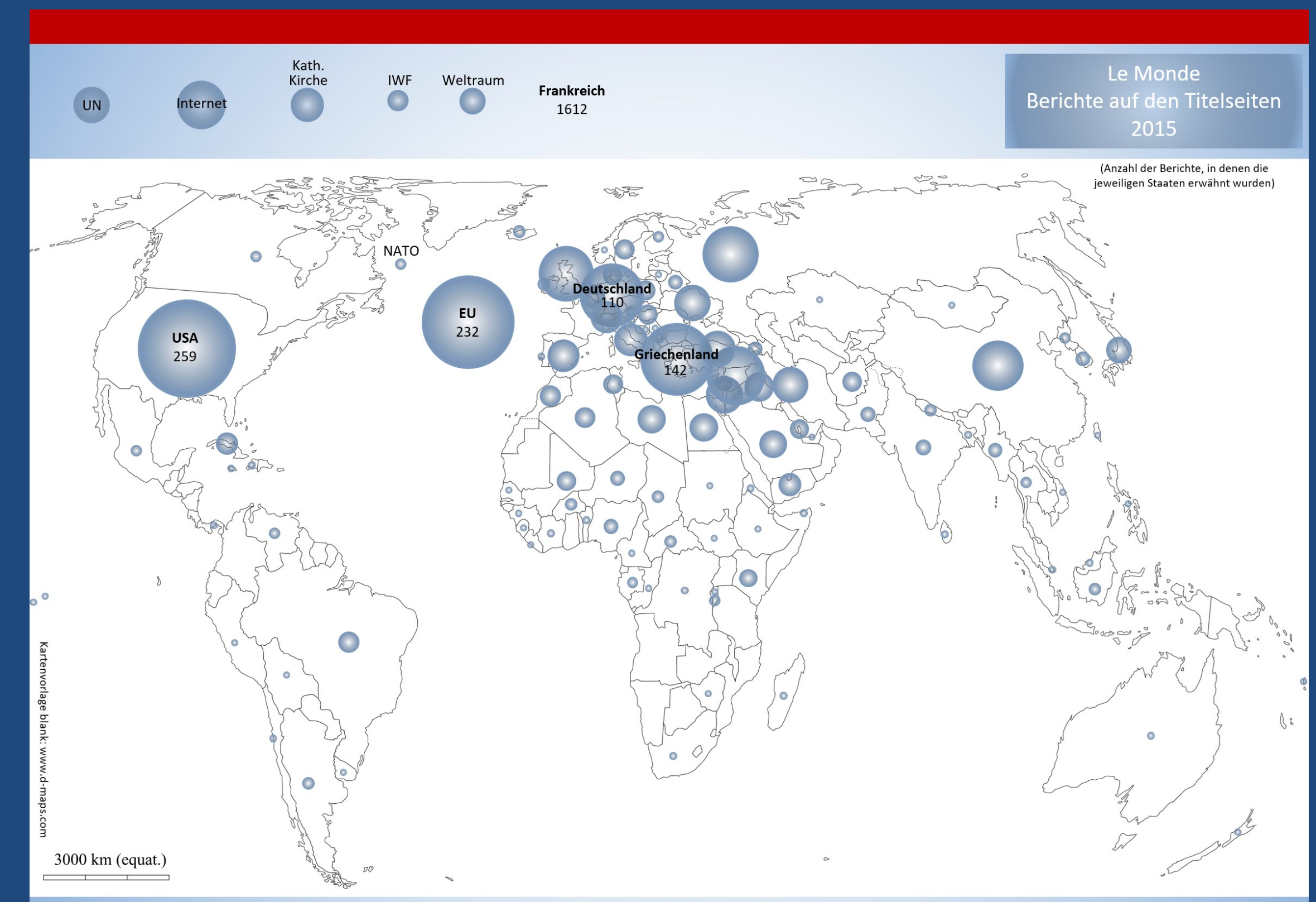
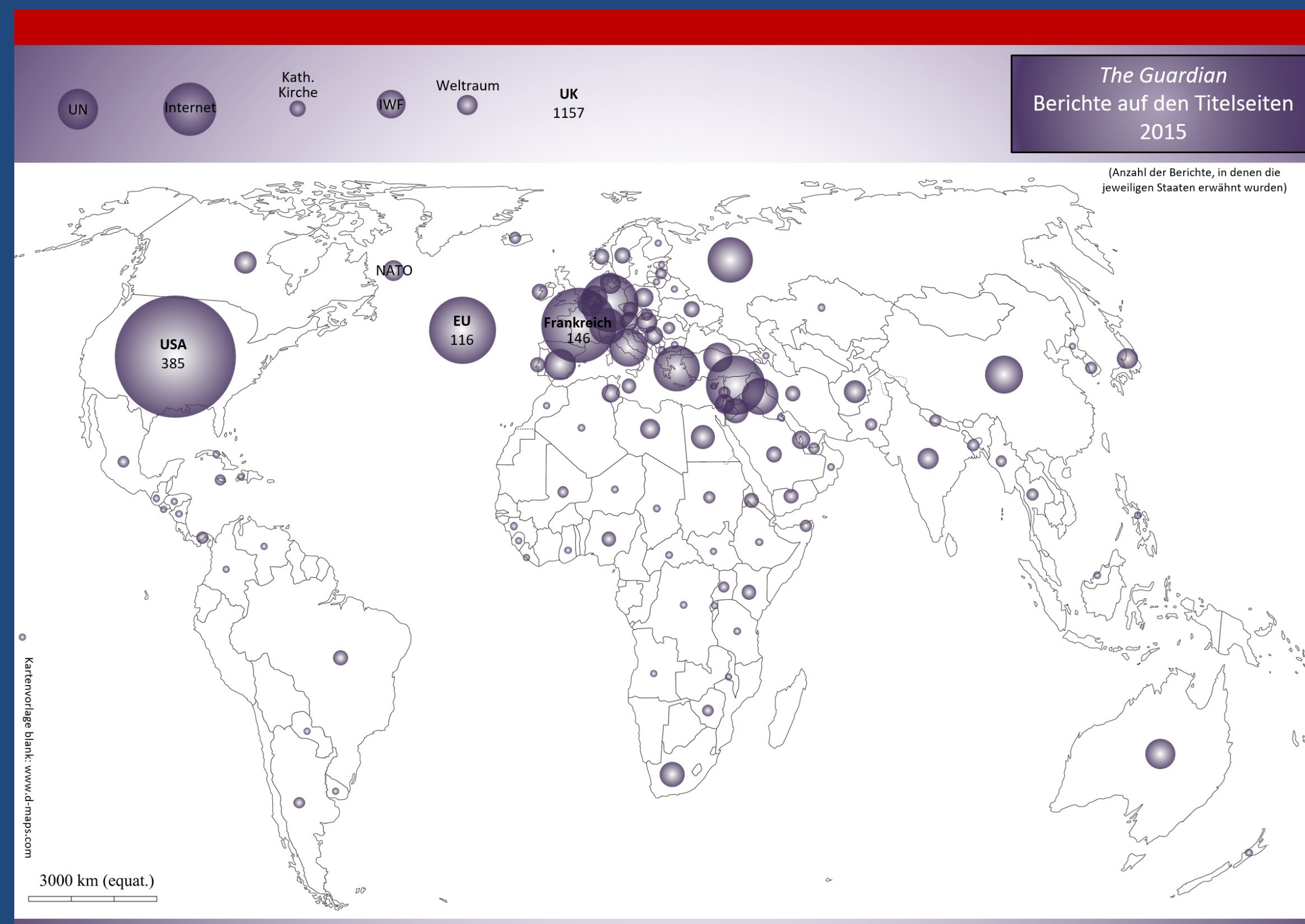
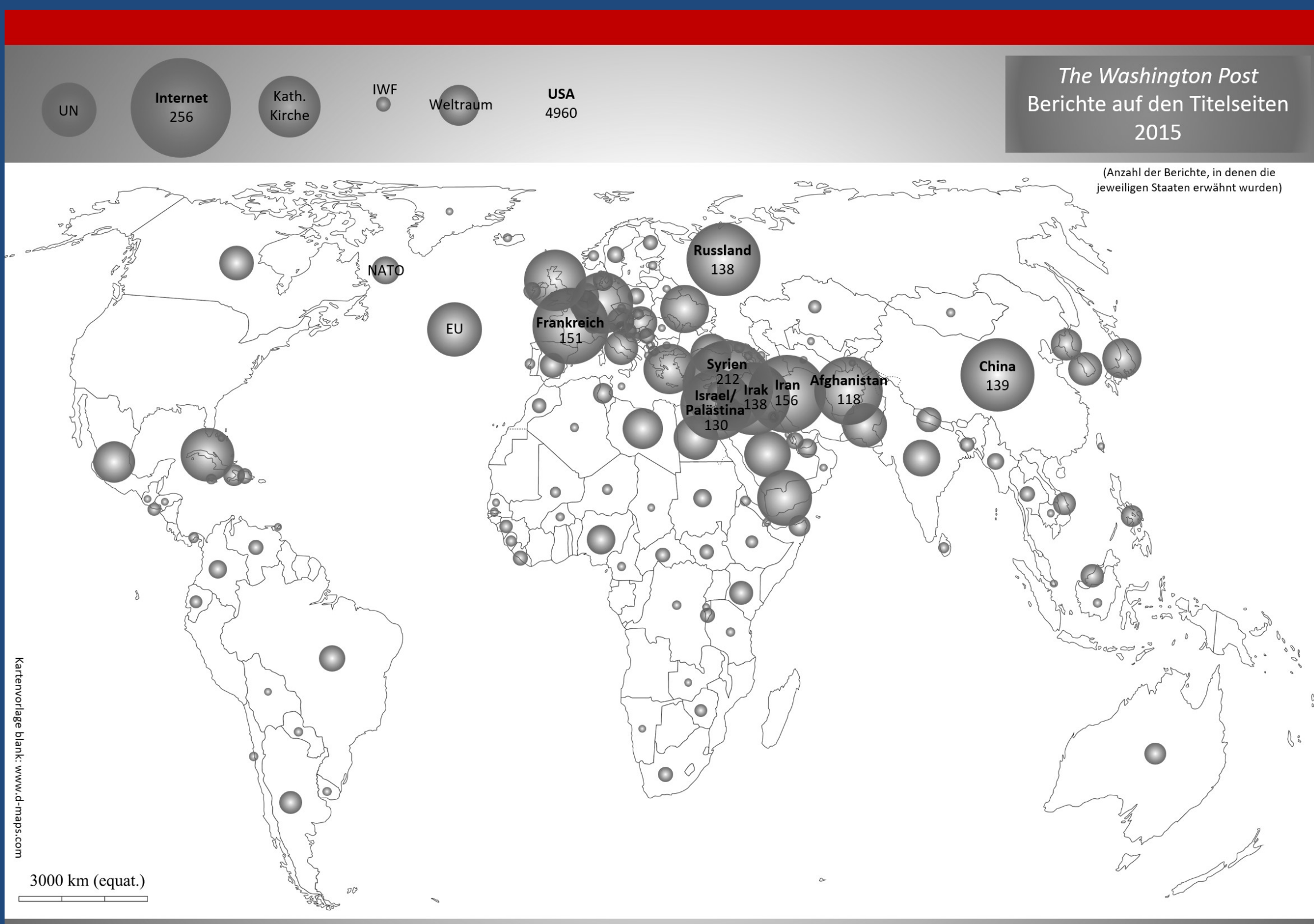


# ...auch über Ländergrenzen hinweg?

## Mediales Interesse in anderen sog. westlichen Staaten

Auch über Ländergrenzen hinweg zeigt sich das Muster der Konzentration der medialen Aufmerksamkeit auf den sog. Westen und die MENA (Middle East North Africa)-Region bei gleichzeitiger Vernachlässigung der Länder des Globalen Südens.

Nachrichtensendungen wie die *CBS Evening News* (USA), Magazine wie *Time* (USA) und Zeitungen wie *The Washington Post* (USA), *The Guardian* (UK) und *Le Monde* (Frankreich) weisen, wenngleich in unterschiedlicher Ausprägung, ein ähnliches geografisches Berichtsschema wie die untersuchten deutschsprachigen Medien auf.

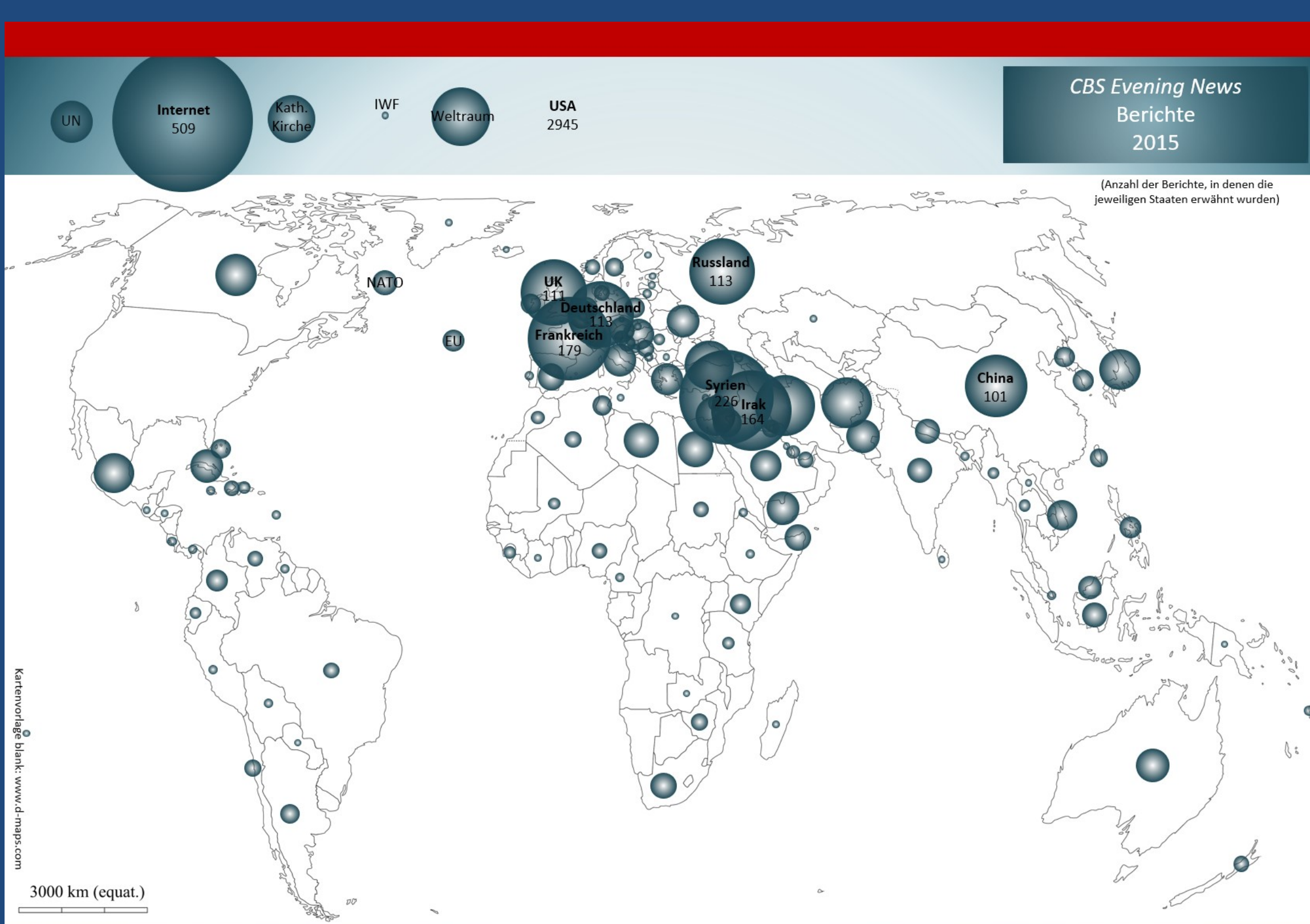


The Washington Post

The Guardian

Le Monde

Berichte auf den Titelseiten ausgewählter ausländischer Zeitungen



CBS EVENING NEWS

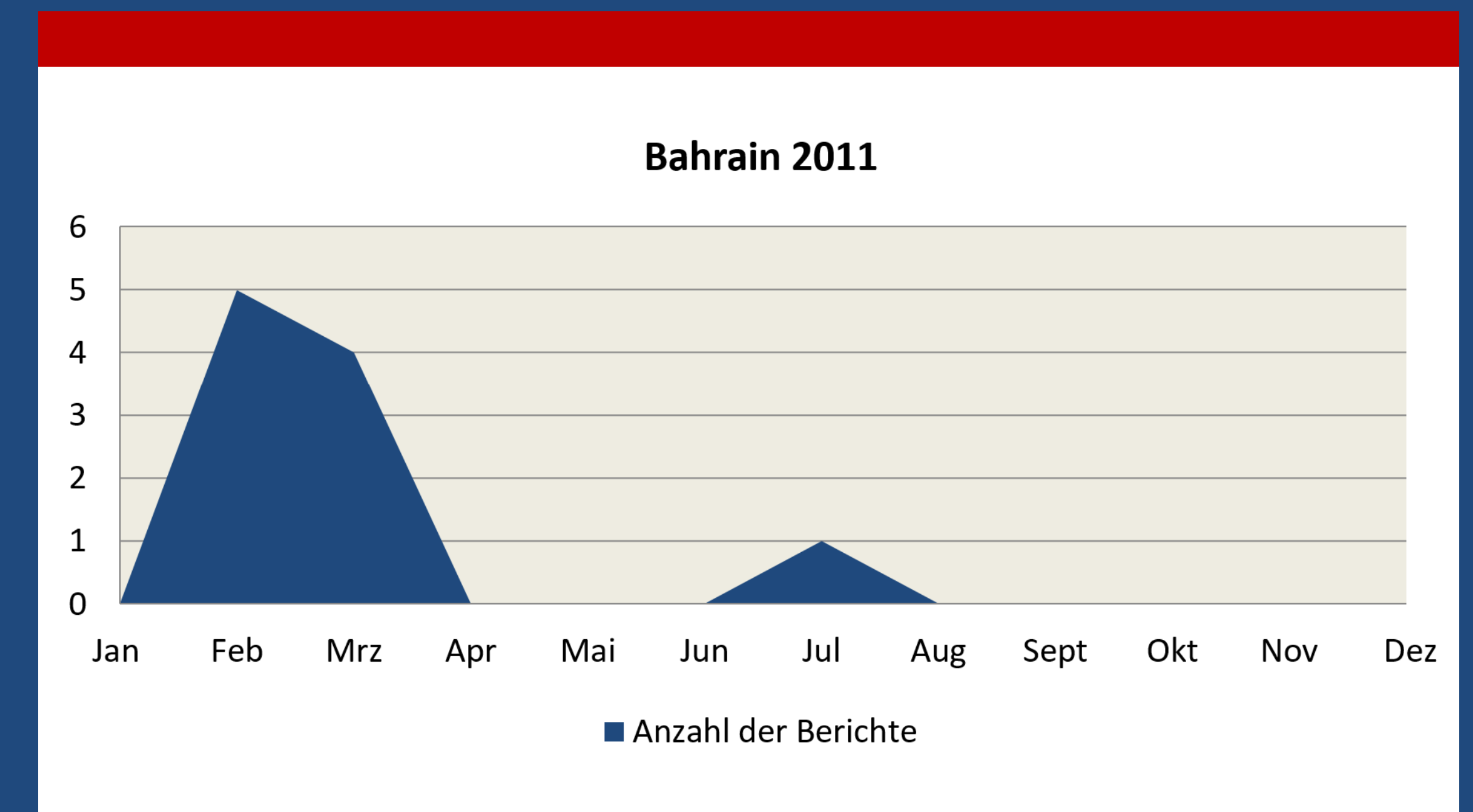
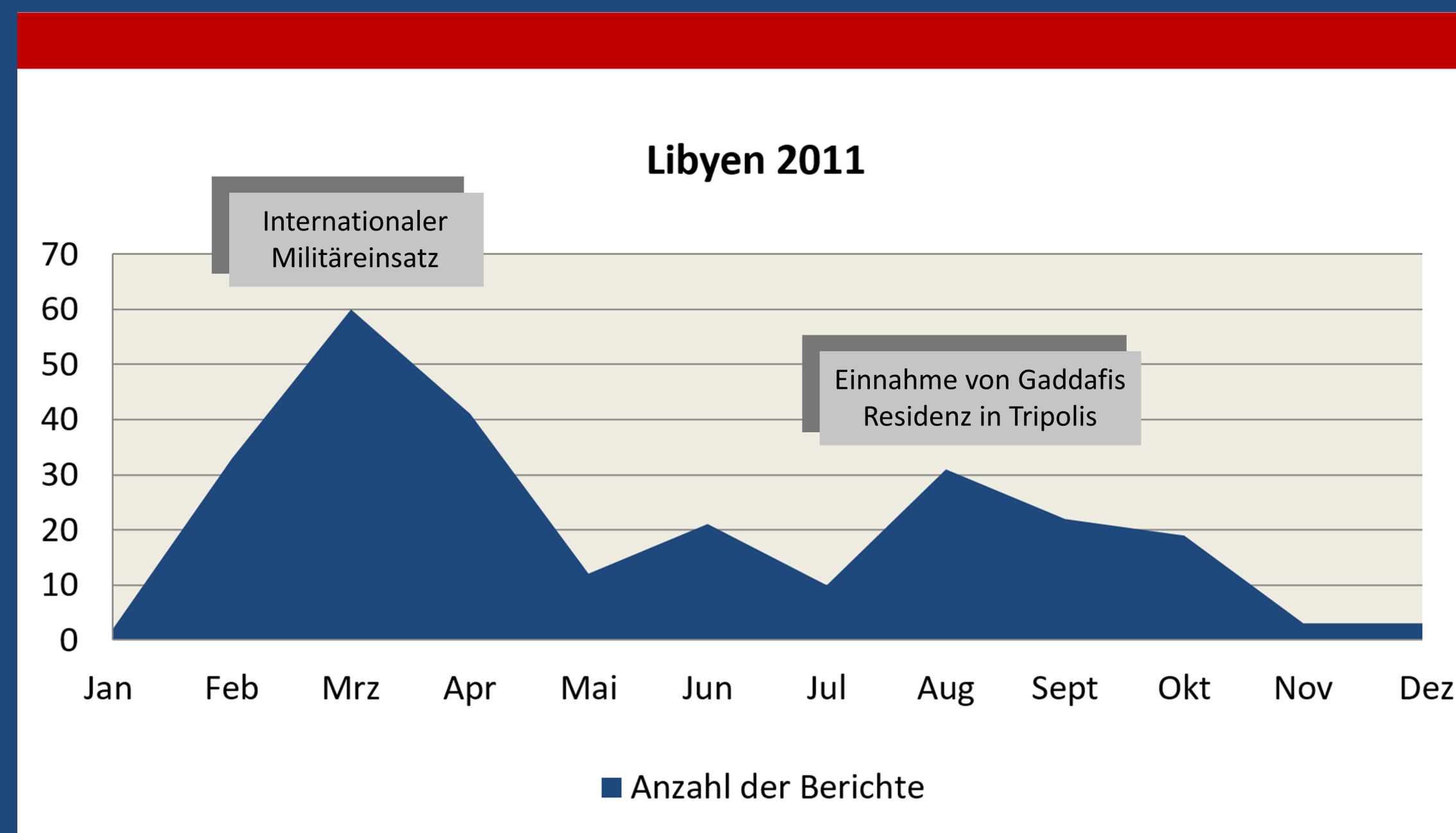
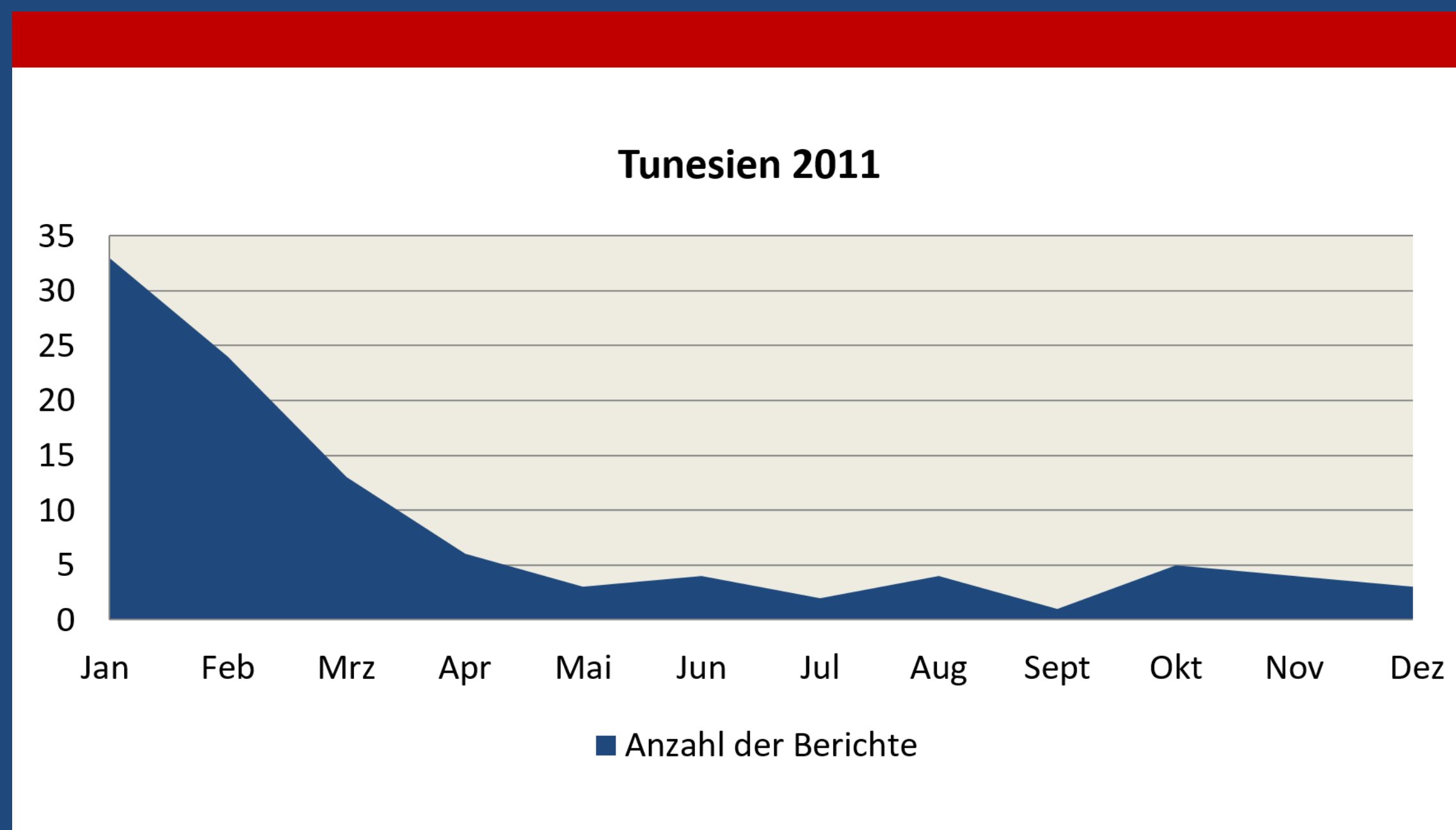
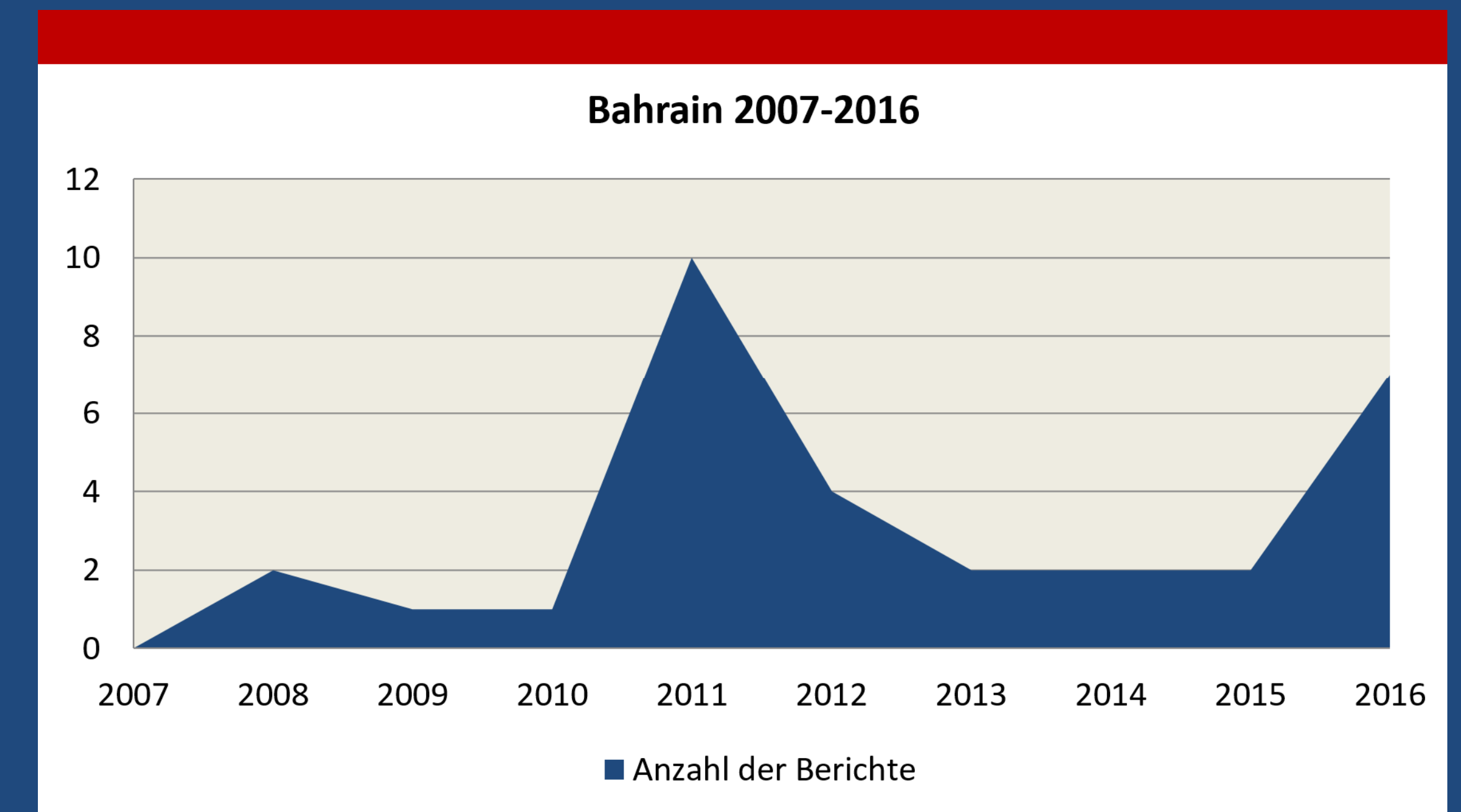
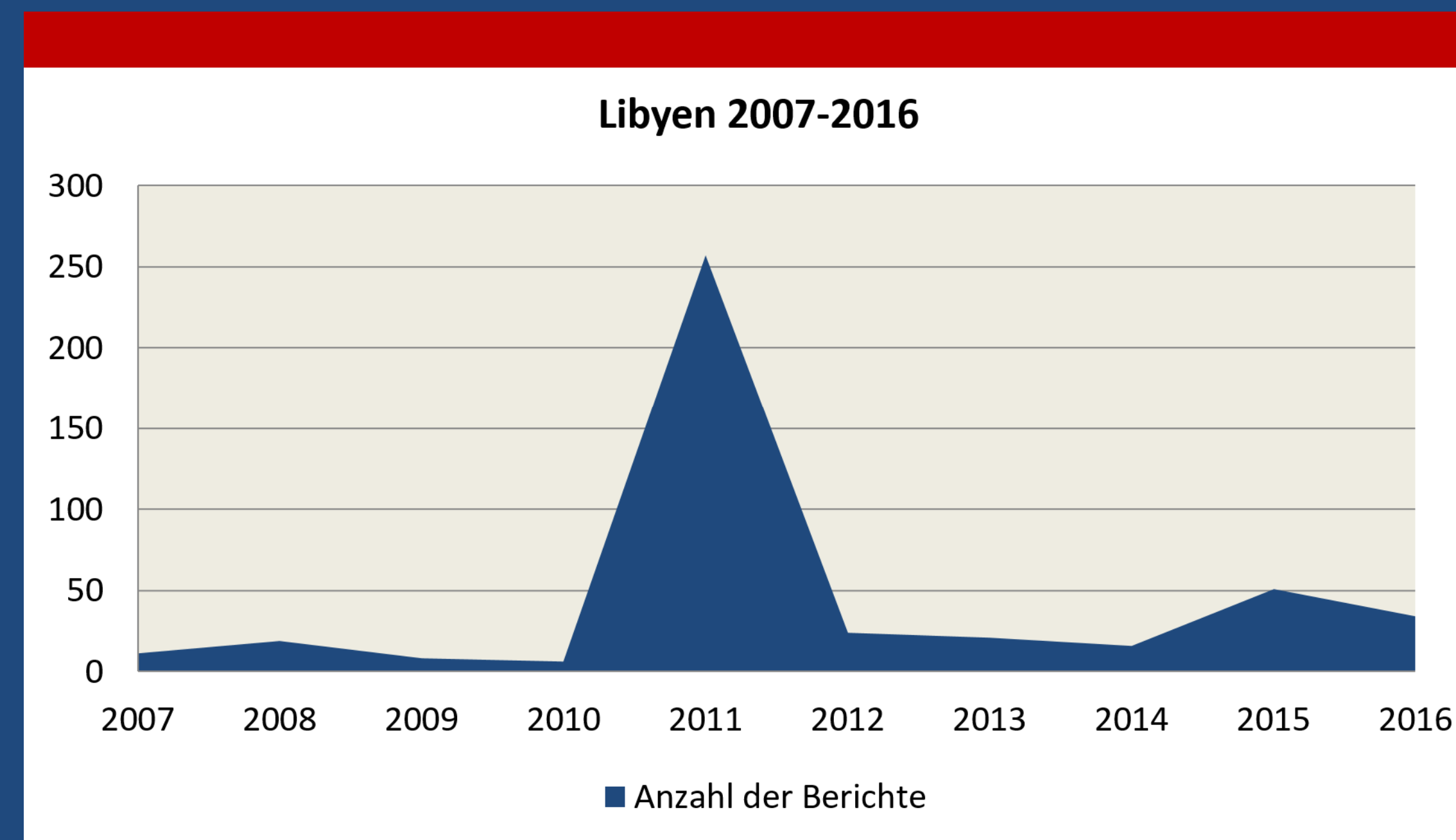
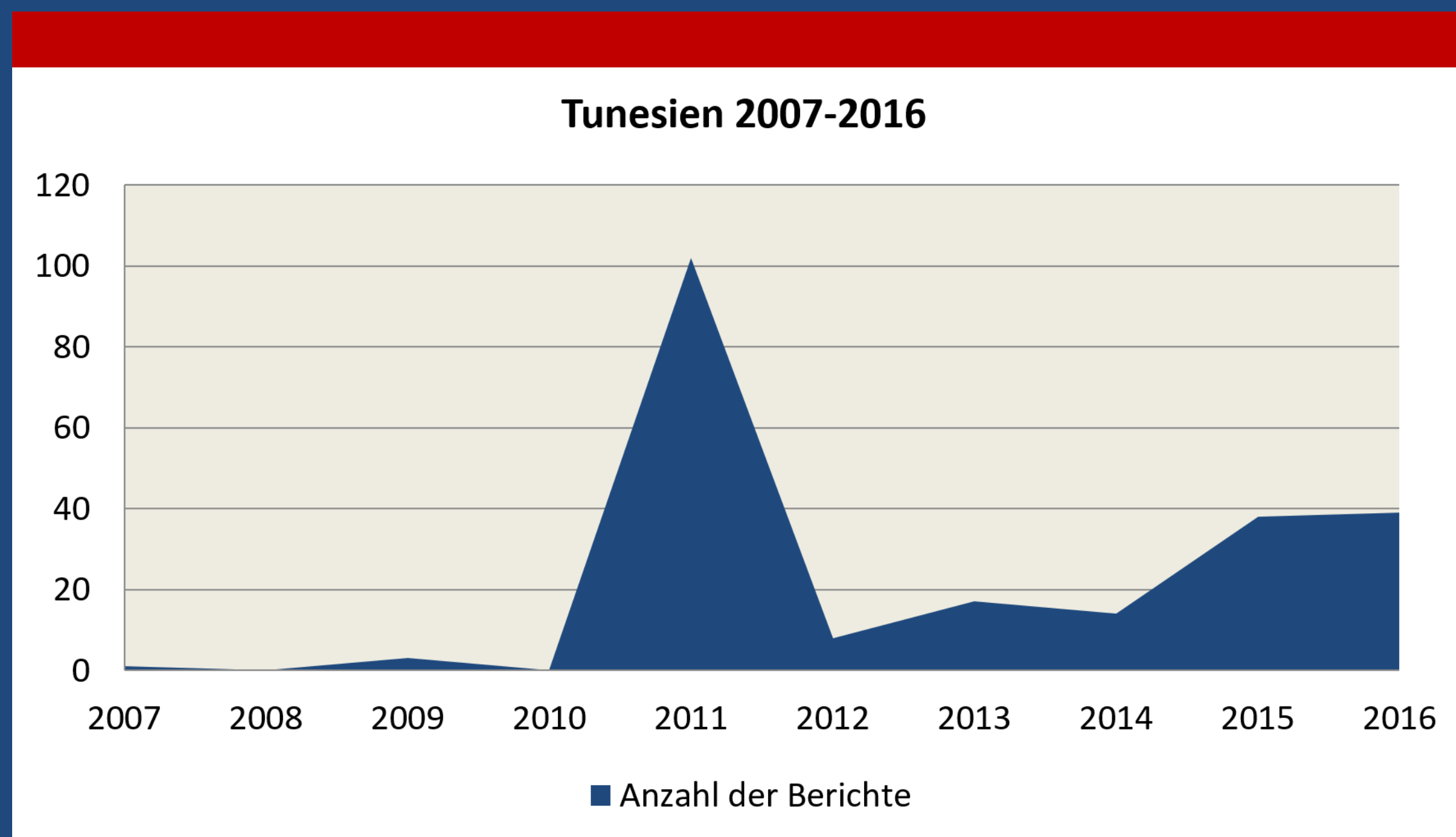
TIME

Berichte CBS Evening News

Berichte auf den Titelseiten von Time



# Kurze Aufmerksamkeitsspannen...

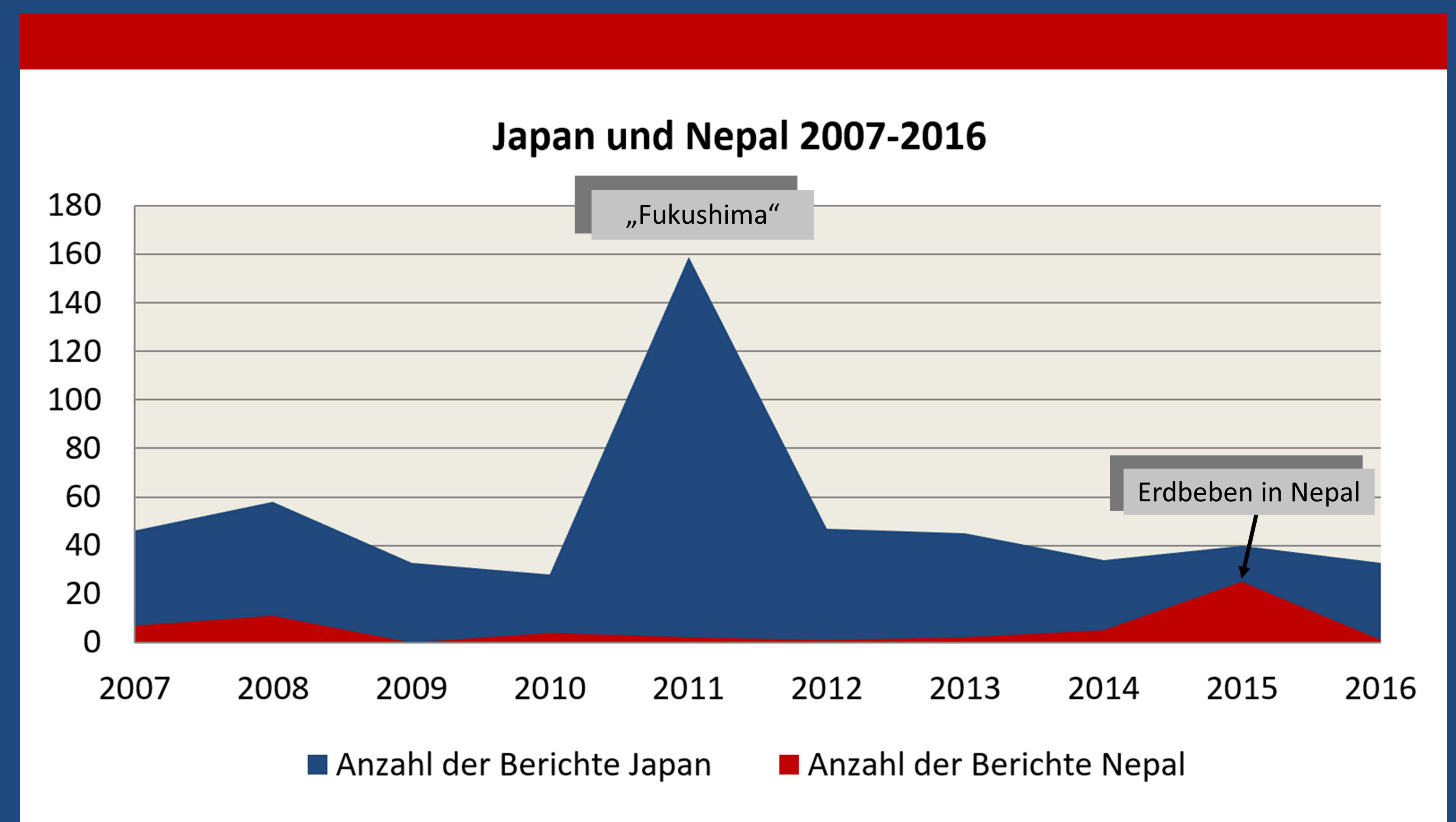
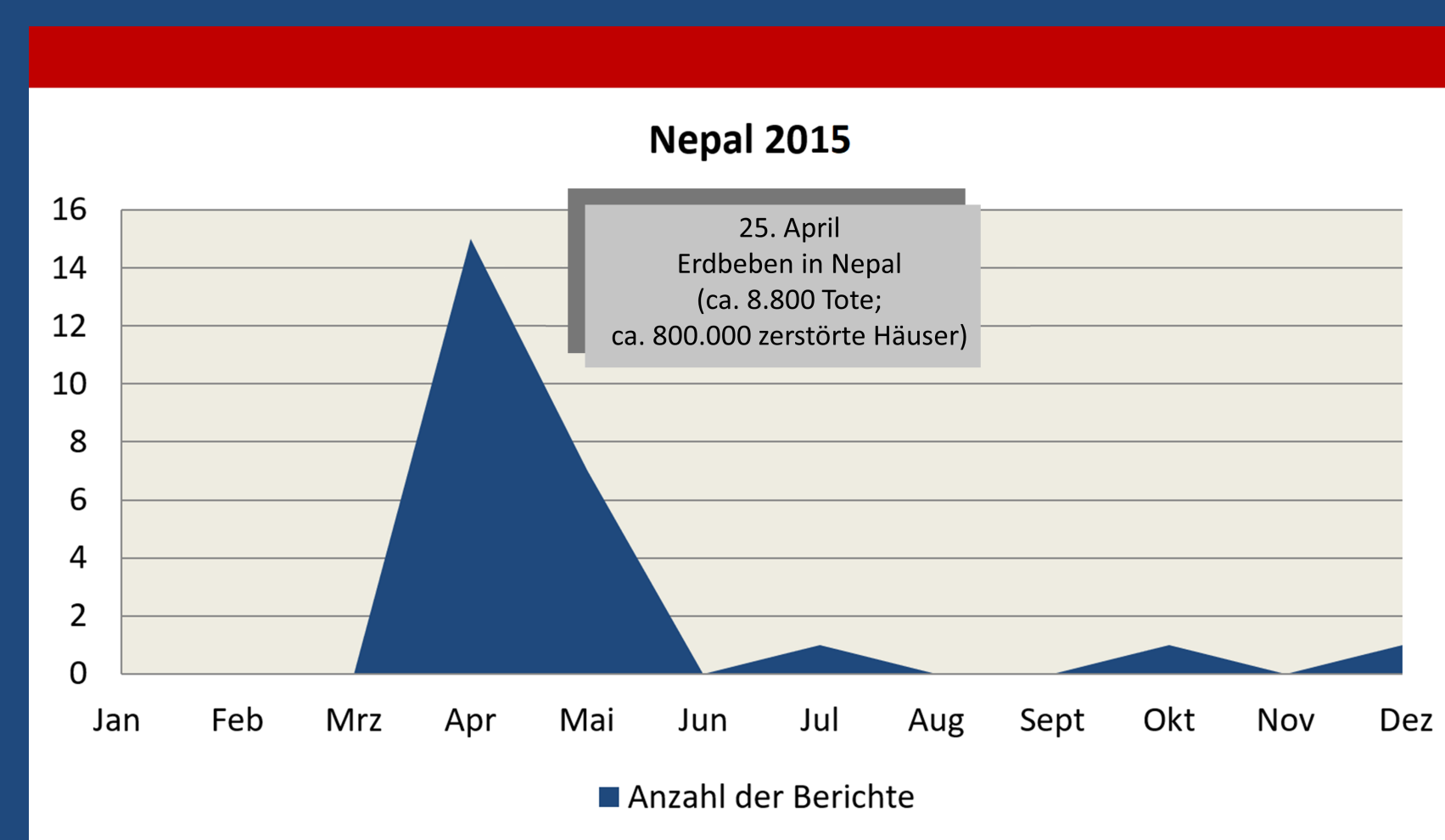
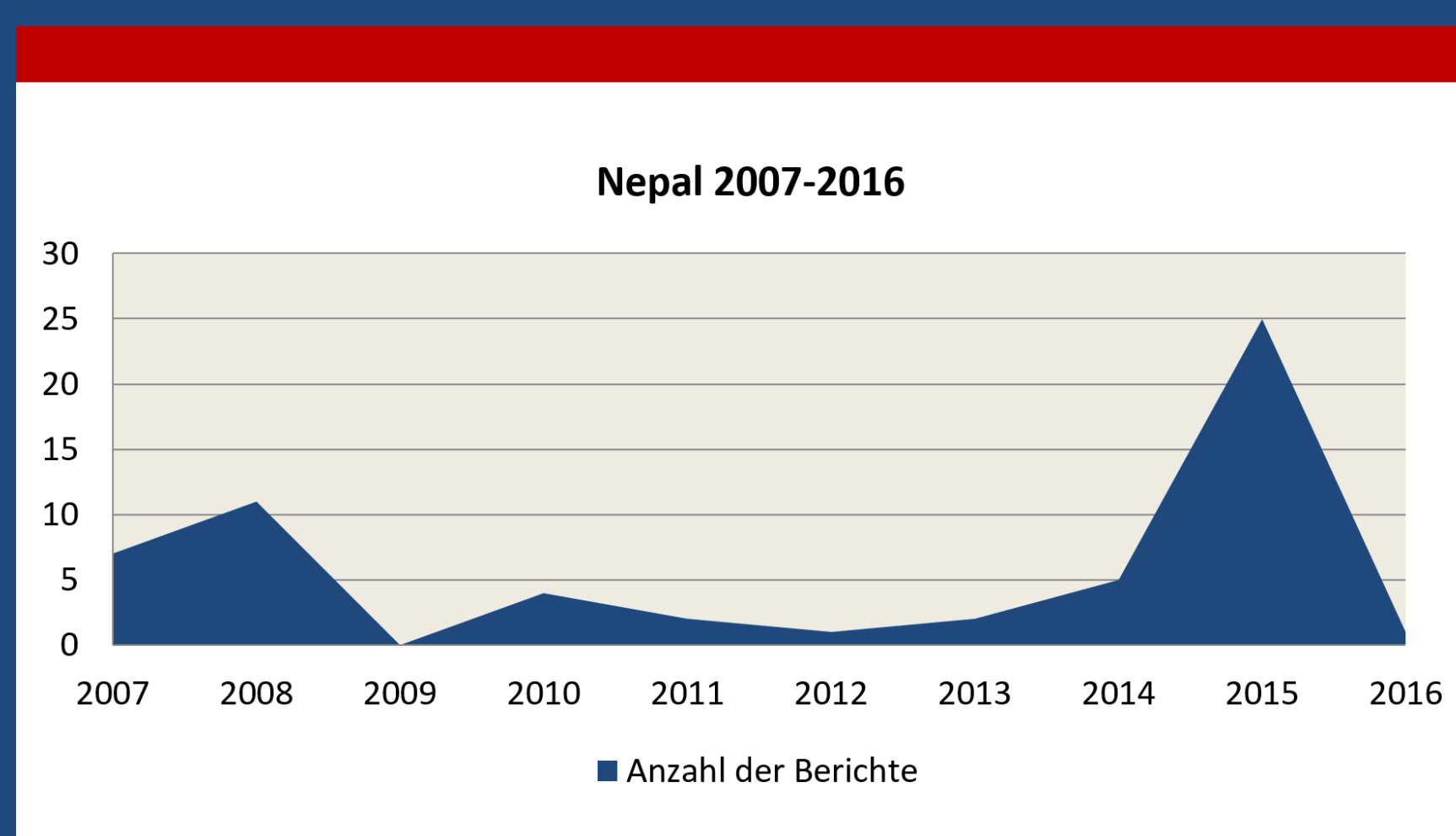
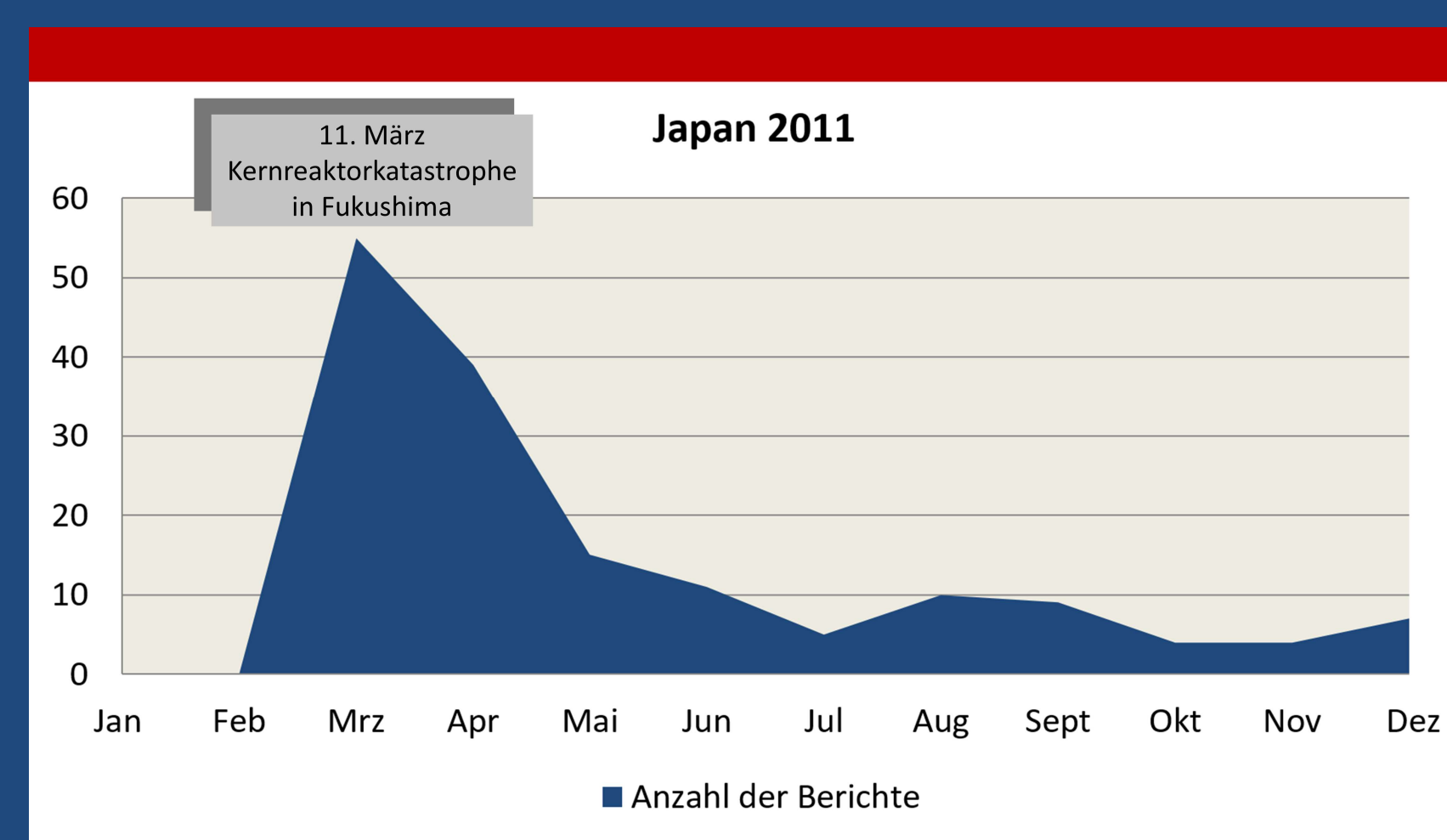
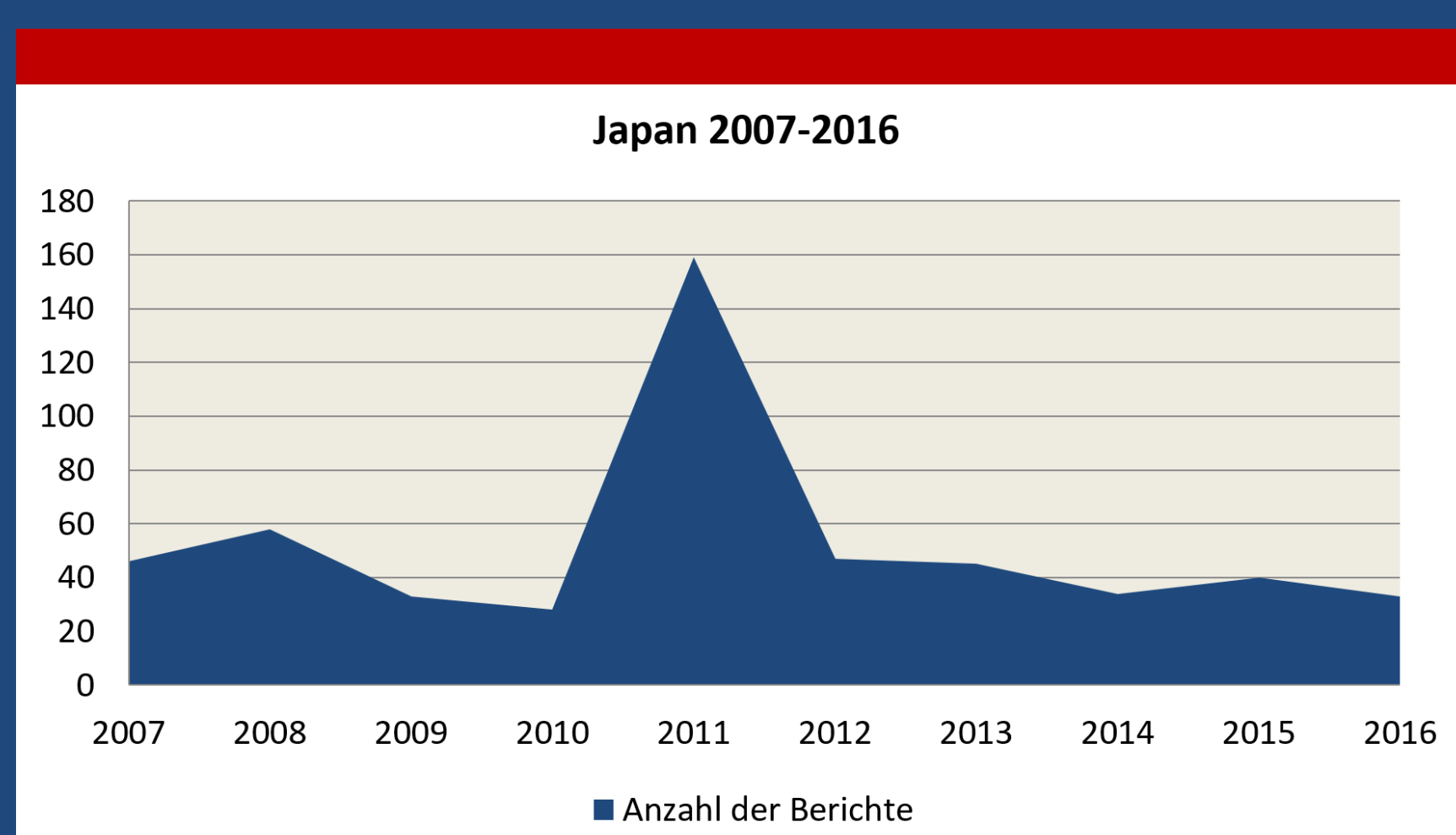


Tunesien, Libyen und Bahrain 2007-2016 und während des sog. Arabischen Frühlings 2011 in der Berichterstattung der *Tagesschau*-Hauptsendung

## Das „Punktueller-Interesse“-Phänomen

Singuläre Ereignisse, denen von Seiten der Berichtersteller eine herausragende Bedeutung zugeschrieben wird, können dazu führen, dass das konventionelle Berichtschema kurzzeitig bzw. punktuell aufgebrochen wird. Dies ist z.B. bei Tunesien, Libyen und Bahrain während des sog. Arabischen Frühlings 2011 der Fall gewesen (Abb. oben).

Schlüsselt man die *Tagesschau*-Berichterstattung des Jahres 2011 zusätzlich nach Einzelmonaten auf, wird deutlich, dass das Interesse an den politischen Entwicklungen relativ schnell nachließ. Überraschend ist dies insbesondere bei Libyen, einem Land, das bis in die Gegenwart von einem Bürgerkrieg gekennzeichnet ist.



Unterschiedliche Quantitäten der Berichte während der Katastrophen in Japan (2011) und Nepal (2015) in der *Tagesschau*-Hauptsendung

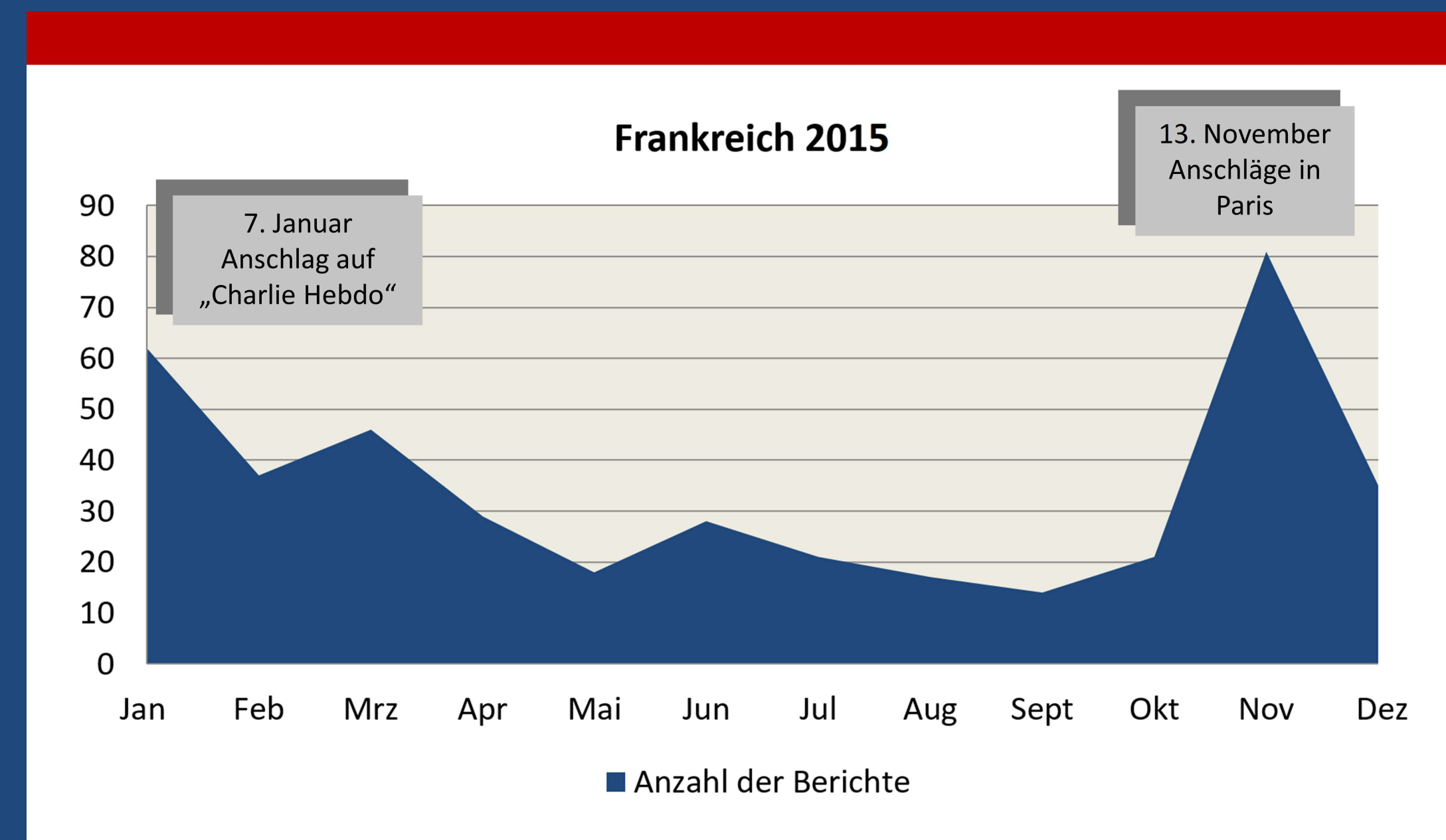
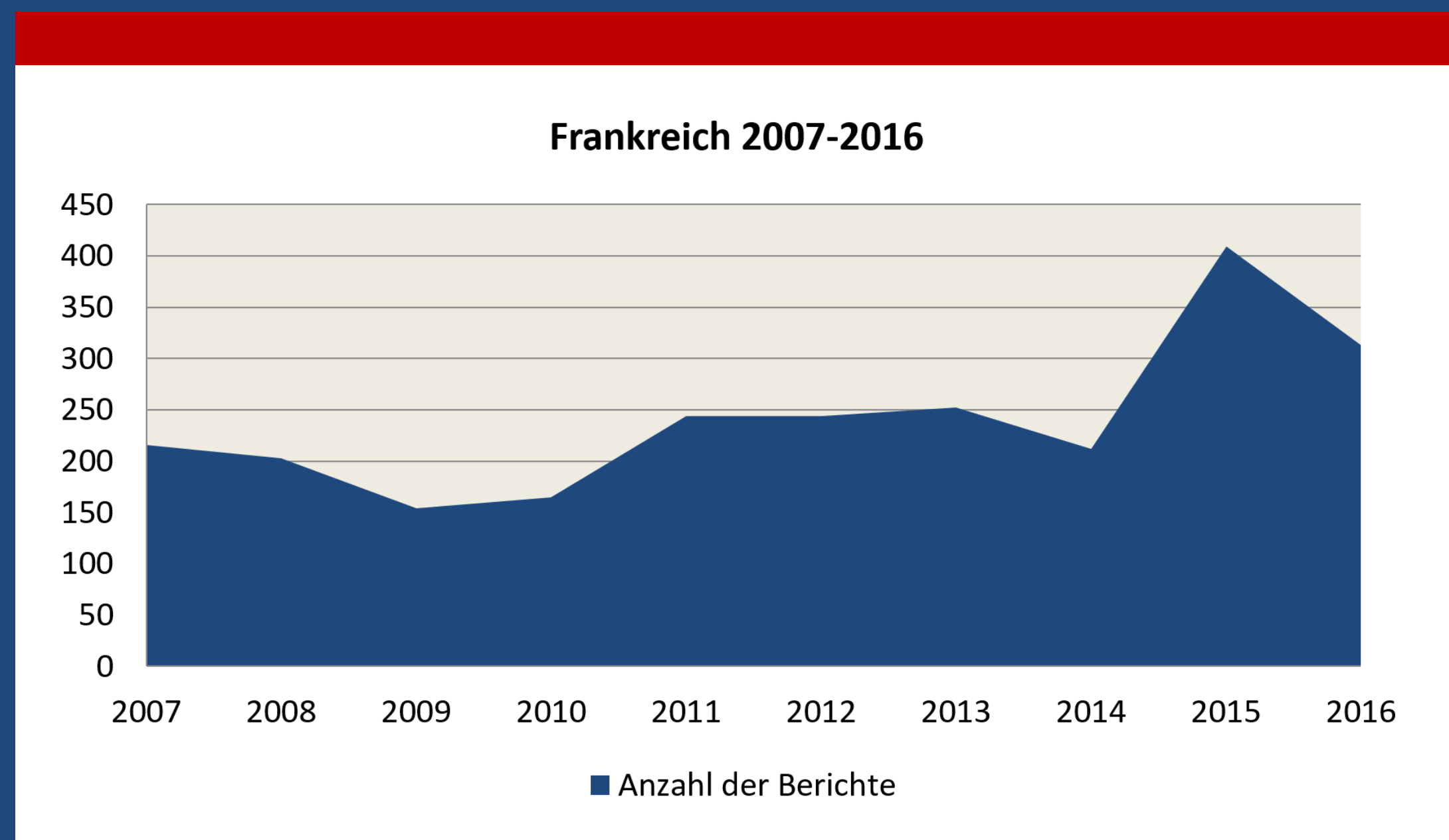
## Unterschiede in den Ausmaßen der Berichterstattungen

Schwere Unglücke können ebenso ein punktuelleres Interesse hervorrufen, wie z.B. im Jahr 2011 die Erdbeben-, Tsunami- und Kernreaktorkatastrophe in Japan, über die intensiv berichtet wurde. Diese in der Regel rasch nachlassende Aufmerksamkeit kann ebenso bei Katastrophen in Staaten des Globalen Südens beobachtet werden.

Im März 2015 ereignete sich ein schweres Erdbeben in Nepal, bei dem ca. 8.800 Menschen starben und etwa 800.000 Häuser zerstört wurden. Eine kurze Zeit lang stieg die Berichterstattung über Nepal an, ließ allerdings auch rasch wieder nach. Im direkten Vergleich zeigt sich, dass sich die Quantitäten der Berichte über beide Katastrophen bzw. auch allgemein über beide Länder, auf höchst unterschiedlichen Niveaus bewegten.

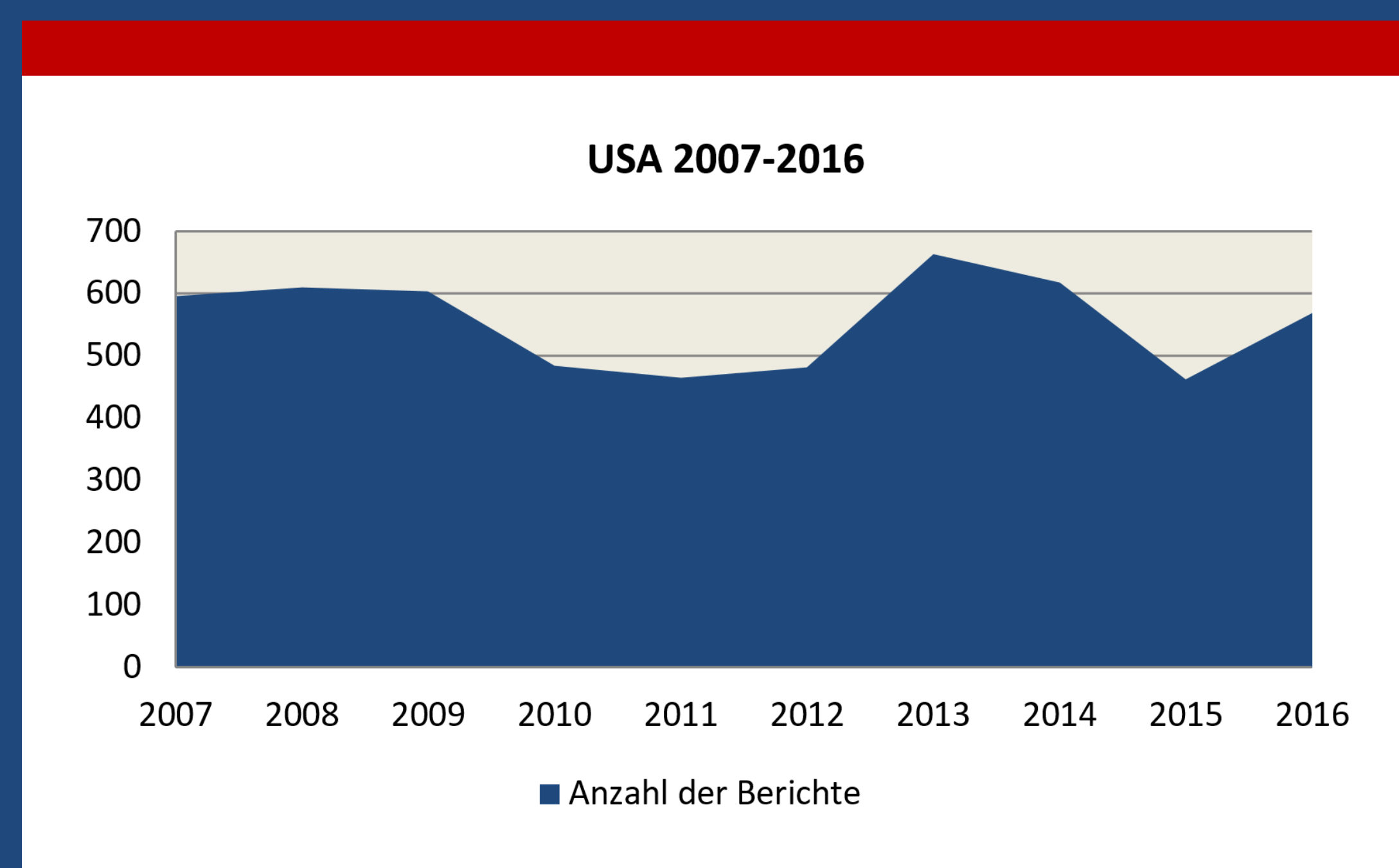
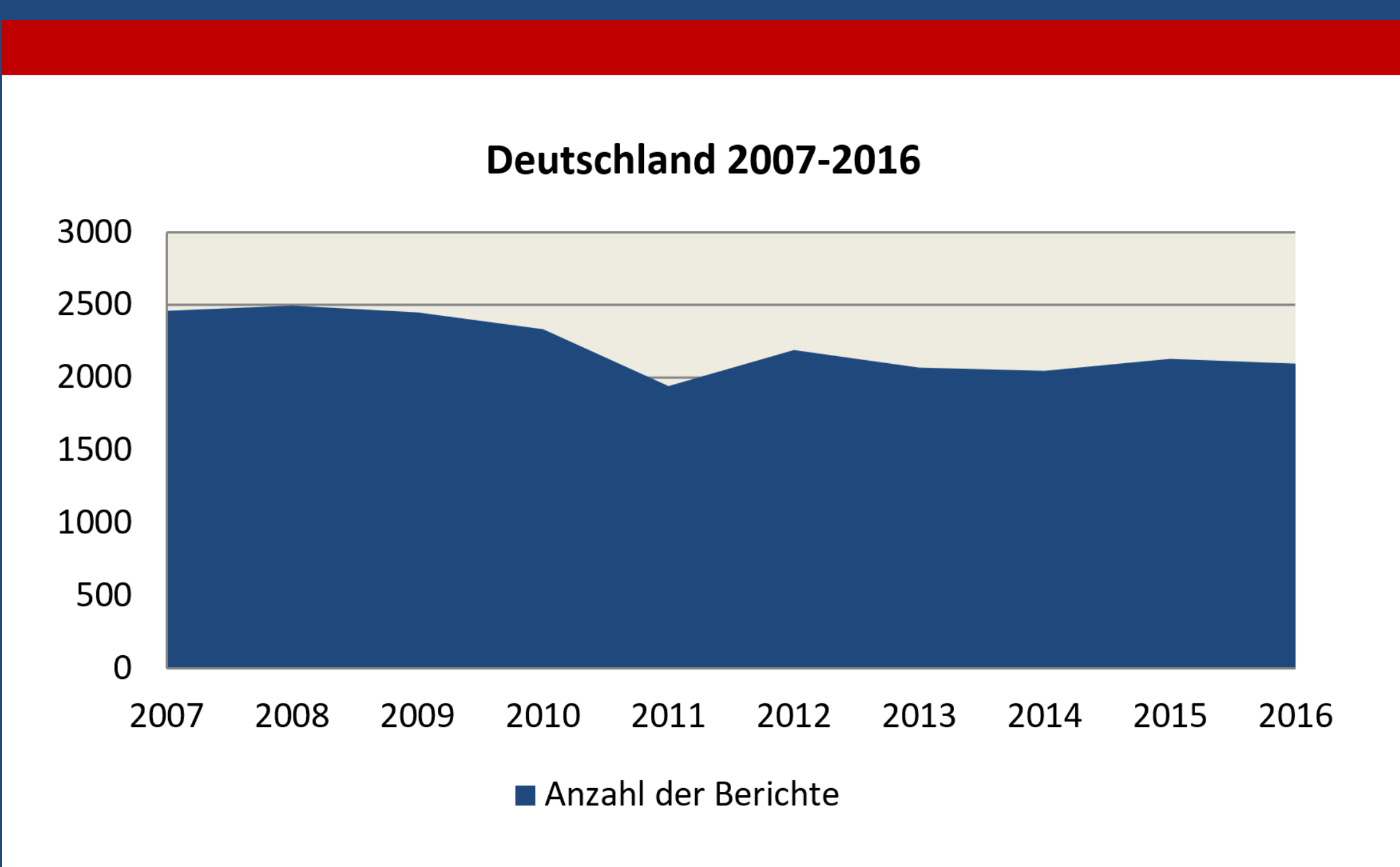


# ...und Langzeitdesinteresse



Das „Punktuelle-Interesse“-Phänomen, also das relativ kurze aber vergleichsweise intensive Interesse an einem Thema, ist auch bei Ereignissen in Europa zu beobachten. So gab es hier ebenfalls dramatische Vorfälle, die plötzlich eine große, aber ebenso rasch nachlassende Aufmerksamkeit in den Nachrichten hervorriefen. Hierzu gehören z.B. die terroristischen Anschläge in Frankreich im Jahr 2015 (Abb. links).

Frankreich in der Berichterstattung der *Tagesschau*-Hauptsendung

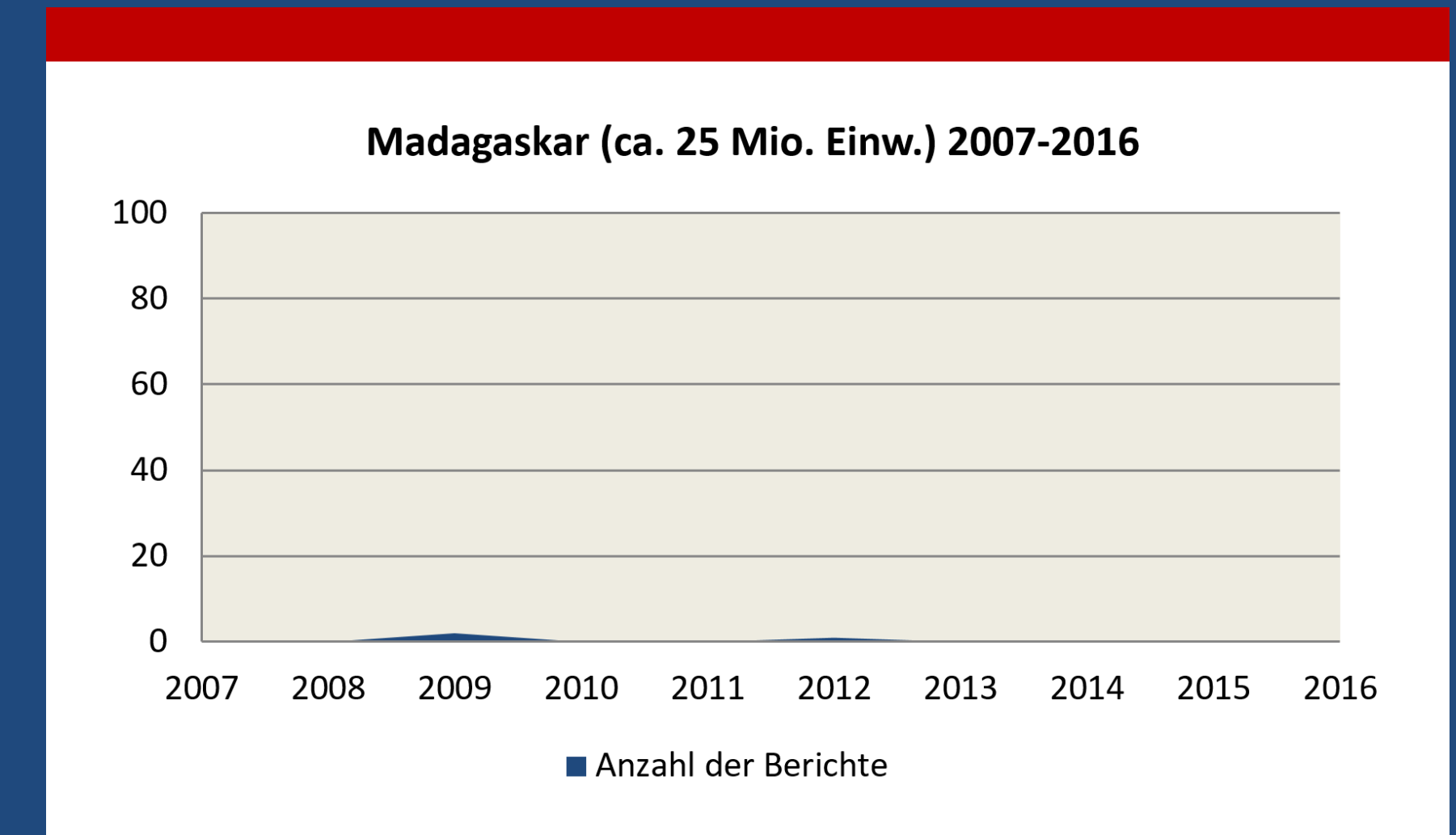
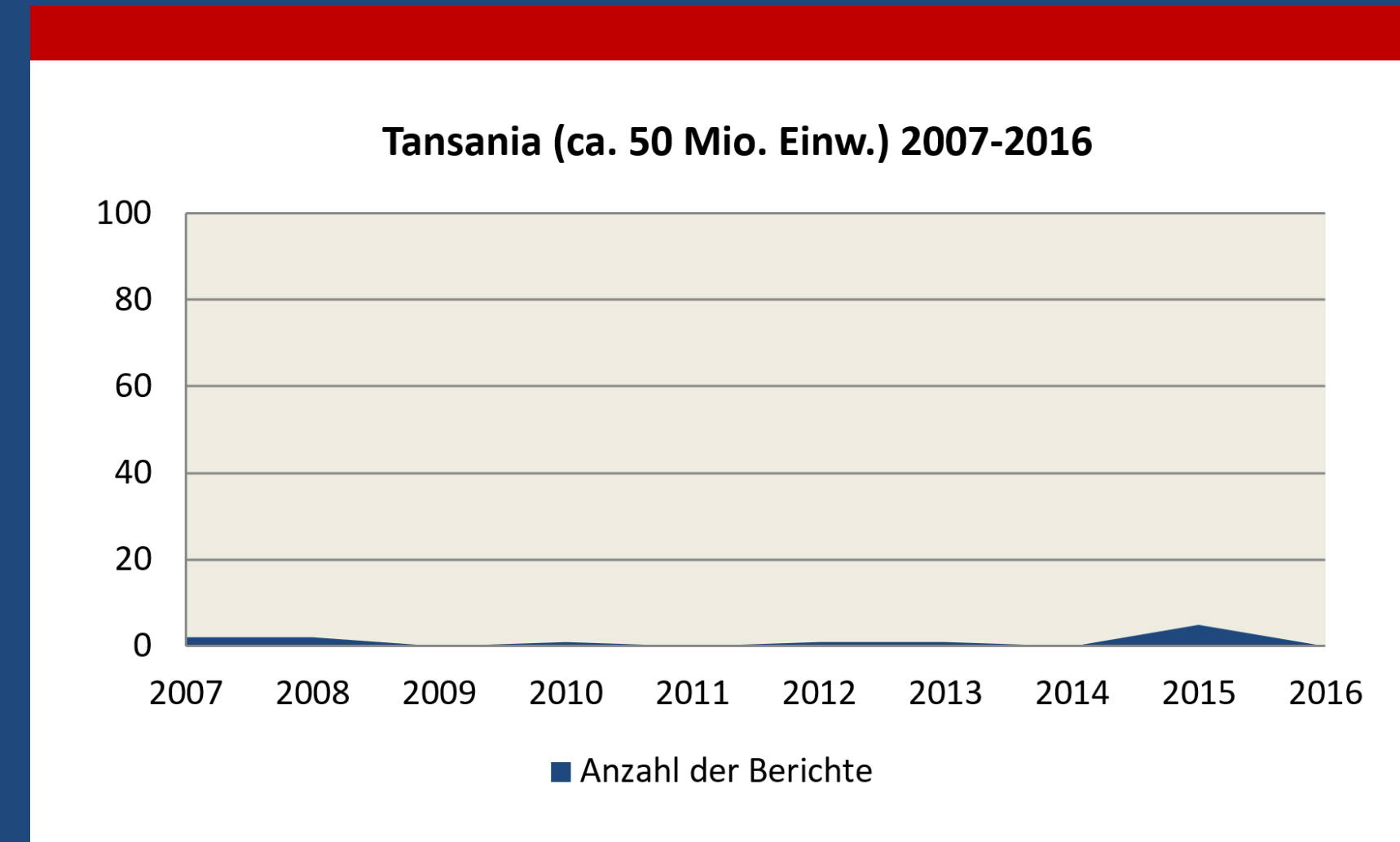
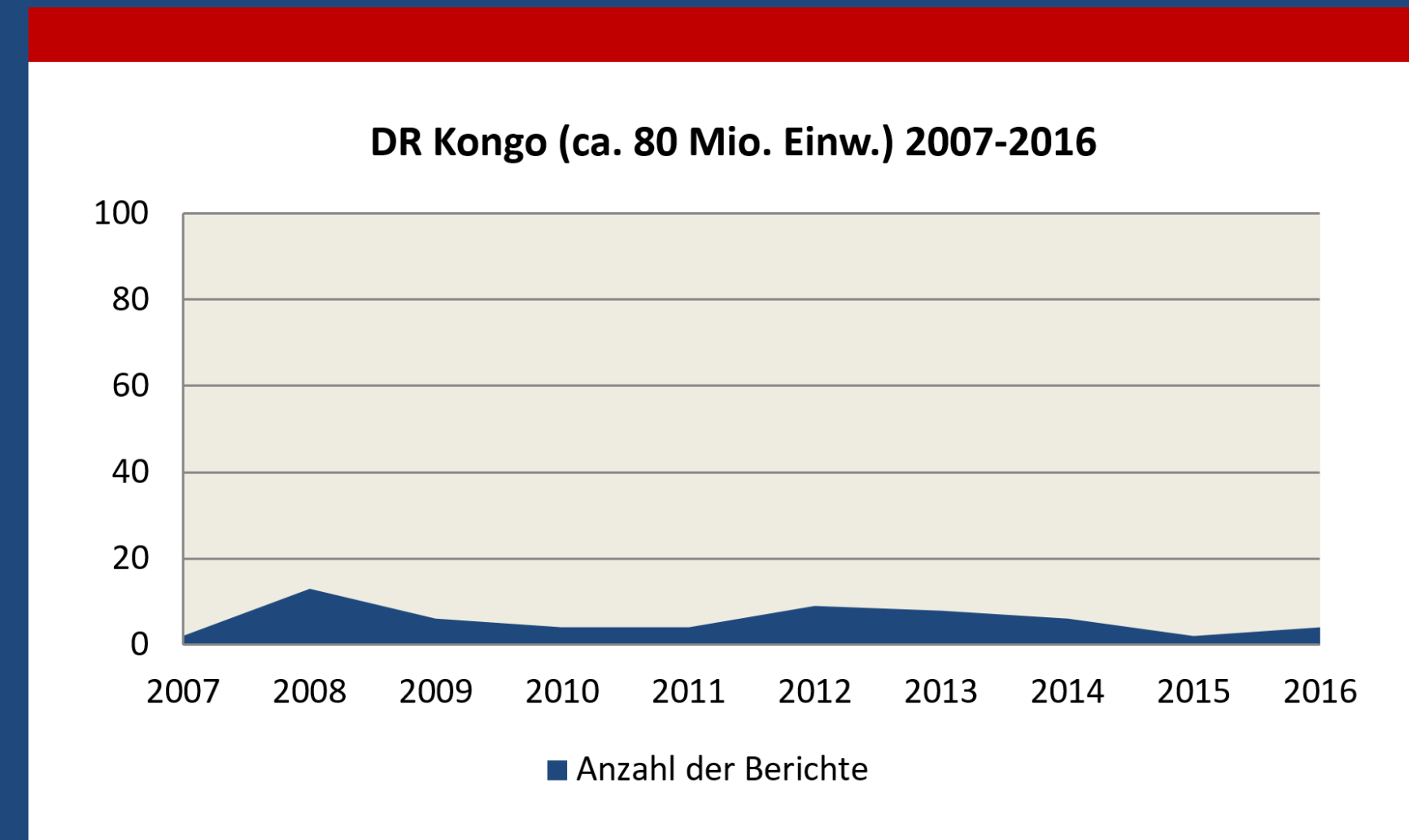
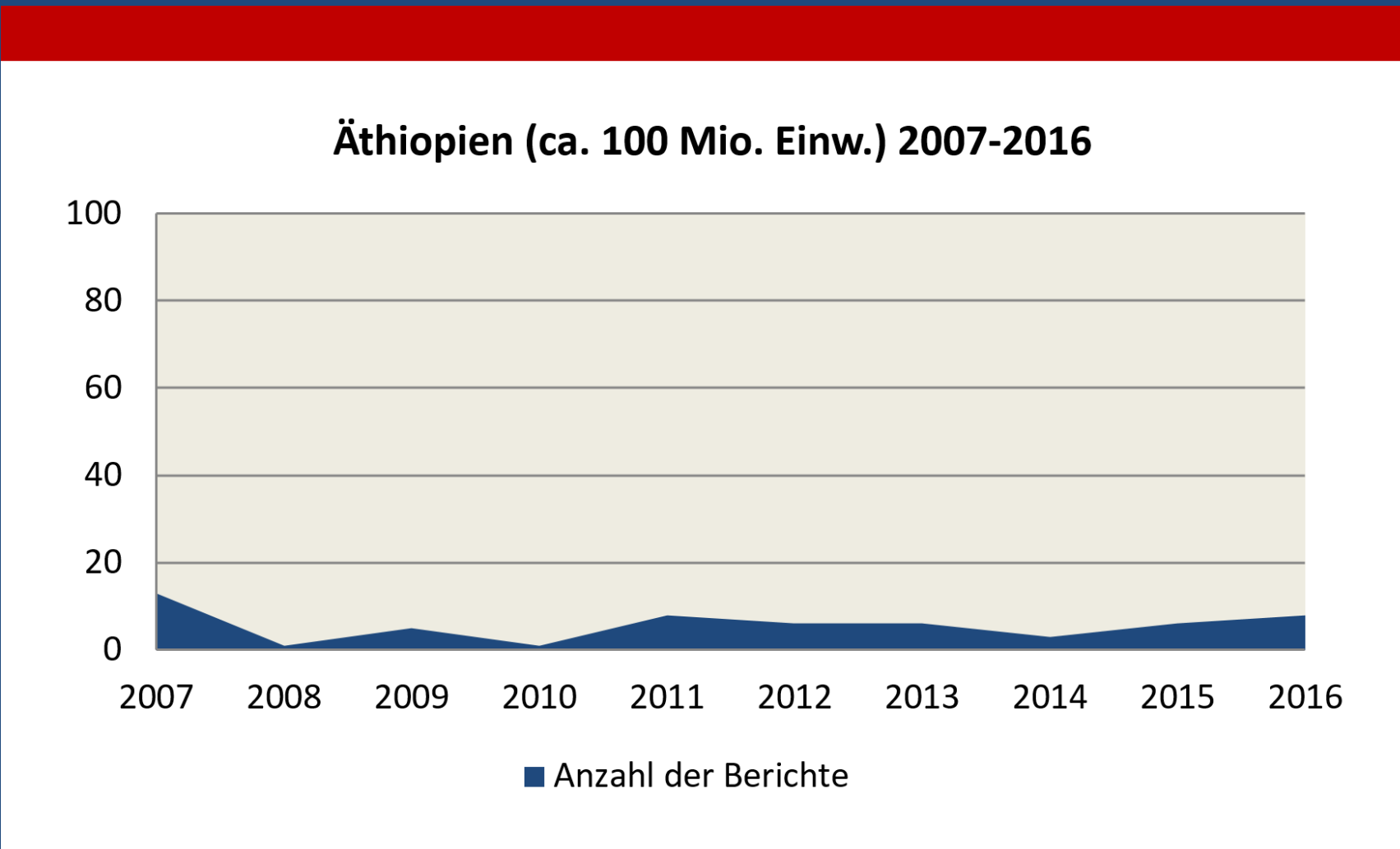
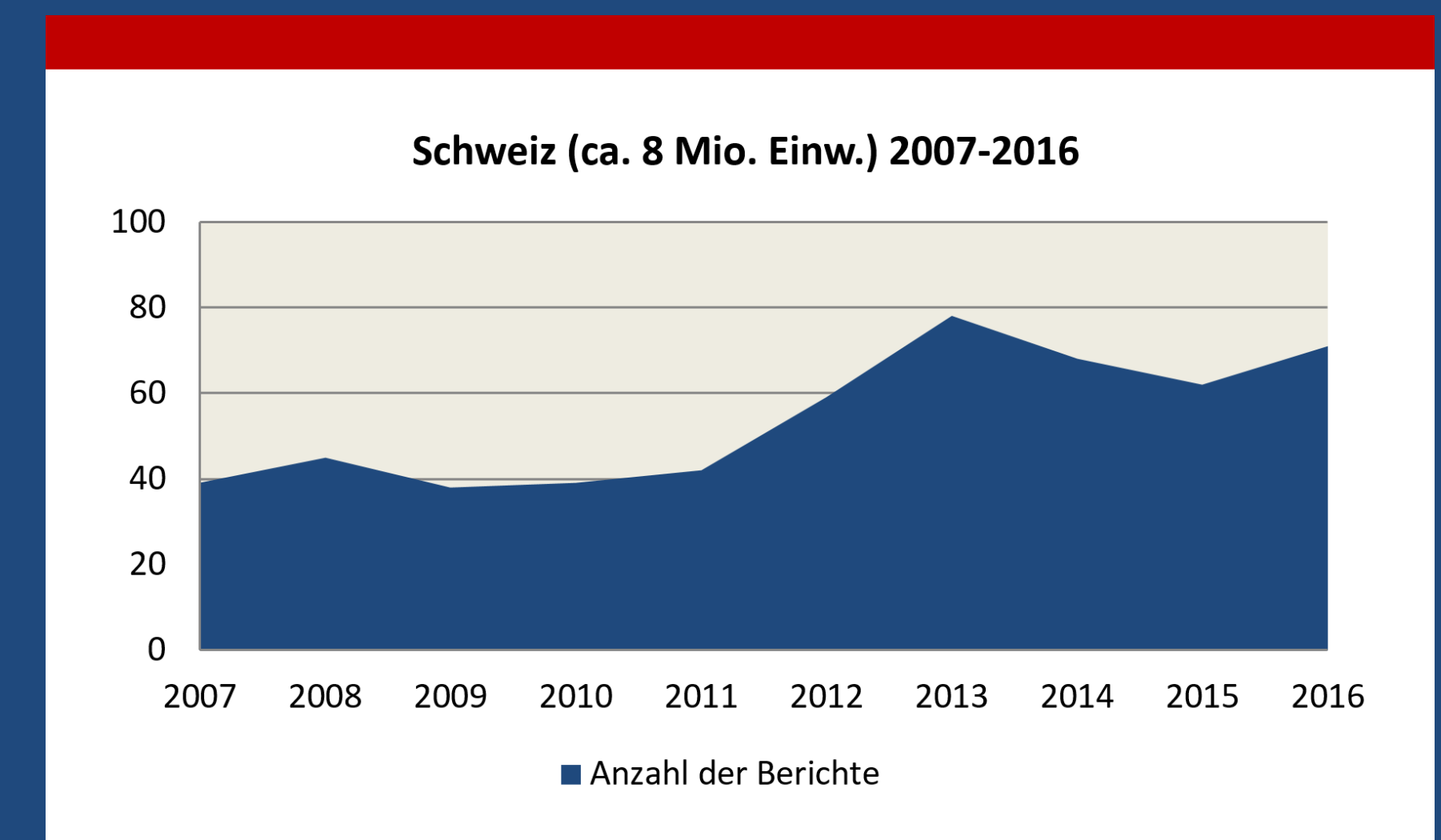
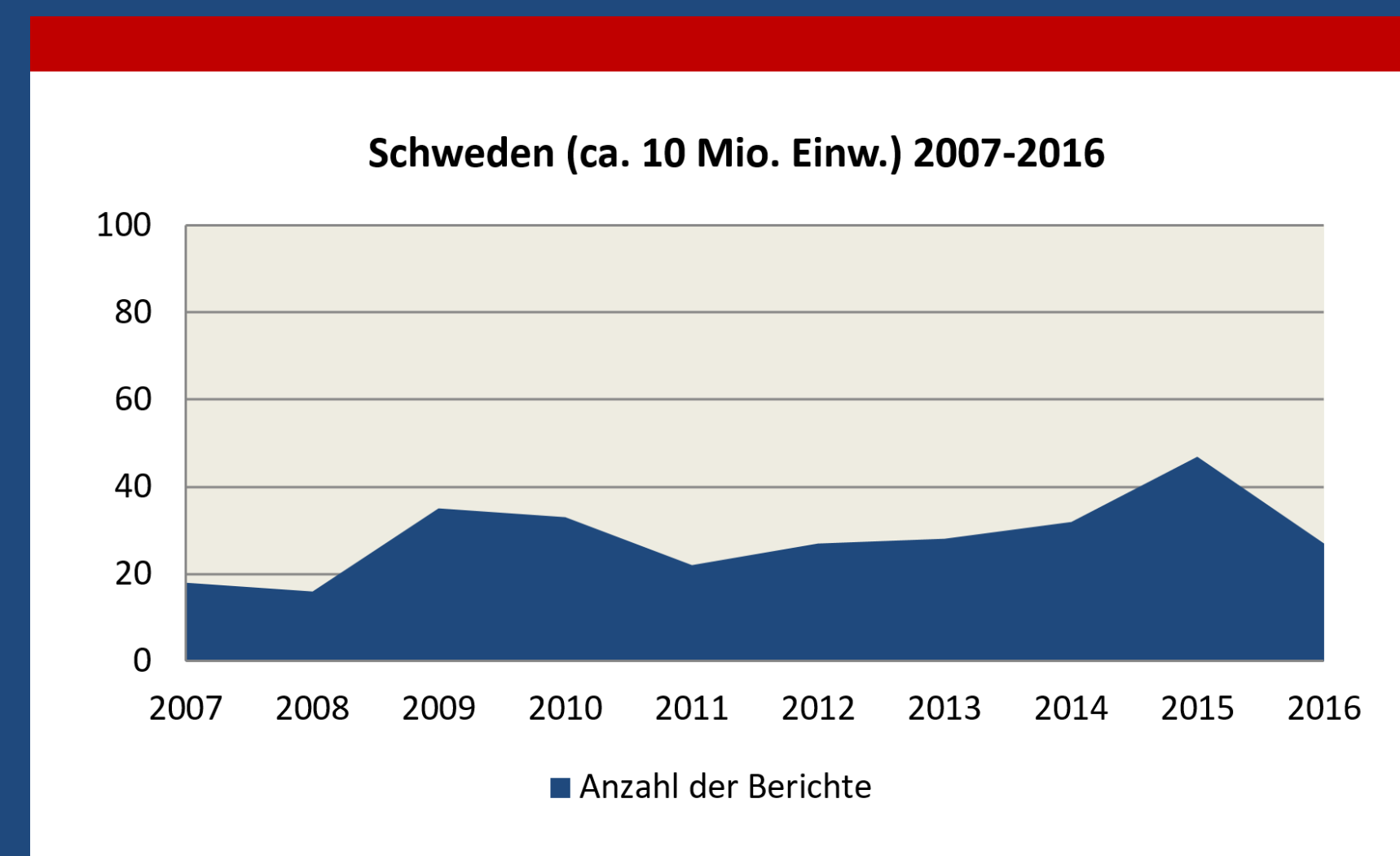
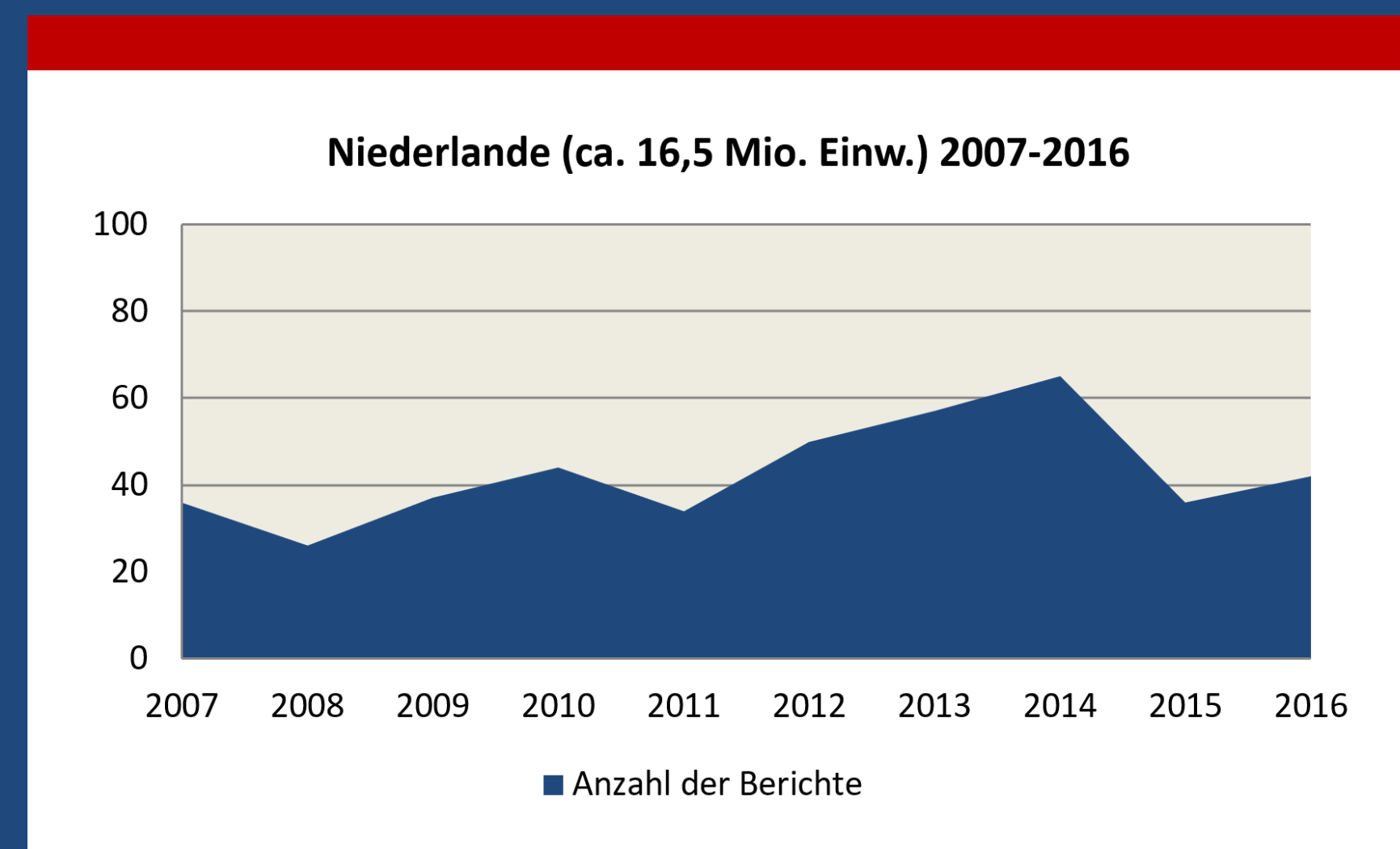
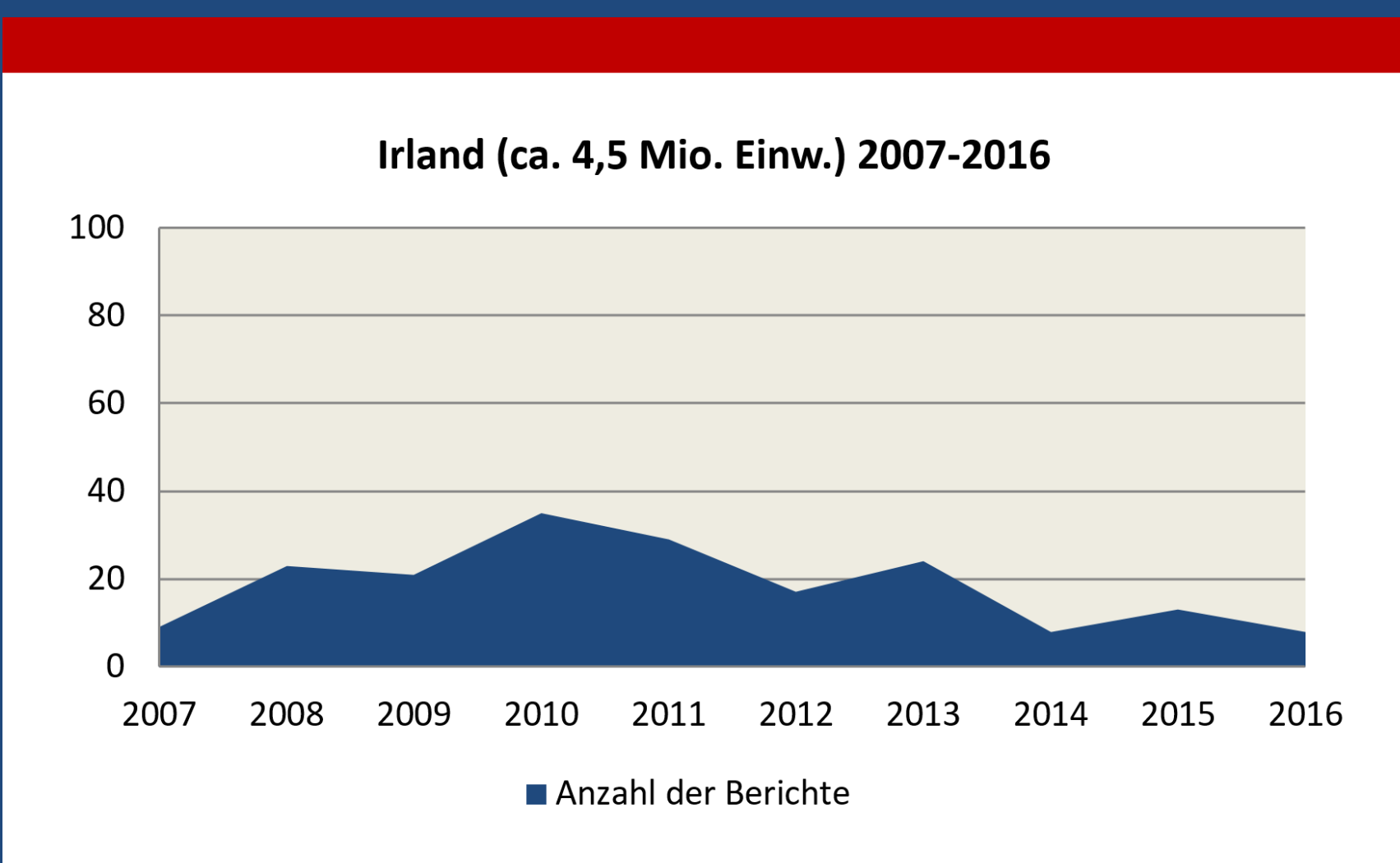


## Langzeitdesinteresse am Globalen Süden

Auch sog. westliche Staaten können Schwankungen hinsichtlich der Intensität der Berichterstattung ausgesetzt sein. Die Quantität der Berichte bewegt sich hier allerdings im Vergleich zu Ländern des Globalen Südens grundsätzlich auf einem weitaus höheren Level.

Deutlich wird dies im direkten Vergleich ausgewählter Länder in der Berichterstattung 2007-2016 (Abb. unten). Eine Reihe zum Teil sehr bevölkerungsreicher afrikanischer Staaten blieben im gesamten untersuchten Jahrzehnt nahezu ganz unberücksichtigt.

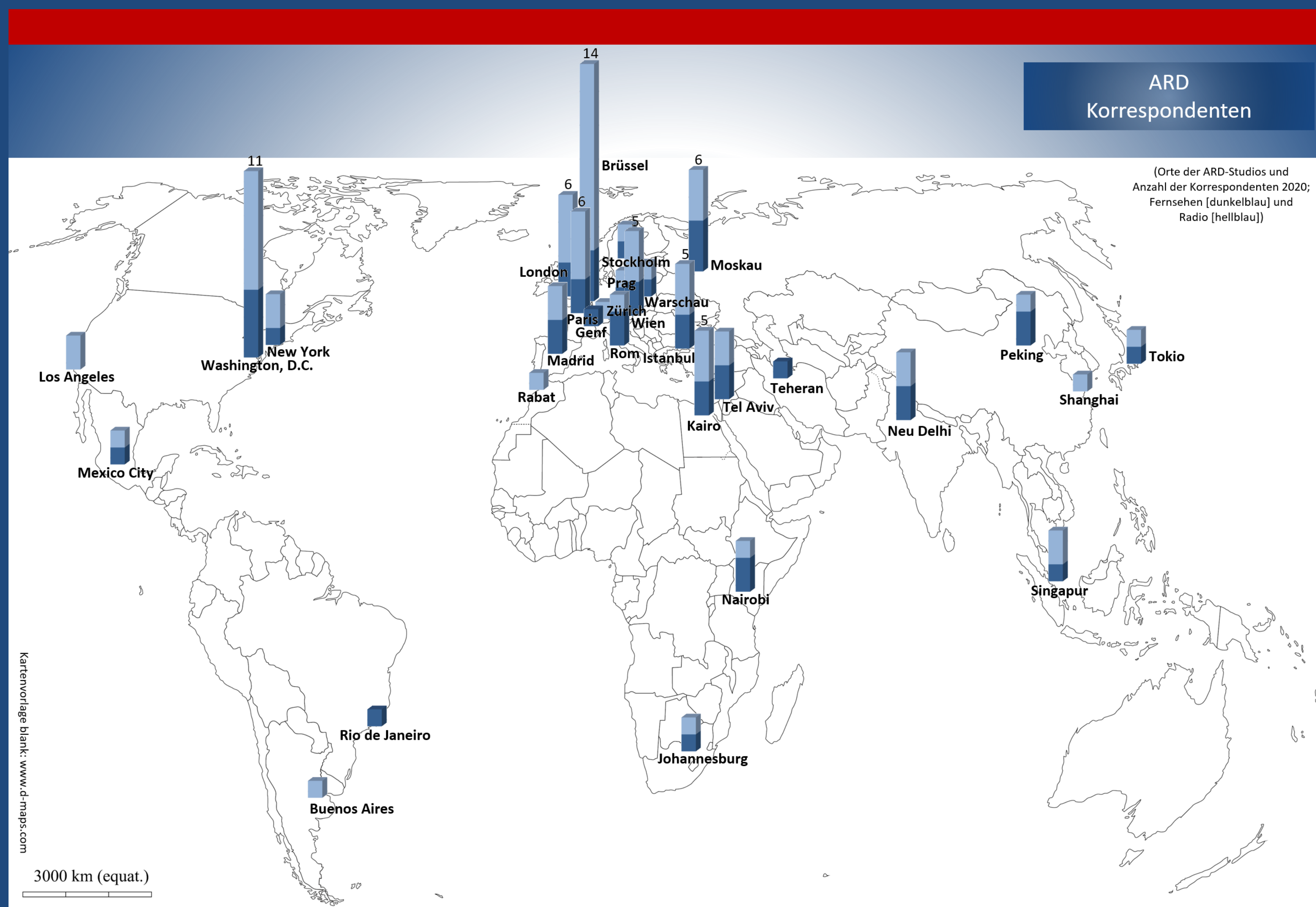
Deutschland und die USA in der Berichterstattung der *Tagesschau*-Hauptsendung 2007-2016



Ausgewählte europäische und afrikanische Staaten in der Berichterstattung der *Tagesschau*-Hauptsendung 2007-2016



# Mögliche Gründe und Erklärungen



## Mögliche Erklärungen für eine unausgewogene Berichterstattung

Es drängt sich die Vermutung auf, dass sich die Berichterstattung im Allgemeinen nach der kulturellen oder geografischen Nähe richtet. Man könnte außerdem vermuten, dass in einigen Medien diejenigen Nachrichten eine besondere Berücksichtigung finden, die „Sensationswert“ besitzen. Pointiert ausgedrückt könnte man vielleicht sagen: „Terror und Krieg scheinen ‚berichtenswerter‘ zu sein als Hunger“.

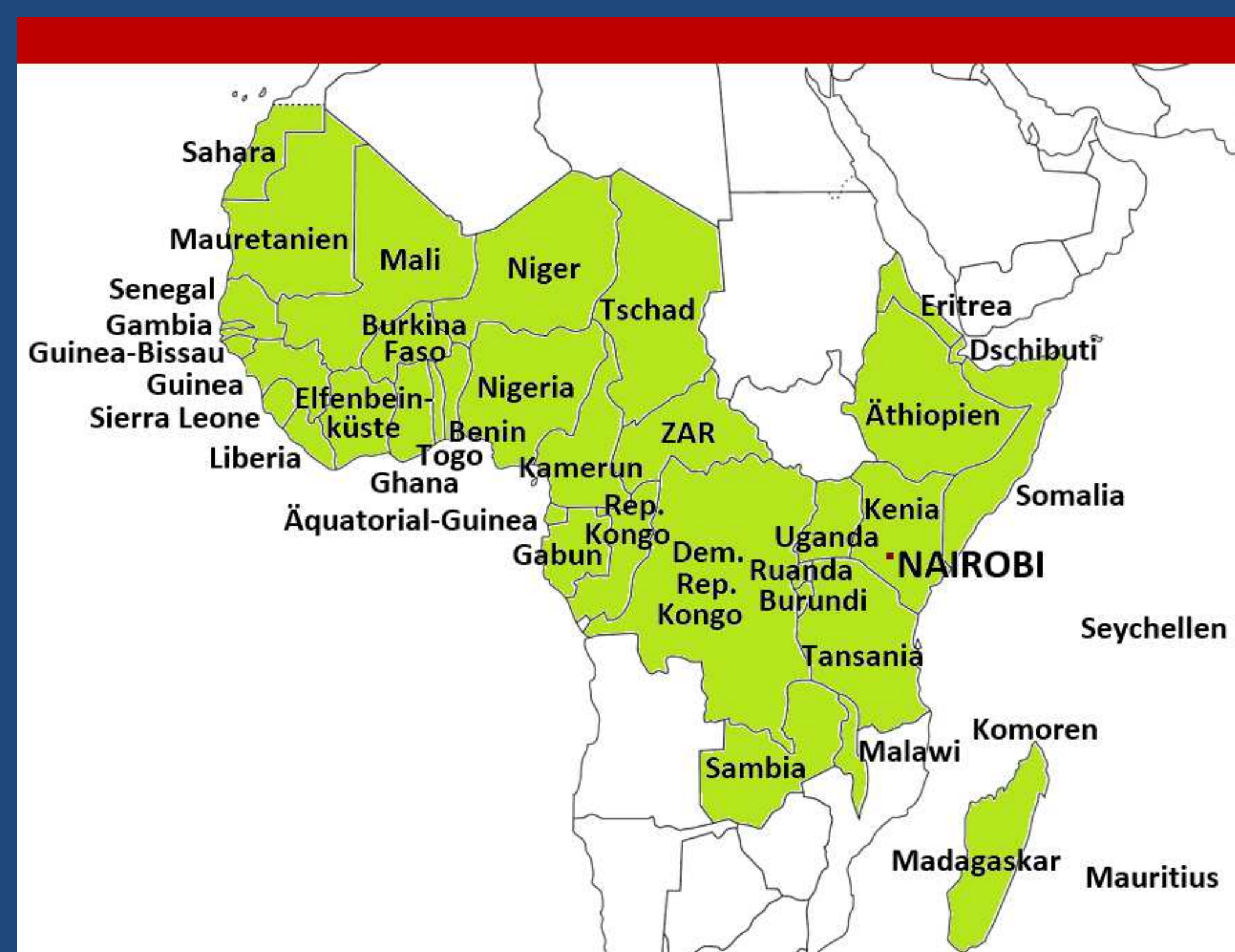
Sicherlich spielt ebenso der „mediale Diskurszirkel“ (Medien auch als „Echokammer“) eine wichtige Rolle: Ein Medium berichtet über etwas, weil andere (Konkurrenz-)Medien darüber berichten und trägt damit zur Diskursstabilisierung des jeweiligen Themas bei, was wiederum dazu führt, dass nun andere Medien auf den jeweiligen Nachrichtenzug aufspringen. Diesen sich selbst festigenden Zirkel mit vergleichsweise unkonventionellen Themen abseits der üblichen Diskursregionen zu durchbrechen, wird damit zunehmend schwerer.

## ARD-Korrespondenten

(Orte der ARD-Studios und Anzahl der Korrespondenten 2020; Fernsehen [dunkelblau] und Radio [hellblau])



Berichtsgebiet des ARD-Fernsehstudios in Mexico City



Berichtsgebiet des ARD-Fernsehstudios in Nairobi



Berichtsgebiet des ARD-Fernsehstudios in Prag



Berichtsgebiet des ARD-Fernsehstudios in Stockholm

## Große Berichtsgebiete und wenige Korrespondenten im Globalen Süden

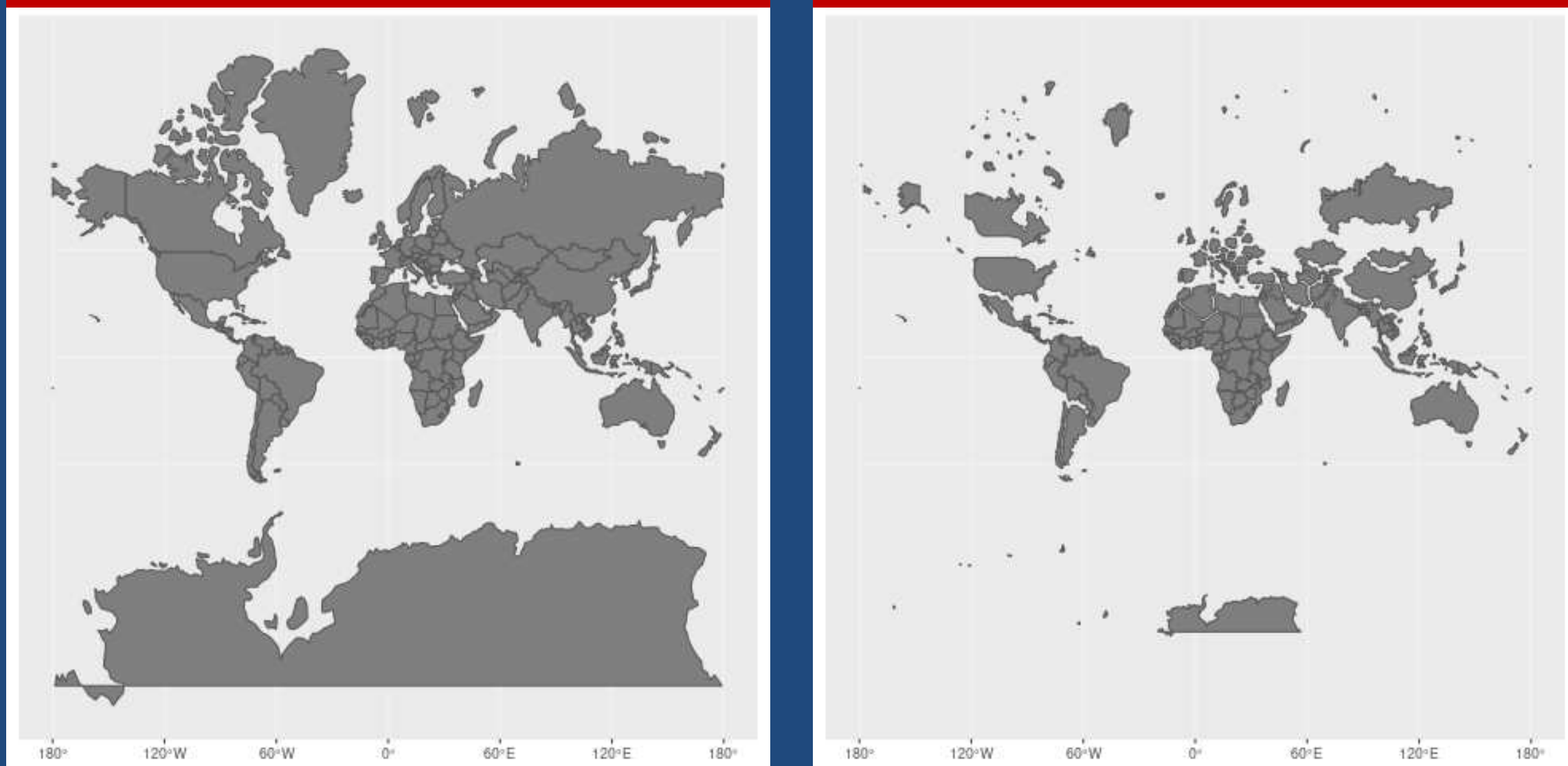
Eine Erklärung, allerdings nicht die Ursache, für die überwiegende Konzentration der Berichte auf den sog. Westen dürfte darin liegen, dass das Korrespondentennetz hier viel dichter ausgeprägt ist als in den Staaten des Globalen Südens (zur Verteilung der Korrespondenten der ARD siehe die Abb. ganz oben). Dabei ist zu berücksichtigen, dass der überwiegende Teil der Nachrichten von Korrespondenten wichtiger globaler Nachrichtenagenturen wie *Associated Press* (AP), *Agence France-Presse* (AFP) und *Thomson-Reuters* den Medien zur Verwertung zur Verfügung gestellt werden (in Deutschland ist die *Deutsche Presse-Agentur* [dpa] Marktführer). Agenturen fungieren somit als sog. Gatekeeper, d.h. ihre Mitarbeiter entscheiden über die Relevanz und den Mitteilungswert von Nachrichten.

In der Dichte des Korrespondentennetzes kommt es indes zu ausgesprochen großen Unterschieden. So ist das Fernsehstudio der ARD in Nairobi mit zwei Korrespondenten für 38 afrikanische Staaten, die ca. 870 Mio. Einwohner zählen, zuständig, wohingegen das Berichtsgebiet des Studios in Prag aus Tschechien und der Slowakei besteht, die zusammen ca. 16 Mio. Einwohner haben. So kommt es, dass z.B. bei einem heftigen Grubenunglück in Sierra Leone ein Korrespondent aus dem etwa 5.500 km entfernten Nairobi in Kenia zugeschaltet wird, weil niemand verfügbar ist, der sich näher befindet.

Mit dem umfangreicheren Korrespondentennetz dürfte eine höhere Nachrichtendichte aus den jeweiligen Gebieten vorprogrammiert sein. Es stellt sich allerdings immer noch die Frage, wieso einige geografische Räume enghemmaschiger mit Reportern abgedeckt werden als andere.



# Alles eine Frage der Perspektive?



Sog. Mercator-Projektion (links) und tatsächliche Größenverhältnisse der Länder (rechts)

## Unterschiedliche Darstellungsmöglichkeiten

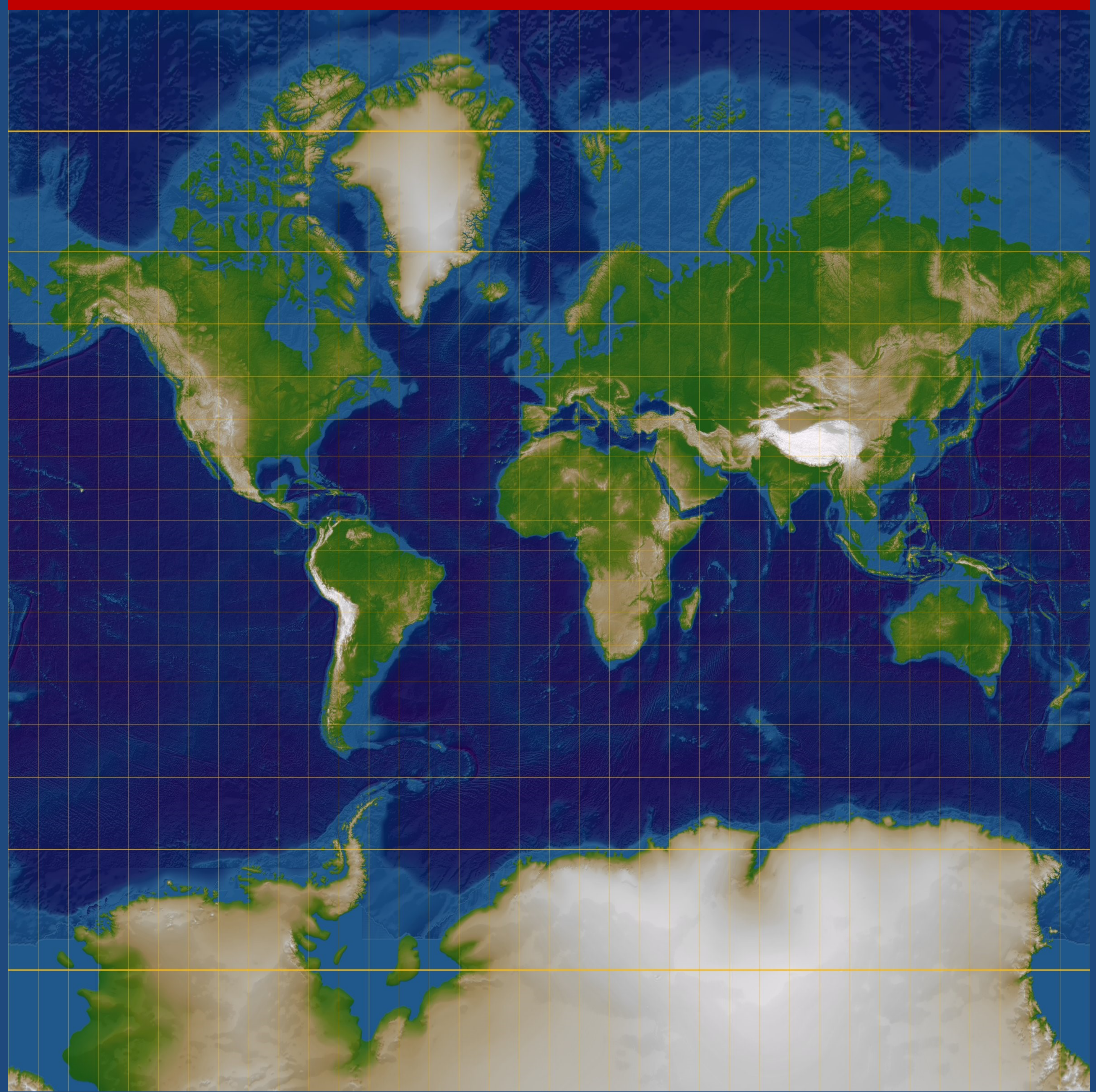
Die Welt kann auf vielfältige Weise dargestellt werden. Eine physische Karte z.B. lässt sie in anderem Licht erscheinen als eine politische. Um die ca. 510 Mio. km<sup>2</sup> Oberfläche der Erde abzubilden, gibt es verschiedene Möglichkeiten. Eine sog. Mercator-Projektion (Abb. rechts) erlaubt eine winkeltreue Abbildung der Erdoberfläche, verzerrt allerdings die Projektion und führt zu unterschiedlichen Größenverhältnissen. So ist jede Darstellung gewissermaßen auch schon Interpretation der tatsächlichen Verhältnisse.



Weltkarte (politisch)



Weltkarte (pazifikzentriert)



Sog. Mercator-Projektion der Erde

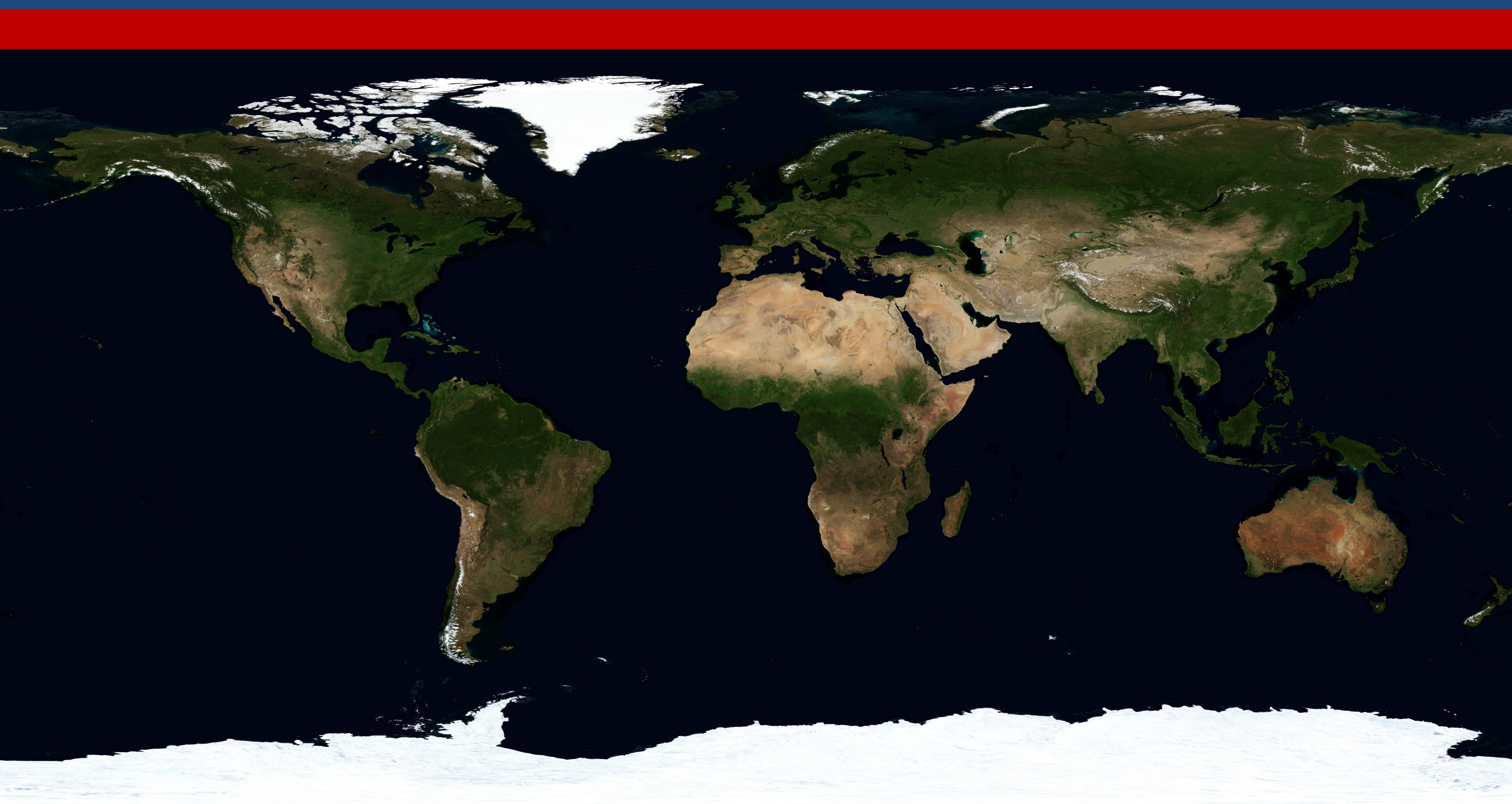
## Verantwortung der Medien

Auch Medien bilden die Welt ab. Da sie als sog. Vierte Gewalt in entscheidendem Maße zur öffentlichen Meinungsbildung beitragen, ist die Frage nach dem Fokus des journalistischen Interesses bzw. nach der adäquaten Wiedergabe soziopolitischer Prozesse von allergrößter Bedeutung. Medien bilden öffentliche Diskurse nicht nur ab, sondern generieren diese mit.

Nachrichten können die Öffentlichkeit auf gesellschaftliche und politische Ereignisse bzw. Entwicklungen aufmerksam machen und dadurch politische Entscheidungsprozesse beeinflussen. Umgekehrt kann aber auch das Ausbleiben einer Berichterstattung erhebliche Auswirkungen haben. Aufgrund dieses umfangreichen Einflusses auf die politische Meinungsbildung fällt dem Journalismus eine ausgesprochen wichtige Funktion zu, die nicht zuletzt mit einer hohen gesellschaftlichen Verantwortung verbunden ist.

Medien sind aufgerufen, einen Diskurszirkel zu vermeiden, der tradierte, festgefahrene Strukturen der Berichterstattung, die dem subjektiv-emotional Aufsehen Erregenden und mutmaßlich kulturell oder geografisch näher Stehenden eine höhere Bedeutung zuschreibt als dem „faktisch“ Bedeutsamen, möglicherweise aber kulturell oder geografisch Entfernten.

Dies schließt insbesondere die, wie die Untersuchung zeigt, höchst asymmetrische Berichterstattung über Katastrophen im sog. Westen und im Globalen Süden ein. Wenn Katastrophen, die sich im Globalen Süden täglich ereignen, für alltäglich genommen werden und daher ihren Status als „berichtenswert“ Nachrichten verlieren, ist damit ein hohes Gefahrenpotential für die Ausgewogenheit der medialen Aufmerksamkeit verbunden, die im extremsten Fall zu einer medialen Blindheit (zu „blinden Flecken“) gegenüber bestimmten Ländern oder Themen führen kann.



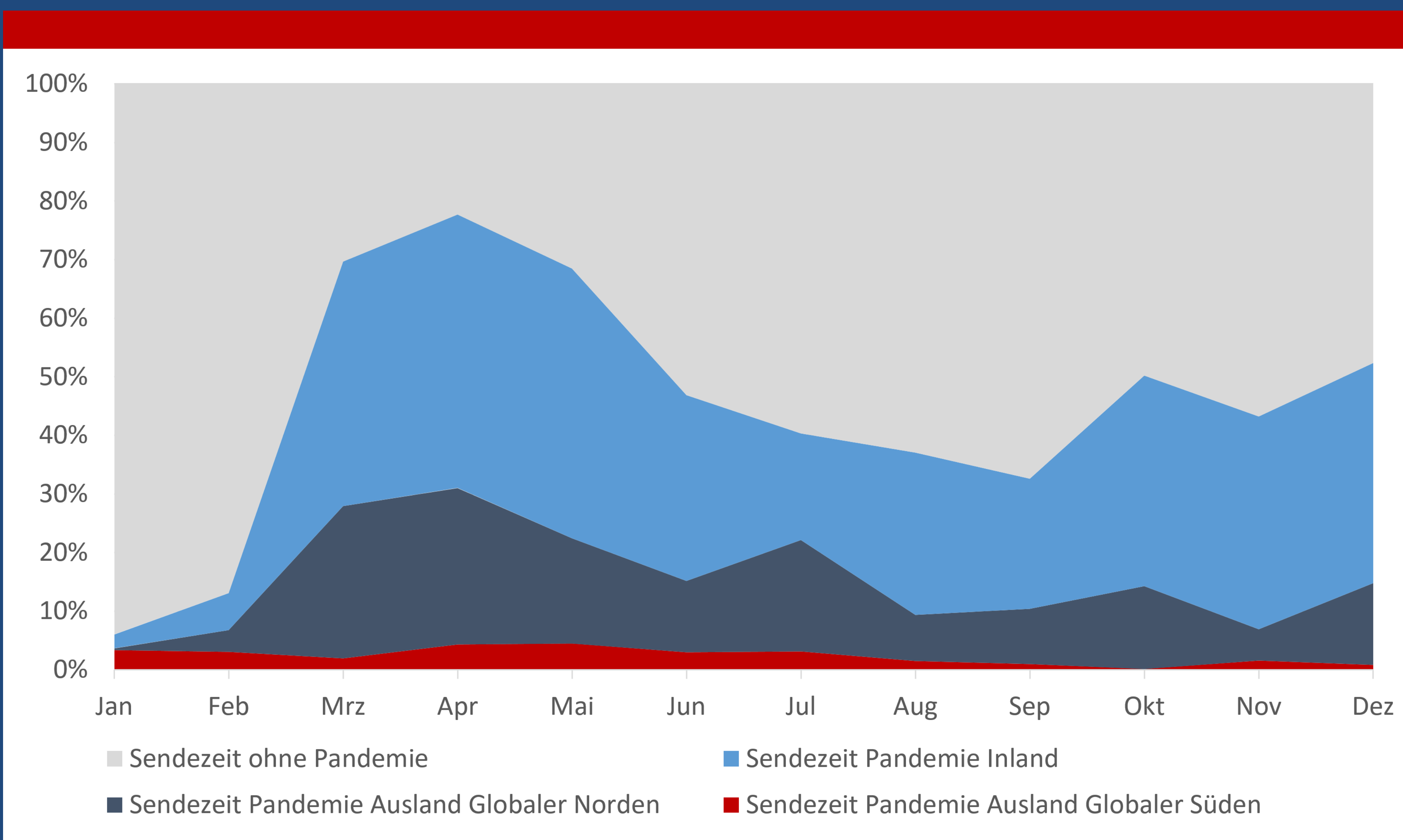
The Blue Marble: Land Surface, Ocean Color and Sea Ice (äquirektanguläre Projektion der NASA)

## Abbildungsnachweise

Titelposter: Erde: [www.pixabay.com](http://www.pixabay.com); Poster 1, 3, 6 und 7: Logos verschiedener Medien (Tagesschau, Anne Will, Hart aber Fair, Maischberger, Maybrit Illner, Deutschlandfunk, Der Spiegel, Süddeutsche Zeitung, CBS Evening News, The Washington Post, Time, The Guardian, Le Monde); commons.wikimedia.org; Poster 3: Stephen O'Brien und Frank-Walter Steinmeier: commons.wikimedia.org; Poster 11: alle Abbildungen: commons.wikimedia.org; alle anderen Abbildungen auf den Postern: eigene Gestaltung



# Das „Corona-Jahr“ 2020...

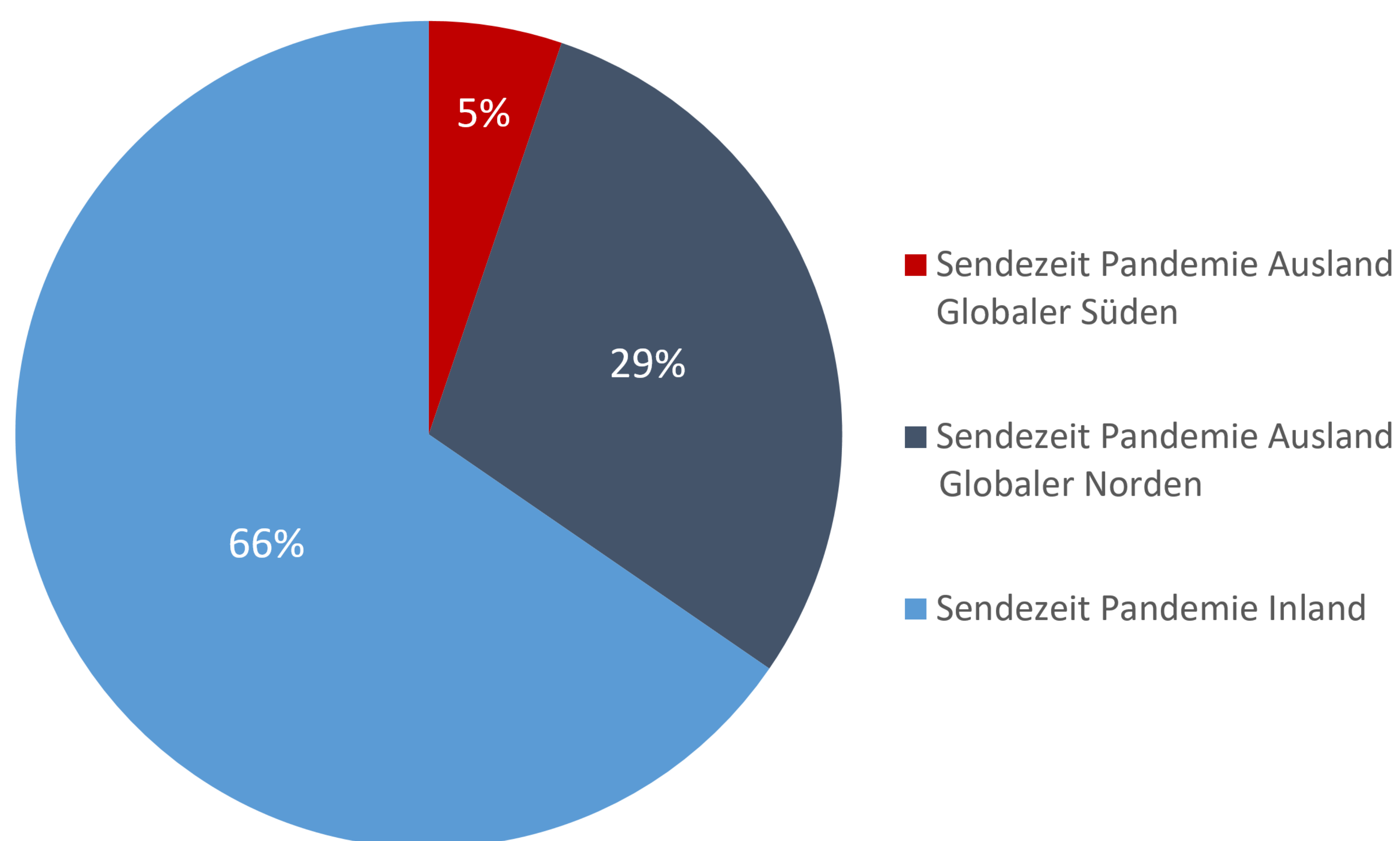


Verteilung der Sendezeit in der Tagesschau-Hauptsendung 2020 (ohne Sport und Wetter)

*Eine Krankheit mit globalen Dimensionen, über die nicht mit globalem Blick berichtet wird*

Das Jahr 2020 wird voraussichtlich als „Corona-“ bzw. „Pandemie-Jahr“ in die Geschichte eingehen. Es gibt wohl kaum einen Ort auf der Welt und kaum einen Bereich des Lebens, der von den Auswirkungen von Sars-CoV-2/COVID-19 unbeeinflusst geblieben wäre. Dabei lebt ein großer Teil der Betroffenen im Globalen Süden.

Eine Auswertung der Berichterstattung der Tagesschau zeigt, dass im Jahr 2020 fast die Hälfte der Sendezeit (ohne Sport und Wetter) auf das Virus und seine Auswirkungen entfiel – im Zuge der ersten Corona-Welle waren es im April des Jahres sogar ca. 80%. An 224 von 366 Tagen war in der Tagesschau die Pandemie das Topthema des Tages.



Verteilung der Sendezeit über die Corona-Pandemie in der Tagesschau-Hauptsendung 2020

Wichtig ist dabei aber zu differenzieren und aufzuschlüsseln, über welche geografischen Räume im Zusammenhang mit dem Corona-Virus berichtet wurde, denn lediglich ein Bruchteil der Sendezeit entfiel auf die Staaten des Globalen Südens. In der Tat berichtete die Tagesschau in etwa nur 5% ihrer Sendezeit, in der sie sich mit der Pandemie beschäftigte, über den Globalen Süden, und hier v.a. über China.

Etwa Zweidrittel der Pandemie-Sendezeit widmete sie den Entwicklungen in Deutschland, ca. 29% dem zum Globalen Norden gehörenden Ausland (v.a. der EU bzw. den europäischen Staaten sowie den USA).

Dabei machten zahlreiche Hilfsorganisationen und Institutionen auf die dramatische Lage im Globalen Süden aufmerksam und warnten vor massiven Auswirkungen der Corona-Pandemie.

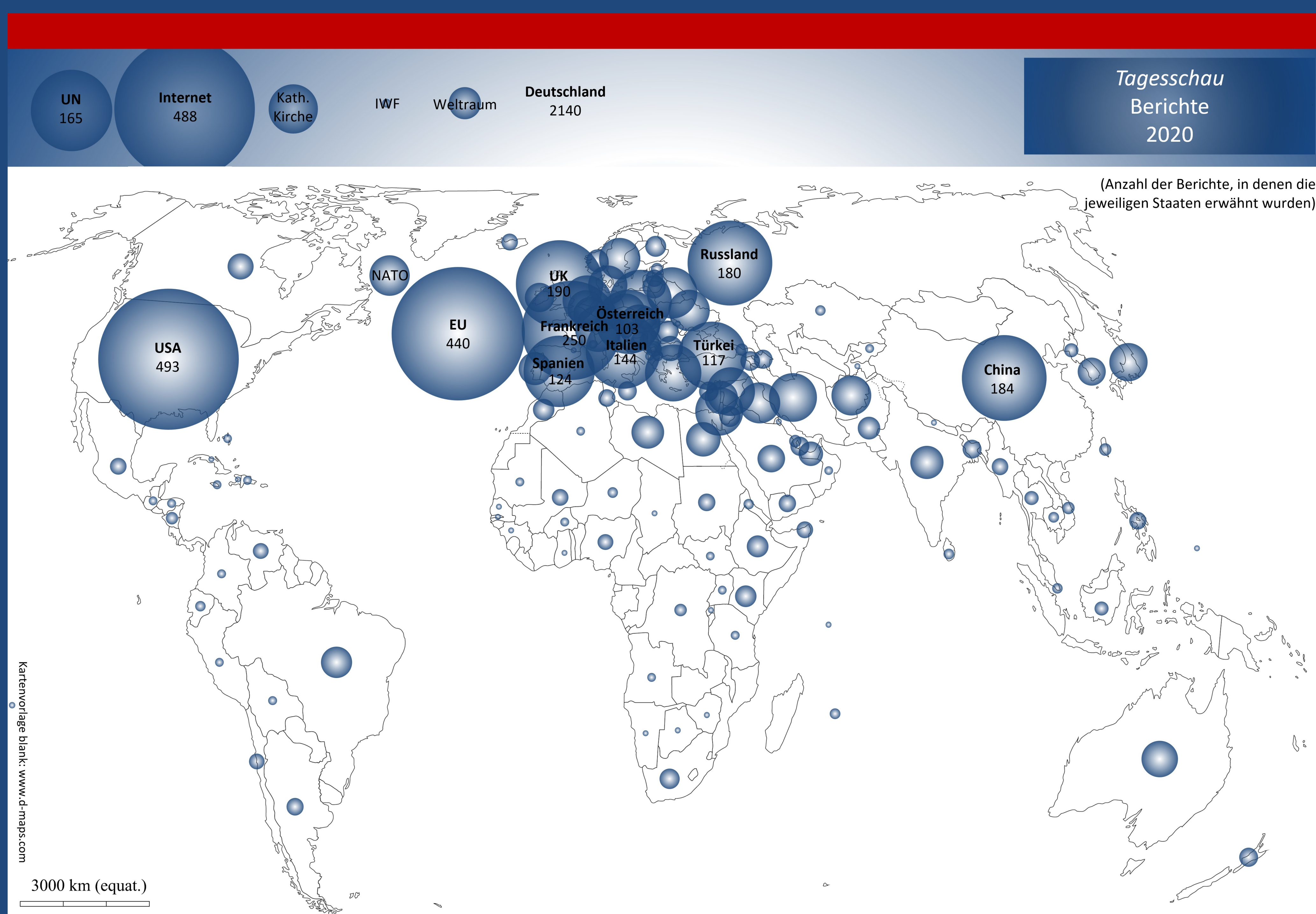
Die Welthungerhilfe z.B. wies darauf hin, dass „sowohl das Virus selbst als auch die damit einhergehenden Beschränkungen [...] zum Hungertod von mehr als 10.000 Kindern pro Monat führen“ könnten und machte darauf aufmerksam, dass diese „stille Tragödie“ zunehmend in den Hintergrund rückte.

Überraschenderweise dauerte der Tagesschau-Beitrag, der in der Sendung vom 28. Juli die Warnung von UNICEF thematisierte, dass durch die Pandemie zusätzlich 6,7 Mio. Kinder bis zum Ende des Jahres unter akuter Mangelernährung leiden könnten, lediglich 25 Sekunden.

Auch der Beitrag über den Welternährungsbericht zwei Wochen zuvor, in dem darauf hingewiesen wurde, dass die Gesamtzahl der Hungernden infolge der Auswirkungen des Virus im Laufe des Jahres um 130 Mio. Menschen auf dann 820 Mio. steigen könnte, war nur 35 Sekunden lang.



# ...Zuspitzung der Vernachlässigung



Berichte Tagesschau-Hauptsendung 2020

(Anzahl der Berichte mit Erwähnung des jeweiligen Staates)

## Geringes Interesse an Ereignissen im Globalen Süden

Im Jahr 2020 wurden 74 ARD-Extra-Sondersendungen zur Corona-Lage in Deutschland ausgestrahlt. Die Pandemie-Situation in den Ländern des Globalen Südens und zahlreiche andere Katastrophen, die sich dort ereigneten, wurden in den Medien dagegen nur marginal behandelt oder erst gar nicht berücksichtigt.

Hierzu gehört z.B. die UNICEF zufolge eine Rekordhöhe erreichende Hungersituation im Jemen, wo laut Angaben des Hilfsbündnisses *Aktion Deutschland Hilft* bereits Mitte des Jahres über 80% der Bevölkerung auf Lebensmittelhilfe angewiesen waren.

Weder der Superzyklon „Amphan“, der im Mai Küstenregionen von Indien und Bangladesch verwüstete und von dessen Auswirkungen bis zu 60 Mio. Menschen betroffen waren, noch der Hurrikan „Iota“, der im November in Mittelamerika (v.a. in Nicaragua) zahlreiche Opfer forderte und Schäden in Milliardenhöhe hinterließ, wurden in der *Tagesschau*-Hauptsendung signifikant berücksichtigt.

Ebenso verhielt es sich mit den Überflutungen im erst kurz zuvor von Heuschreckenschwärmen heimgesuchten Osten Afrikas im Frühjahr 2020, in deren Folge allein in Kenia über 150.000 Menschen ihre Heimat verlassen mussten.

Staat	Bevölkerung	Berichte	Verhältnis Bevölkerung-Berichte (1 Bericht auf...)
Deutschland	83 Mio.	2.140	40.000 Einw.
Österreich	9 Mio.	103	85.000 Einw.
Dänemark	6 Mio.	39	150.000 Einw.
Irland	5 Mio.	21	240.000 Einw.
Schweden	10 Mio.	42	240.000 Einw.
Frankreich	67 Mio.	250	270.000 Einw.
Äthiopien	112 Mio.	12	9,3 Mio. Einw.
Pakistan	216 Mio.	13	16,6 Mio. Einw.
Mexiko	127 Mio.	7	18,1 Mio. Einw.
Bangladesch	165 Mio.	9	18,3 Mio. Einw.
Nigeria	214 Mio.	6	35,7 Mio. Einw.
Indien	1.380 Mio.	27	51 Mio. Einw.
Indonesien	271 Mio.	5	54,2 Mio. Einw.

Bevölkerungszahlen und Anzahl der Berichte in der *Tagesschau*-Hauptsendung im Jahr 2020 ausgewählter Staaten des sog. Westens und Globalen Südens sowie das jeweilige Verhältnis

## Verhältnis von Bevölkerungszahl und Anzahl der Berichte

Deutlich wird die massive Vernachlässigung des Globalen Südens beim Vergleich der Anzahl der Berichte, in denen die entsprechenden Staaten erwähnt wurden. Während z.B. Irland, das ca. 5 Mio. Einwohner zählt, im Jahr 2020 in 21 Berichten der *Tagesschau* Erwähnung fand, wurde Bangladesch mit ca. 165 Mio. Einwohnern in lediglich 9 Beiträgen berücksichtigt. Im Fall von Nigeria (ca. 214 Mio. Einwohner) waren es lediglich 6 Beiträge, bei Indonesien, das mit ca. 271 Mio. Einwohnern der viertbevölkerungsreichste Staat der Welt ist, sogar nur 5.

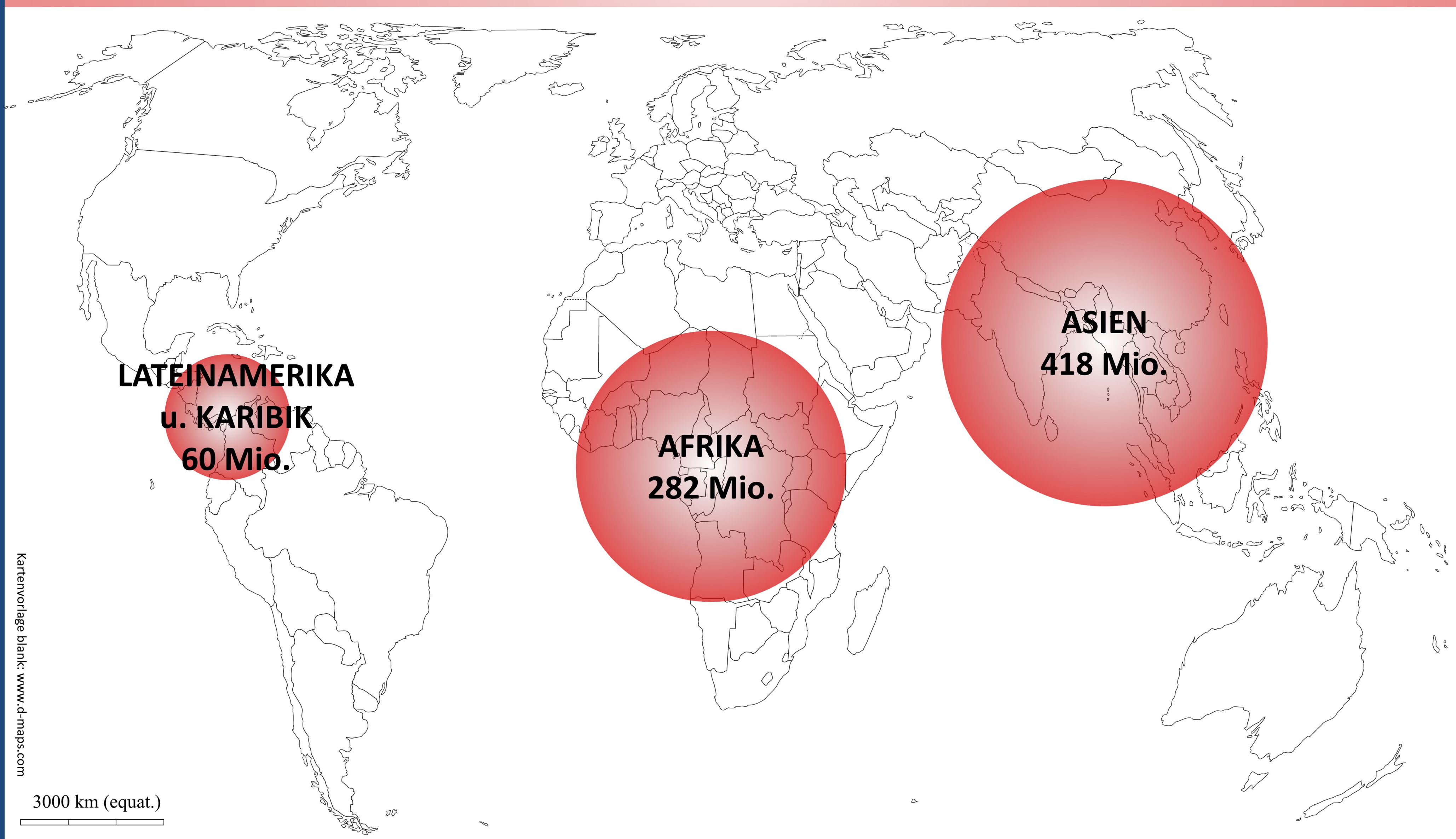
Aufschlussreich ist in diesem Zusammenhang das Verhältnis von Bevölkerungszahl und der Anzahl der Berichte. So kommt bei Irland z.B. auf etwa 240.000 Einwohner ein Bericht in der *Tagesschau*, bei Äthiopien sind es dagegen ca. 9,3 Mio. Einwohner, bei Bangladesch 18,3 Mio. und bei Indonesien sogar 54,2 Mio.



# „Das größte lösbare Problem der Welt“

## Unterernährung weltweit 2020

Quelle: FAO, IFAD, UNICEF, WFP und WHO



Zahl der chronisch unterernährten Menschen im Jahr 2020

### Der globale Hunger

Laut dem aktuellen Welternährungsbericht der Vereinten Nationen ist die Zahl der chronisch Hungernden im Jahr 2020 weltweit auf 720 bis 811 Millionen Menschen gestiegen. Damit hungert etwa jeder zehnte Mensch auf der Welt.

Über zwei Milliarden Menschen leiden unter Mangelernährung. Alle dreizehn Sekunden stirbt ein Kind unter fünf Jahren an den Folgen von Hunger, in einem Jahr also fast 2,5 Millionen Kinder.

Das Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen machte deutlich, dass jährlich mehr Menschen „an den Folgen des Hungers sterben [...] als an AIDS, Malaria und Tuberkulose zusammen.“

Die Zahlen sind erschreckend, werden in der Öffentlichkeit aber kaum wahrgenommen oder medial thematisiert.

In der *Tagesschau* griffen im Jahr 2020 das Thema Hunger lediglich 9 der insgesamt über 3.000 ausgestrahlten Beiträge auf. Zum Vergleich: Mit der Corona-Pandemie beschäftigten sich im selben Zeitraum fast 1.300 Beiträge. Die Berichte zum Thema Hunger sind häufig nicht nur sehr kurz, sondern werden in der Regel auch nur in der zweiten Sendungshälfte ausgestrahlt.

## Wofür auf der Welt wie viel Geld ausgegeben wird...

1.984

Ausgaben für Militär, Entwicklungszusammenarbeit und Hungerbekämpfung im Jahr 2020 im Vergleich (in Mrd. Dollar)



161,2

12

52,8

28,41

Militärausgaben weltweit

Öffentliche Ausgaben für Entwicklungszusammenarbeit weltweit

Internationale Ausgaben zur Bekämpfung von Hunger

Militärausgaben Deutschland

Öffentliche Ausgaben für Entwicklungszusammenarbeit Deutschland

Quellen: SIPRI, OECD, IISD

Ausgaben im Jahr 2020

### „Das größte lösbare Problem der Welt“

Das Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen nennt Hunger „das größte lösbare Problem der Welt“.

Global werden jährlich lediglich 12 Milliarden Dollar zur Hungerbekämpfung ausgegeben (so das kanadische Forschungsinstitut IISD).

Der ehemalige deutsche Bundesentwicklungsminister Gerd Müller bezeichnete Hunger daher als Mord und machte deutlich, dass dieser ein Skandal sei, da sowohl das Wissen wie auch die Technologie zur Verfügung stehen, um alle Menschen auf der Welt zu ernähren. Er bezifferte die notwendige Summe zur Beendigung des Hungers bis zum Jahr 2030 auf 40 Milliarden Euro zusätzlich pro Jahr.

Die Summe mag vielleicht hoch erscheinen, verblasst allerdings neben den von dem schwedischen Friedensforschungsinstitut SIPRI auf 1.984 Milliarden Dollar geschätzten weltweiten Militärausgaben im Jahr 2020. SIPRI zufolge sind die Ausgaben trotz Pandemie gegenüber dem Vorjahr um 64 Milliarden Dollar gestiegen. Sie markieren damit den Höchststand seit Beginn der Erhebungen im Jahr 1988.

Es stellt sich die Frage: Wie lange könnte sich die Politik der Lösung des „größten lösbaren Problems der Welt“ verweigern, wenn der globale Hunger zu einem Topthema in den Medien und damit auch in der Öffentlichkeit gemacht werden würde?



# Die Auswirkungen des Ukraine-Krieges



Berichte Tagesschau-Hauptsendung 1. Halbjahr 2022

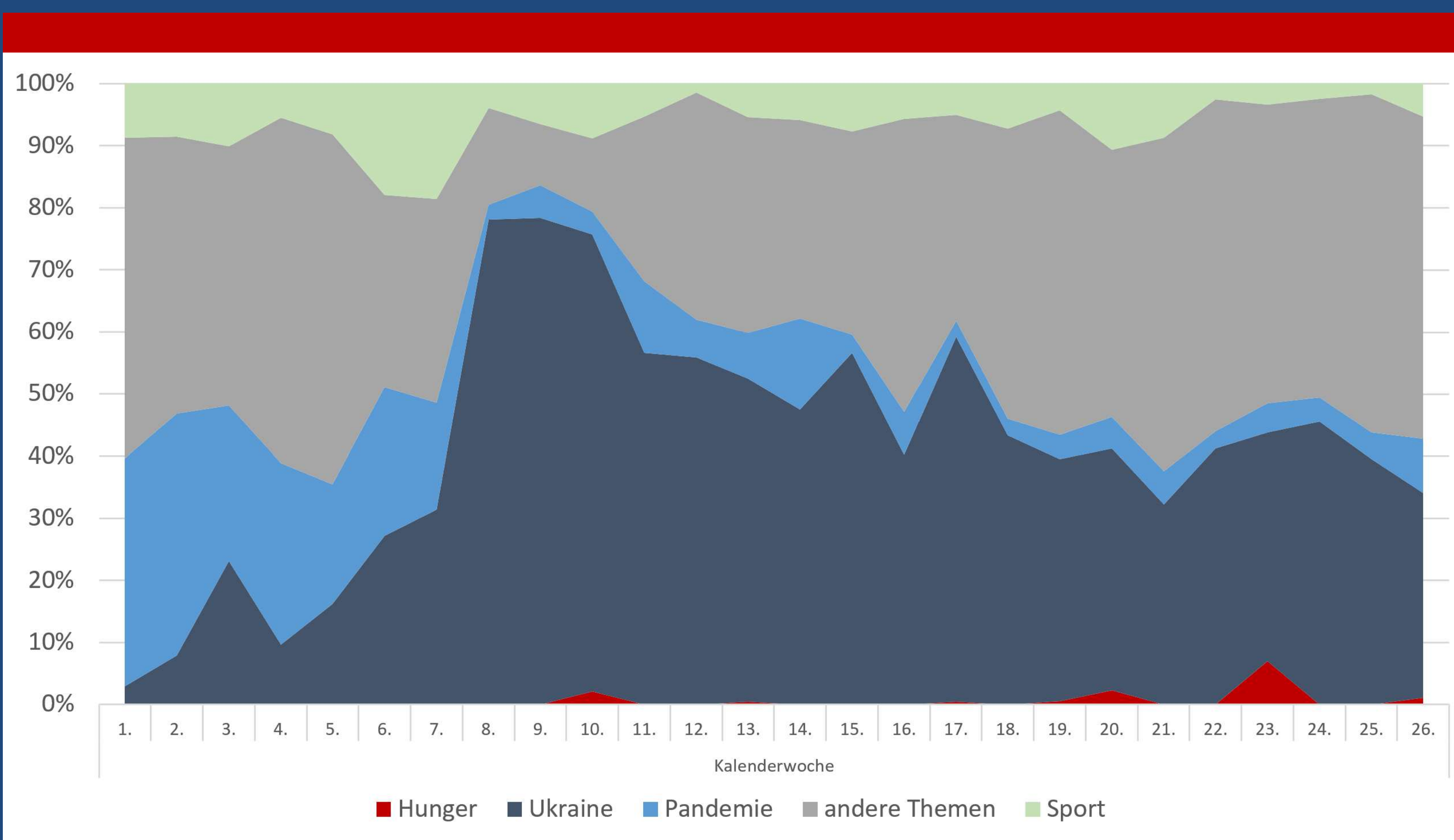
(Anzahl der Berichte mit Erwähnung des jeweiligen Staates)

## Die Auswirkungen des Ukraine-Krieges auf die mediale Aufmerksamkeit

Im Jahr 2022 setzte sich die Marginalisierung des Globalen Südens fort und erreichte ein beispielloses Ausmaß, so dass man von einem umfangreichen Ignorieren sprechen muss.

Der Einmarsch russischer Truppen in die Ukraine im Februar führte zu weitreichenden Auswirkungen auf zahlreichen Ebenen und hat die Corona-Pandemie als dominierendes Thema in den Nachrichten abgelöst.

Insgesamt beschäftigte sich die Tagesschau in der 1. Jahreshälfte 2022 in etwa 41 % ihrer Bericht-Sendezeit mit dem Ukraine-Krieg und seinen Auswirkungen. Auf die Pandemie entfielen etwa 11 % der Sendezeit aller Berichte (2020 waren es ca. 45 % und 2021 ca. 35 %).



## Kein Interesse am Globalen Süden

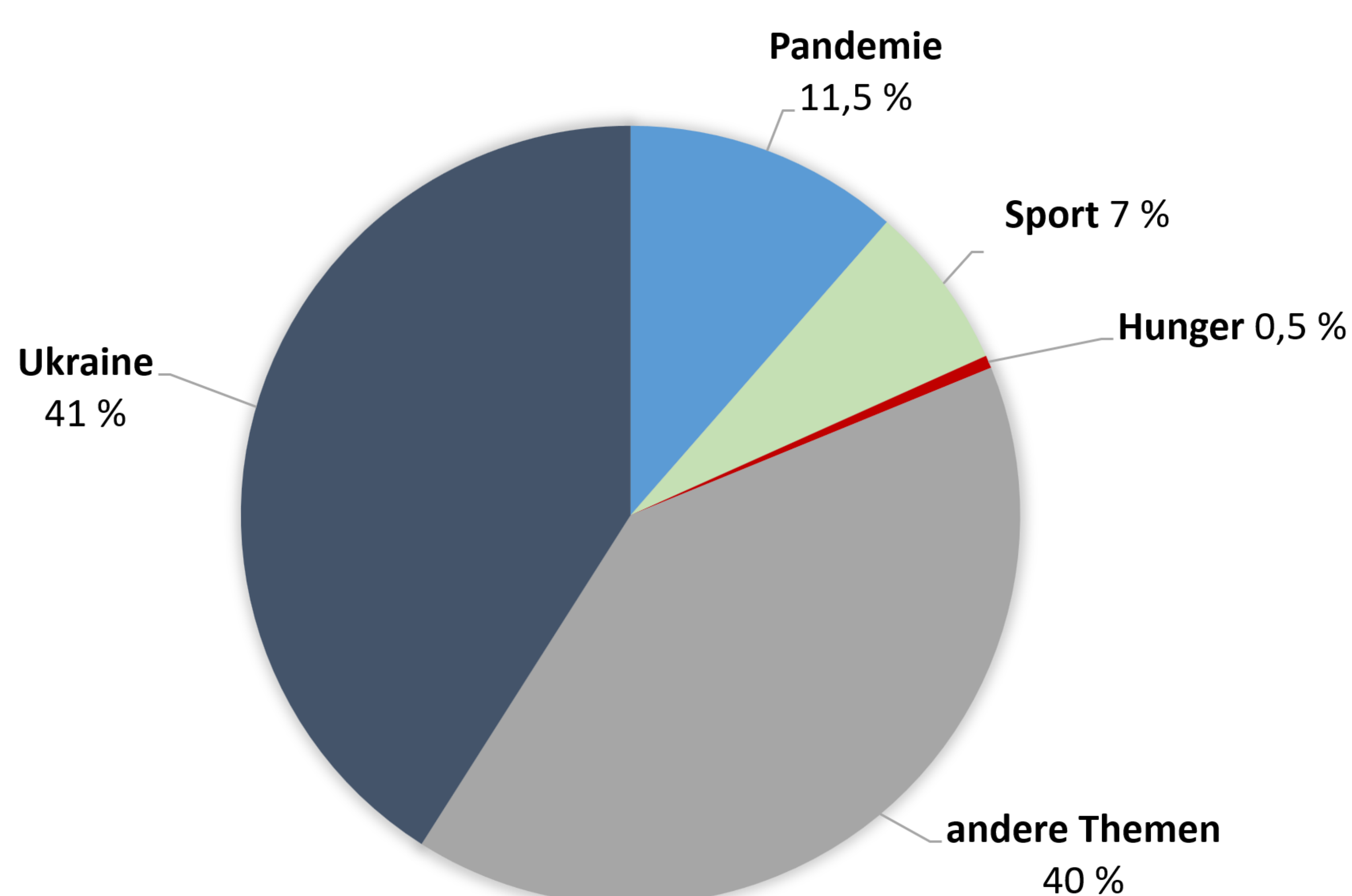
Was Fragen aufwirft ist, dass zahlreiche dramatische Katastrophen, die sich zeitgleich im Globalen Süden ereigneten, randständig oder erst gar nicht aufgegriffen wurden.

Die extremen Hitzewellen auf dem indischen Subkontinent zum Beispiel, der Bürgerkrieg und die angespannte humanitäre Lage in der Region Tigray in Äthiopien oder die heftigsten Fluten in Bangladesch und Indien seit Jahren, die Millionen Menschen obdachlos machten: alle diese Themen wurden in den Nachrichten nur marginal behandelt.

Vor allem aber auch die katastrophale Ernährungslage in den von Krieg zerstörten Ländern Syrien, Jemen sowie Afghanistan, fanden fast gar keine Berücksichtigung. Von den 34 im 1. Halbjahr 2022 ausgestrahlten ARD-Brennpunkt-Sondersendungen beschäftigten sich 29 mit dem Krieg in der Ukraine, aber keine einzige mit dem Thema Hunger.



# Das Verschwinden der 85 %



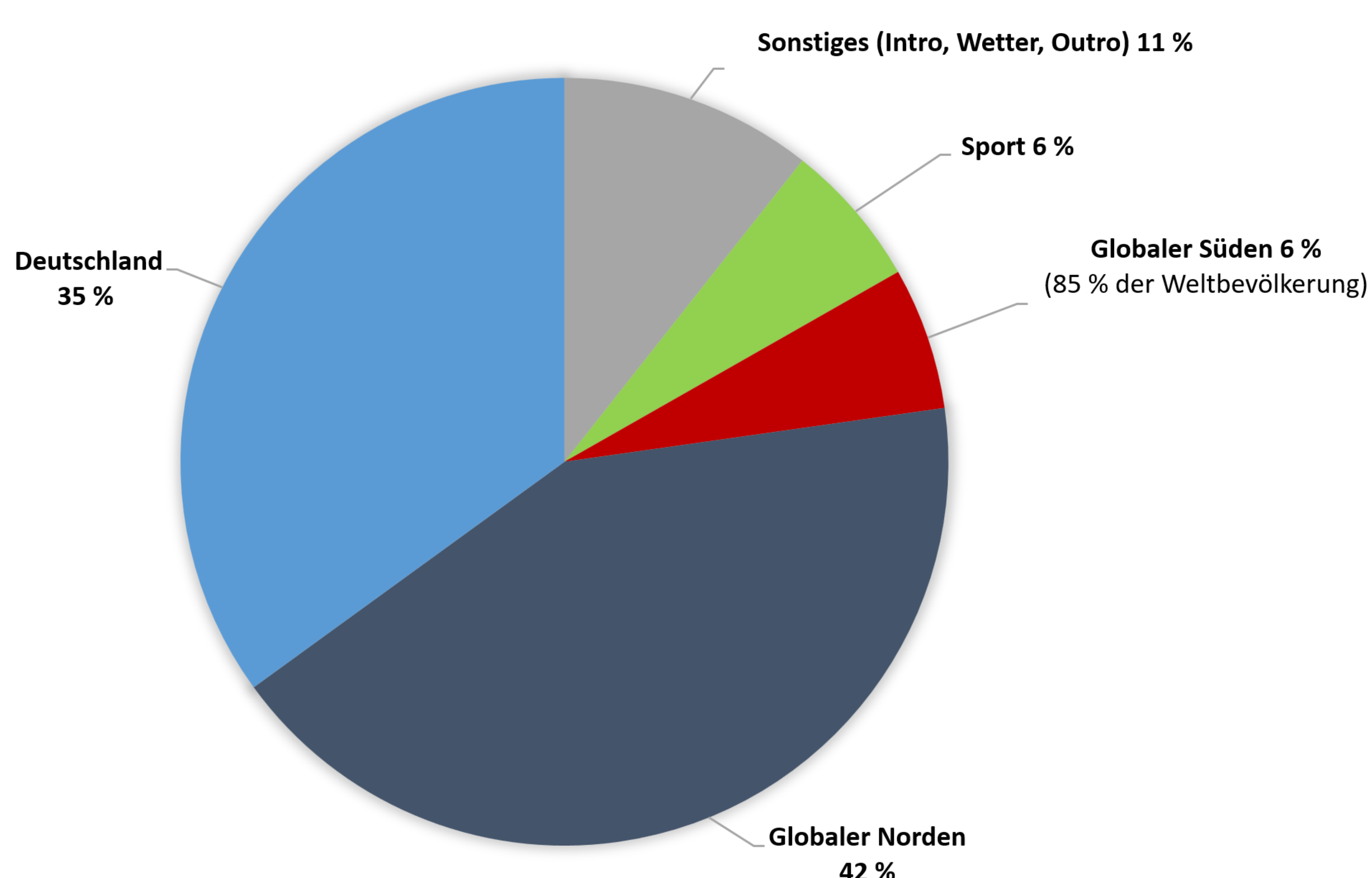
Verteilung der Sendezeit in der *Tagesschau*-Hauptsendung in der 1. Jahreshälfte 2022 (nach Themen)

*Mehr Berichte über die „Royals“ als über den Hunger auf der Welt und größere Aufmerksamkeit für den Sport als für den gesamten Globalen Süden*

Schätzungsweise 6,7 Milliarden Menschen leben in den Staaten des Globalen Südens. Das entspricht ungefähr 85 % der Weltbevölkerung.

Dass in der *Tagesschau* in der 1. Jahreshälfte 2022 den Sportergebnissen mehr als 13 Mal so viel Zeit eingeräumt wurde wie dem Hungerthema, gibt zu denken. In der Tat waren die Berichte über den Sport sogar etwas umfangreicher als über alle Staaten des Globalen Südens zusammen. Obwohl 85 % der der Menschen auf der Welt in diesen Ländern leben, entfielen auf sie lediglich etwa 6 % der Gesamtsendezeit.

Selbst über die britischen „Royals“ wurde in der *Tagesschau* in der 1. Jahreshälfte mehr berichtet, als über den globalen Hunger. Es erscheint besorgniserregend, wenn die Mitteilung, dass mindestens 10 Millionen Kinder durch eine schwere Dürre am Horn von Afrika vom Hungertod bedroht sind (so UNICEF am 25. April 2022), es nicht nur nicht in die Topmeldung des Tages, sondern erst gar nicht in die Sendung schafft.



Verteilung der Gesamtsendezeit in der *Tagesschau* in der 1. Jahreshälfte 2022

## Vernachlässigtes Thema Hunger

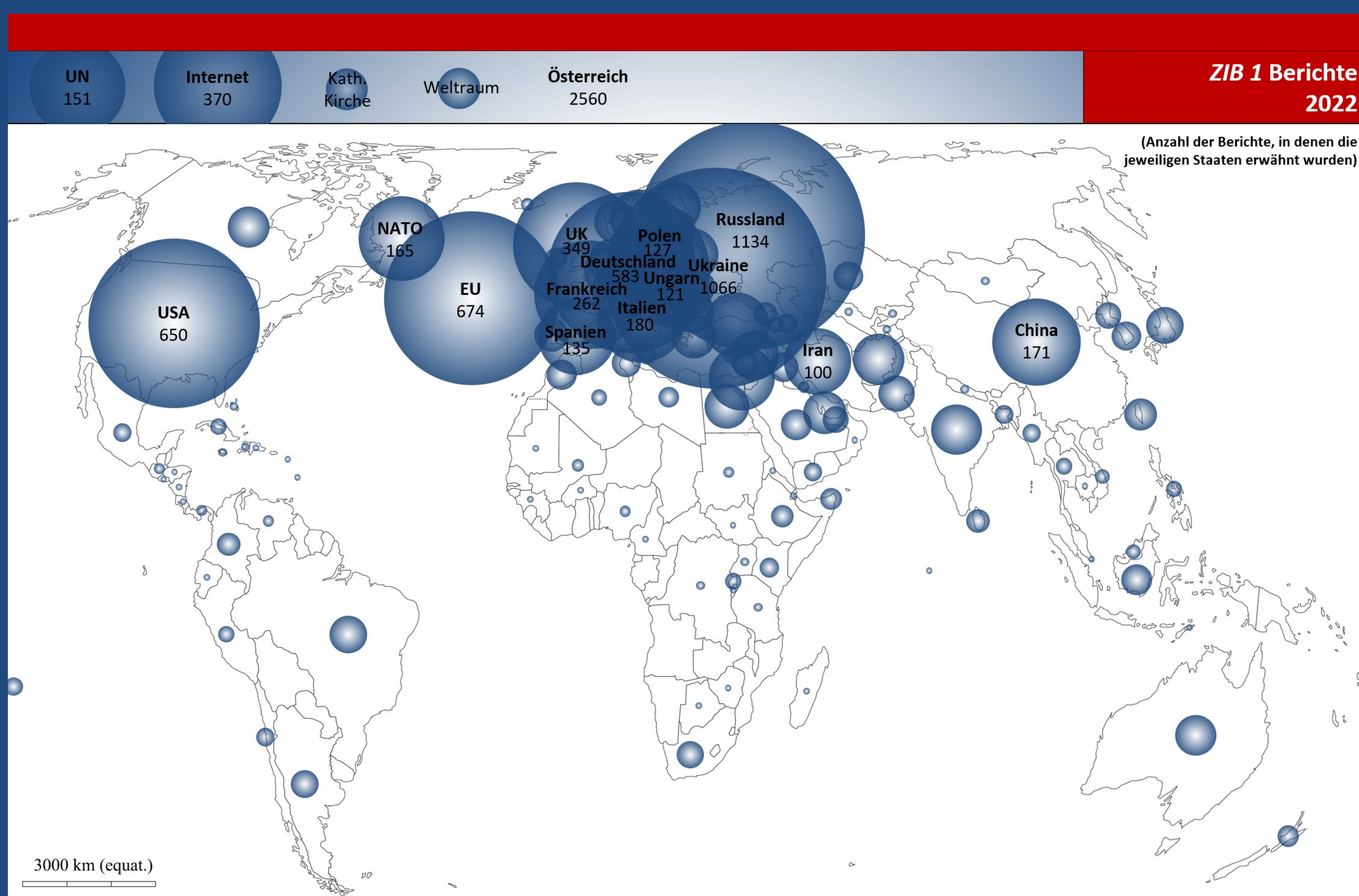
Das Welternährungsprogramm hat im Jahr 2022 darauf hingewiesen, dass die Zahl der Hungernden weltweit erneut gestiegen ist und mittlerweile 828 Millionen Menschen erreicht hat. UN-Generalsekretär António Guterres hat vor diesem Hintergrund vor einer beispiellosen Welthungerkrise gewarnt.

Es bleibt zu hoffen, dass die Medien auf die dramatischen Zahlen und Entwicklungen gemäß ihres eigentlichen Nachrichtenwertes mit konsequentem Interesse und Top-Schlagzeilen reagieren und die Appelle der humanitären Organisationen medial nicht ungehört verhallen.

Das Beispiel Klimawandel hat gezeigt, dass signifikante Maßnahmen von politischen Entscheidungsträgern manchmal erst als ultimatив notwendig wahrgenommen werden, wenn auch die Medien das Thema immer wieder in den öffentlichen Diskurs tragen.



# Die ZIB 1 in Österreich...



Berichte Zeit im Bild 1 2022  
(Anzahl der Berichte mit Erwähnung des jeweiligen Staates)

## Der Globale Süden in Österreichs wichtigster Nachrichtensendung

Die *Zeit im Bild (ZIB) 1* gilt als wichtigstes Fernsehnewsformat Österreichs und erreicht regelmäßig Spitzenquoten. Die Ausgabe der *ZIB 1* vom 17. Januar 2022 zum Beispiel hatte einen Marktanteil von etwa 58% und war die zweitmeistgesehene Sendung des gesamten Jahres in Österreich.

Wichtig ist also die Frage, worüber in der *ZIB 1* berichtet wurde – und vor allem auch, worüber nicht. Denn nur das, von dem man weiß, kann man aktiv beeinflussen und gegebenenfalls zum Positiven verändern.

Im Jahr 2022 dominierte der Ukraine-Krieg die Berichterstattung. Zweifelsohne war und ist der Ukraine-Krieg ein Ereignis mit höchst weitreichenden Auswirkungen auf zahlreichen Gebieten. Weitgehend außer Acht gelassen wurde aber, dass sich im Jahr 2022 im Globalen Süden ebenfalls eine Reihe humanitärer Krisen und Katastrophen ereignete.



Beispiele medial ignoriert oder stark vernachlässigter Krisen und Katastrophen im Jahr 2022

## Vernachlässigte Krisen und Katastrophen

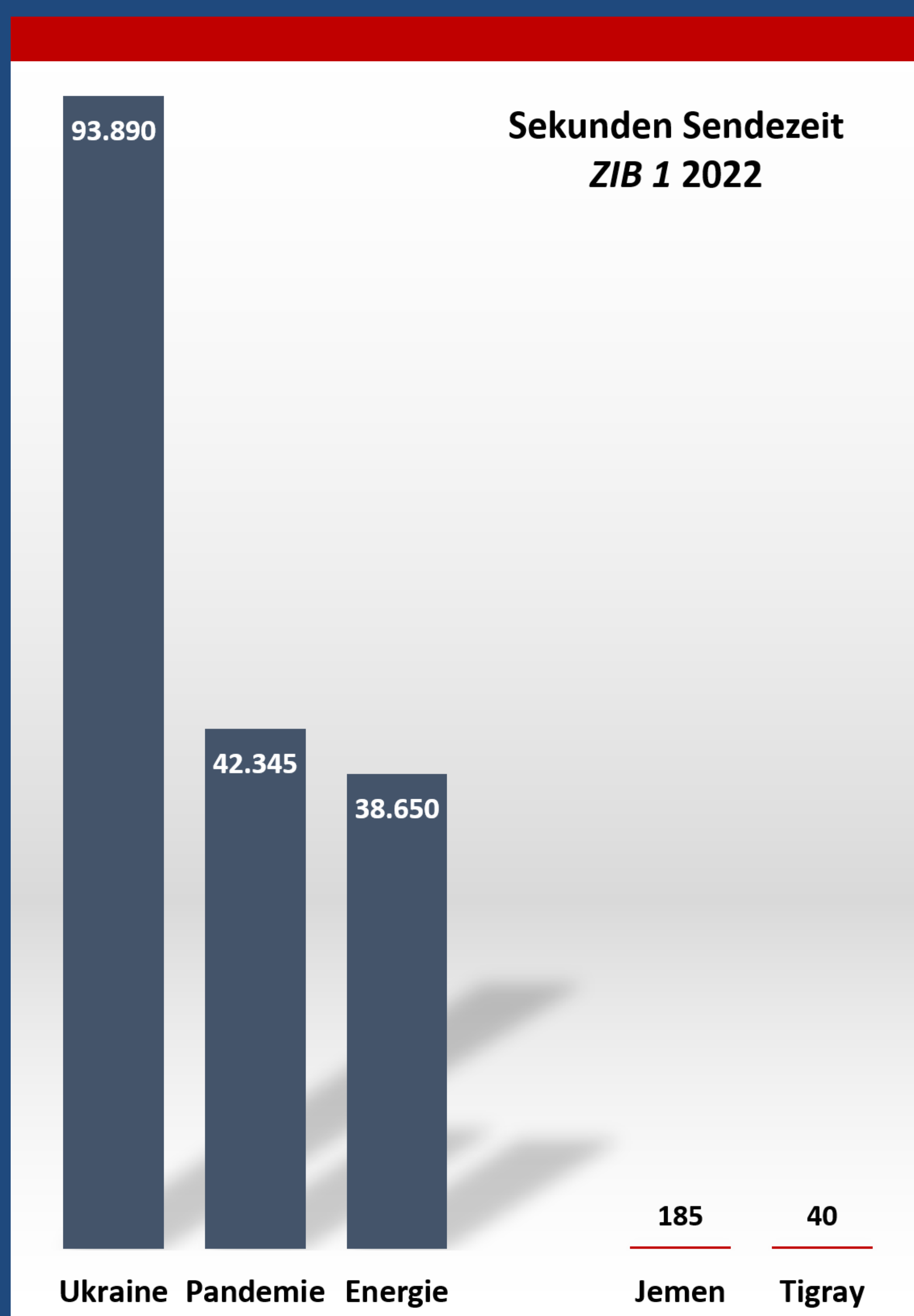
Zu den medial stark vernachlässigten humanitären Krisen und Katastrophen zählt die seit Jahren eskalierende Gewalt in Haiti, dessen Hauptstadt Port-au-Prince zu etwa 80% von rivalisierenden Banden beherrscht wird. In dem Karibikstaat, der laut UN sozial und politisch am Abgrund steht, wurden im Jahr 2023 ca. 4.000 Menschen ermordet.

Die Erklärung der Weltgesundheitsorganisation (WHO), dass die Zahl der Malaria-Toten in der Pandemiezeit um etwa 50% gestiegen war, blieb in der *ZIB 1* fast völlig unbeachtet – ebenso wie die politische Krise und der landesweite Notstand in Peru, der Militärputsch in Burkina Faso sowie die „Jahrhundertflut“ in Pakistan, in deren Folge ca. 1.700 Personen starben und etwa 33 Millionen Menschen obdachlos wurden.

Auch in der *ZIB 1* wurde im Jahr 2022 über die britische Königsfamilie umfangreicher berichtet als über den Globalen Hunger, obwohl die Zahl der Hungernden, wie das Welternährungsprogramm der Vereinten Nation deutlich machte, gegenüber der Vorpandemiezeit um etwa 150 Millionen Menschen zugenommen hatte.



# ...den Globalen Süden kaum im Bild



Verteilung der Sendezeit in der *Zeit im Bild 1* im Jahr 2022  
(Angaben in Sekunden)

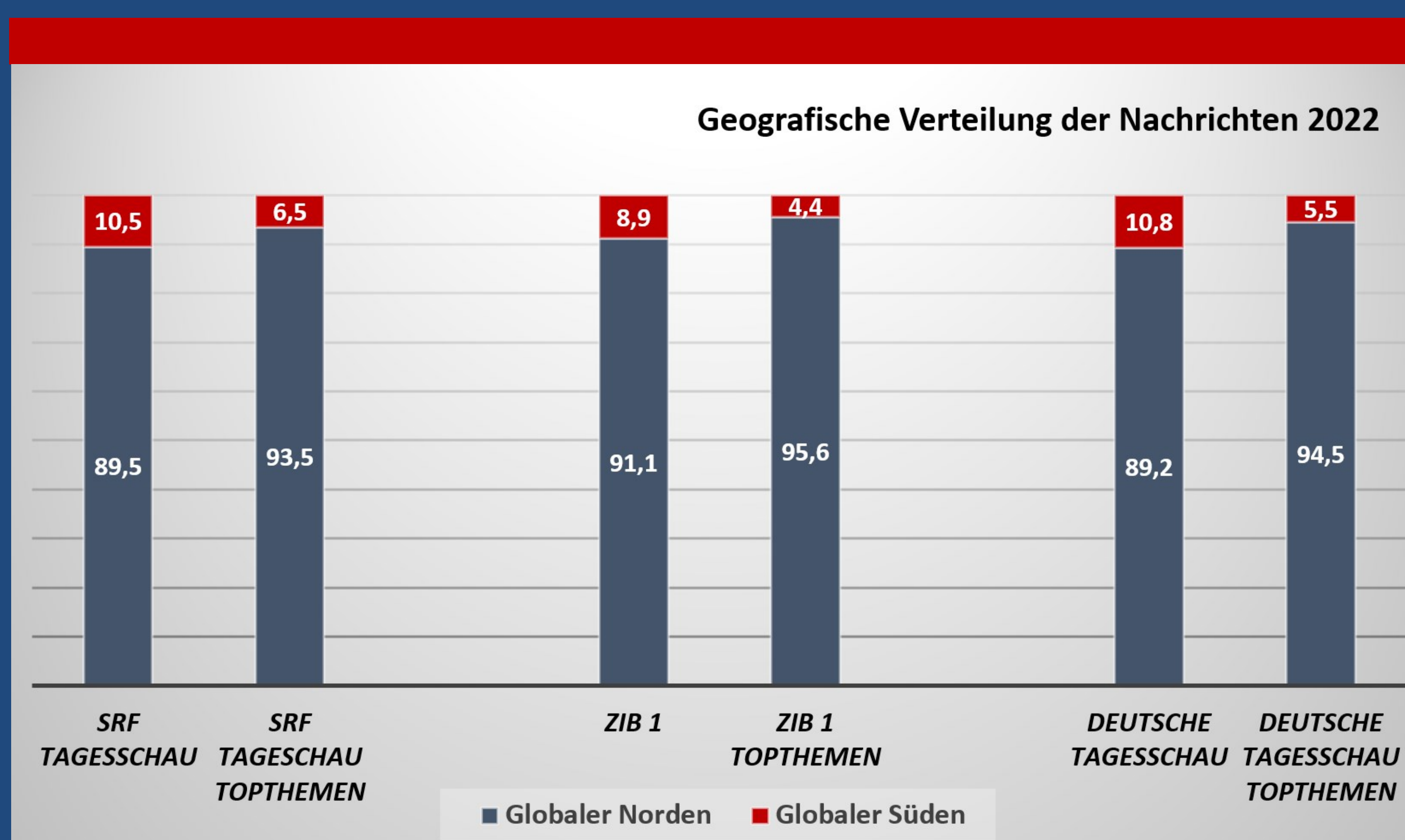
*Kaum Interesse an der  
„weltweit schlimmsten humanitären Krise“  
und am  
„tödlichsten Krieg des 21. Jahrhunderts“*

Die Bürgerkriege im Jemen und in Tigray (Äthiopien) gehören zu den vergessenen Krisen und Katastrophen.

Die Lage im Jemen, wo ein verheerender Bürgerkrieg tobt, bezeichnen die Vereinten Nationen seit Jahren als „weltweit schlimmste humanitäre Krise“. Schätzungen zufolge starben in Folge des Krieges alleine bis Ende 2021 etwa 377.000 Menschen. Bis heute sind laut UNICEF drei Viertel der Bevölkerung auf humanitäre Unterstützung angewiesen. Über eine halbe Million Kinder unter fünf Jahren sind lebensbedrohlich mangelernährt.

Als „tödlichster Krieg des 21. Jahrhunderts“ gilt der Bürgerkrieg in der nordäthiopischen Region Tigray, der zwischen 2020 und 2022 schätzungsweise bis zu 600.000 Menschenleben forderte. Amnesty International konstatierte schwerste Menschenrechtsverletzungen wie Verbrechen gegen die Menschlichkeit und ethnische Säuberungen und bemängelte das Desinteresse der Internationalen Gemeinschaft.

Während Russland und die Ukraine im Jahr 2022 in der *Zeit im Bild 1* in über 1.000 Beiträgen Erwähnung fanden, wurden die Kriegsländer Äthiopien und Jemen lediglich in 13 bzw. 8 Berichten erwähnt. Die Aufmerksamkeit in Österreichs wichtigster Nachrichtensendung für die beiden Bürgerkriege war im Vergleich zu den Topthemen des Jahres verschwindend gering.



Geografische Verteilung der Sendezeit in den wichtigsten Nachrichtensendungen in der Schweiz (SRF), Österreich und Deutschland (Angaben in Prozent)

## *Der vernachlässigte Globale Süden*

Nigeria, der mit etwa 230 Mio. Einwohnern bevölkerungsreichste Staat Afrikas, wurde im Jahr 2022 in lediglich 3 Beiträgen der *ZIB 1* erwähnt. Zum Vergleich: Dänemark, das knapp 6 Mio. Einwohner hat, wurde in 32 Berichten genannt.

Lediglich etwa 9% der Sendezeit der *ZIB 1* entfielen auf den Globalen Süden, wo etwa 85% der Weltbevölkerung leben. In den Topthemen des Tages kam der Globale Süden sogar noch seltener vor.